University of Virginia Library
PT;2521;S3;H35;1798 V.3
ALD Hans Heiling, vierter und letz
AX 002 175 348

EXLIBRIS EDUARD ERDMANN

...ginia
...raries

University of Virginia
Libraries

Digitized by Google

Digitized by Google

Hans Heiling,

vierter und lezter Regent

der

Erde-, Luft-, Feuer- und Wassergeister.

Ein Volksmärchen des zehnten Jahrhunderts

von

Kristian Heinrich Spieß.

Dritter Theil.

Leipzig,
bei Voß und Compagnie. 1799.

Dr. PETER LIBOR GERL
Hof- u. Gerichts-Advokat
WIEN
I., Dorotheergasse 2 u. 4.

Digitized by Google

PT
2521
.S3
H35
1798
T.3

Digitized by Google

Hans Heiling,

vierter und lezter Regent

der

Erde-, Luft-, Feuer- und
Wassergeister.

Dritter Theil.

Digitized by Google

Digitized by Google

Funfzehntes Kapitel.

Schneller als der losgedrükte Pfeil, eilender als die wandernde Schwalbe, durchflog er Europa, überflügelte die noch unbekannten Gränzen des großen Ozeans, und sank am Fusse des Gebürges nieder, das die ehemals so reiche und mächtige Stadt Kusko begränzt. Die Gegend, welche sein Fuß betrat, lag eine kleine Stunde von der Residenz der Kaiser in Peru entfernt, feierliche Stille beherrschte

solche, denn die Mitternachtsstunde hatte eben begonnen, und der liebliche Vollmond leuchtete nur dunkel hinter den trüben Wolken, welche ihn dekten. Heilings stets helles Auge durchspähte den Raum, er erblikte die schmachtende Jungfrau in den Händen der unsichtbaren Weiber seiner Berggeister, die emsig sein Gebot erfüllten, und sie zu wekken und zu laben suchten.

Viele Wächter standen ringsumher, aber sie sahen nicht, was vorgieng, und pflegten, auf ihre Waffen gelehnt, des Schlafes. Heiling stärkte und befestigte diesen, und trat nun sichtbar zur Jungfrau, welche eben in den stärkenden Armen der Geister sanft ruhte. Nie hatte sein Auge eine ähnliche Schönheit erblikt; sie war ein seltnes Phänomen der

Schöpfung, ein Meisterstük ihrer allmächtigen Hände. Alles, was erheben und anziehen, reizen und beleben konnte, war in dieser schönen Gestalt vereinigt, sie übertraf die Statue des Pigmalions, und die berühmte gnidische Venus. — kurz ihr glich kein Bild, kein Geschöpf der großen Erde, sie war einzig unter den Vergangnen, unerreichbar den Kommenden, das Urbild der Vor- und Nachwelt.

Obgleich Heilings Herz in diesen Augenblikken den Weibern nicht hold war, sie zu hassen und zu verachten gelobt hatte, so vernichtete doch dieser Augenblik sein Gelübde, er stand, staunte und bewunderte: denn kein männlicher Blik war kühn genug, diese Sonne ohne Bewunderung anzublikken, und nur blinder Gehorsam gegen die Gesezze der Religion hatte

die Henker fähig gemacht, dieſe unerreichbare Schönheit auf ſo grauſame Art in die Hände des Todes zu liefern. Tauſende der Männer begleiteten ſie weinend zu ihrer Leidensſtätte, und Tauſende eilten in ihren ſchrecklichen Duldungsſtunden zu ihrem Grabe, um ihr Bild zu faſſen, und es ewig in ihrem Herzen aufzubewahren. Nur die Weiber verbitterten ihr die Stunden des Todes durch Spott und Hohn, und freuten ſich innig, daß der Abgott der Männer nicht mehr unter den Lebenden wandeln werde.

Immer kämpfte Heiling noch mit den feſſelnden Simptomen des Erſtaunens, als die Jungfrau, durch einen Traum erſchrekt, aus ihrem Schlummer erwachte, ihr großes Auge gen Himmel wandte, und ihn forſchend fragte:

Digitized by Google

Ob er sie nur deswegen labe, um ihr namlo-ses Leiden zu verlängern?

Als ihr Auge wieder zur Erde sank, er-blikte sie Heilings Gestalt, und sank schau-dernd in ihr gelüftetes Grab zurük.

Hebt sie empor! sprach Heiling zu den Geistern, und diese stellten sie dicht vor ihm nieder.

Sie staunte noch immer, aber bald sank sie zu seinen Füssen. Bist du, rief sie ehr-furchtsvoll aus, ein Yntip-Chutim, *) oder vielleicht gar Pachakamak? **) Kommt die Labung, welche ich genoß, aus deinen allmäch-

*) Sohn der Sonne.

**) Der höchste Gott der Peruvianer.

tigen Händen, so vollende dein Werk, und rette mich aus der Gewalt der Grausamen? Sie werden mich aufs neue martern und quälen, wenn sie mich gerettet erblikken. Vielleicht giebts auf deiner großen Erde noch eine Höhle, welche die Strahlen der beleidigten Sonne nicht erreichen, die Füsse meiner grausamen Brüder nicht betreten können, versezze mich in diese, gieb mir nur Kräuter und Wasser zur Nahrung, und ich will gern entfernt von allen Menschen mein nun erkanntes Verbrechen bereuen, gern und bald mein Leben enden, wenn ich nur nicht so elend, verhöhnt und verspottet dahinschmachten muß. Du kannst, du mußt in meinem Herzen lesen, du wirst es rein und unschuldig finden am Verbrechen, das ich übte, und mich deines Erbarmens würdig achten. — —

Die Jungfrau schwieg, indem sie hoffend empor blikte, und Heiling sammlete alle seine Kräfte, um sich loszureißen von dem schönen Zauberbilde, und die Prüfung, welche sie heischte, zu beginnen. Sein Blik ward finster, sein Auge rollte zornig, als er sich überzeugte, daß die Jungfrau unschuldsvoll und tugendhaft unter ihren Gespielinnen einher wandelte, und durch Liebe zum Falle verleitet, und ohne Hülfe der grausamsten Pein und Qual überlassen wurde. Der Ring des Trugs, welcher noch immer fest an seinem Finger hing, täuschte ihn diesmal nicht; er sah hell und klar, weil die laurende Ramaressa die Würkung desselben hinderte, ihm absichtlich das reizende Mädchen im Glanze seiner Unschuld zeigen wollte, um sein Herz

mit neuen Banden zu fesseln, und von der verstoßnen Gattin abzuwenden.

Ich will erzählen, was er durch seine Prüfung entdekte, damit meine Leser seine künftigen Handlungen beurtheilen können.

Yuti war die Tochter eines Kuraka, das heißt, eines der vornehmsten Herrn des Landes. Ihre außerordentliche Schönheit, welche sich schon im Kinde deutlich offenbarte, war Ursache, daß man sie Yuti (Sonne) nannte, und, wie sie das achte Jahr ihres Alters erreichte, zur künftigen Geliebten des Sohnes der Sonne und Kaisers von Peru bestimmte.

Diese Bestimmung war unter den Peruvianern keine ungewöhnliche Handlung; viele

derſelben weihten auf dieſe Art ihre ſchönen Töchter dem Vergnügen ihres angebeteten Monarchens. Sie wurden dann in einem glänzenden Gebäude, deſſen innre Einrichtung einem Kloſter glich, bis zu dieſer glüklichen Stunde aufbewahrt, durften gleich den der Sonne geweihten Jungfrauen keinen Mann ſehen und ſprechen, und mußten des Rufes ihres Monarchen harren, der oft gar nicht erfolgte, und ſie dann im nahenden Alter zur ewigen Keuſchheit verurtheilte.

Marter und Qual drohte dem kühnen Manne, welcher ſich der Thüre eines ſolchen Gebäudes nahte, und Tod des Stranges war ſein Loos, wenn er ihren Schleier lüftete, ihren Gürtel löſte. Noch ein ſchrecklicherer Tod harrte aber dann der Verführten; ſie

wurde, einem unabänderlichen Gesezze gemäß, lebendig bis an den Kopf begraben, mußte in diesem schrecklichen Zustande ohne Hülfe und Labung den Tod erwarten, und ieder, welcher sie in dieser Leidenszeit verhöhnte und verspottete, begieng eine verdienstvolle Handlung.

Ynti lebte in ihrem Kloster ruhig und vergnügt, fühlte zwar den Werth ihrer immer sich mehrenden Schönheit, aber er machte sie nicht stolz, und stöhrte ihre Zufriedenheit nicht, die sie im Umgange mit ihren Gespielinnen fand.

Sie war schon von ihrer frühsten Jugend an, einsam im väterlichen Hause erzogen worden, hatte außer ihrem Vater und einigen

alten Dienern nie einen Mann gesehen, achtete sie alle für eben so alt und unfreundlich wie diese, und wünschte sich nie in ihre Gesellschaft zurük. Ihr Herz fühlte innig und warm, aber kein Gegenstand konnte den Keim der Liebe in diesem wekken, Freundschaft, so warm und thätig sie immer zu würken vermag, glühte darinne für ihre Gespielinnen, an welchen sie zärtlich hing.

Der Ruf ihrer allgewaltigen Schönheit drang durch die Mauern ihrer Wohnung bis zum güldnen Throne des Kaisers, und verbreitete sich von da, durch die Hauptstadt des großen Reichs. Jeder Jüngling, welcher auf Kenntniß der Schönheit Anspruch machte, sprach mit Entzükken von der überschönen Yuti und wünschte sich ein Mädchen, das

ihr nur entfernt gleiche, zur Geliebten und Gattin.

Längst würden die Großen des Reichs ihrem Monarchen diese überirrdische Schönheit zum Genusse überliefert haben, wenn er nicht ein Greis gewesen wäre, der nicht mehr genüssen konnte. Sie schwiegen daher und hofften, daß sein Sohn und Nachfolger diese reizende Blume nach der Thronbesteigung nicht würde einsam verblühen lassen.

Eben diese Hoffnung hegte und nährte Yutis Vater; er glaubte sogar, daß der Sohn seines Kaisers die reizende Tochter einst zur würklichen Königinn und Gattin wählen würde, und benuzte daher iede Gelegenheit, den Jüngling mit den Reizen seiner schönen

Tochter

Tochter näher bekannt zu machen. Er besoldete aus dieser Absicht die Diener desselben, damit sie stets in ihren Gesprächen der schönen Ynti gedenken, und ihn zur Aufmerksamkeit reizen möchten.

Die Absicht wurde bald erreicht, aber auch mit ihr das schrekliche Unglük der herrlichen Ynti.

Sinchi Rocha, so nannte sich der künftige Thronfolger, war ein schöner, aber auch feuriger Jüngling. Das heisse, glühende Blut seiner Mutter, welche sich aus einem unbekannten Stamme bis auf die höchste Stuffe des Throns schwang, rollte in seinen Adern; er flatterte gleich dem vielfärbigen Kolibri von einer Blume zur andern, küßte iede

schöne Wange mit Inbrust, war unternehmend und ausdauernd, wenn die Schöne seine Winke nicht verstand, oder andre Hindernisse sein Ziel hemmten.

Die Schilderung der außerordentlichen Schönheit Yntis füllte sein Herz, er wünschte sie zu sehen und zu sprechen, und da ieder seiner Wünsche sogleich zur Riesengröße wuchs, und daher auch Riesenstärke erhielt, so achtete er der Gefahr nicht, welche ein Unternehmen dieser Art begleitete. Vergebens erinnerten ihn seine Lieblinge und Vertrauten, als er ihnen seinen Wunsch entdekte, an das strenge Gesez, welches auch den Thronfolger unter gleicher Strafe von Yntis Wohnung entfernte; vergebens stellten sie ihm vor, daß er, wenn auch Entfernung dieser Gefahr möglich

Digitized by Google

wäre, doch die schöne Ynti äußerst unglüklich machen würde: er bestand auf seinem Vorhaben, drohte mit ewigem Zorne und Verbannung, und seine Vertrauten schmiegten sich, zu ieder Ausführung bereit und willig, zu seinen Füssen, weil sein Vater ein Greis war, ieder neue Tag sein Leben enden konnte, und dann der Sohn der unumschränkte Monarch ward.

Das Gebäude, in welchem Ynti noch immer ruhig und glüklich im Kreise ihrer Gespielinnen lebte, ward schon in der folgenden Nacht durch kühne Späher in der Nähe untersucht und geprüft, andre mühten sich wieder, nähere Nachrichten von der innern Einrichtung desselben einzuziehen, und niemand weigerte sie ihnen, weil man sie als die Lieblinge des künftigen Regenten kannte.

Als sich am andern Morgen die Aus- und Abgesanden zu den Füssen des königlichen Jünglings sammleten, und ieder durch Erzählung seiner Nachrichten den Preis des Lobes erringen wollte, ward mancher Plan gemacht und wieder verworfen. Endlich faßte Sinchi Rocha einen derselben, dessen Ausführung freilich noch großen Schwürigkeiten unterworfen, welcher aber doch in iedem Falle der beste, wenigstens der sicherste war:

Den großen schönen Garten des jungfräulichen Klosters umgab eine hohe Mauer, welche deswegen unübersteiglich war, weil mehr als hundert Wächter sie bei Tag und Nacht schüzten. Aber einer der Späher hatte unfern davon ein altes Gebäude erblikt, welches ehemals den Wächtern zur Wohnung diente,

Digitized by Google

nun aber verlassen, und durch ein neues ersezt war. Da das Gesez niemanden außer den Wächtern eine Wohnung in dieser Gegend und Nähe gestattete, so stand es leer und öde, war die Wohnung der Vampirs und anderer lichtscheuen Thiere geworden.

Der Späher hatte sich, um der Aufmerksamkeit der Wächter zu entgehen, hinter diesen Ruinen verborgen, und darinne einen Keller entdekt, der wahrscheinlich bis zu den Mauern des Gartens reichte. Er schlug nun vor, daß man, mit Werkzeugen versehen, aus diesem Keller einen unterirdischen Gang unter der Mauer hinweg nach dem Garten graben, ihn dort mit Vorsicht im dikken Gebüsche, welches allen Nachrichten zu folge die innre Mauer umgab, öfnen, die Oefnung sorgfältig

verbergen, und auf diese Art dem Sinchi Rocha Gelegenheit bewürken sollte, die lustwandelnden Jungfrauen, und unter diesen die schöne Yuti, nach Wohlgefallen zu belugen.

Sein Plan wurde nun gebilligt, und alle Gegenwärtige zur Ausführung desselben durch Zusage herrlicher Geschenke und künftiger Ehrenstellen ermuntert. Sie unternahmen das kühne Werk mit größtem Eifer; und obgleich ihre Hände Arbeiten dieser Art noch nie verrichtet hatten, so ermüdeten sie doch nicht, weil das Lob ihres künftigen Regenten sie mächtig spornte.

Ohne bemerkt zu werden, hatten sie sich des Nachts einzeln nach dem Gebäude geschlichen. Nur wenige, welche Lebensmittel besorgten, verließen es am Morgen, und die

Digitized by Google

übrigen arbeiteten ununterbrochen fort, weil nichts sie stöhrte, und die verschiednen, noch vorhandnen Thüren des weiten Kellers das nöthige Geräusch dämpften, und iede Einsicht hinderten. In der andern Nacht hatten sie schon das Fundament der Mauer erreicht, und glüklich untergraben. Sie waren daher überzeugt, daß sie sich schon im Bezirke des Gartens befänden, aber diese Ueberzeugung hinderte sie auch, ihre Arbeit am Tage fortzusezzen. Sie harrten der folgenden Nacht, erreichten in dieser glüklich die Höhe, und befanden sich zu noch größerm Glükke in einem dikken, undurchdringlichem Gebüsche, das ohnehin iede Entdekkung der Oefnung unmöglich machte, wenn sie solche auch nicht zum Ueberflusse mit Strauchwerk und Moos vor aller Augen verborgen hätten.

Indes einige den glüklichen Ausgang des Wagstükkes dem harrenden Sinchi Rocha bekannt machten, weilten andere auch am Tage im Gebüsche, bahnten durch dieses einen Weg bis zu einer Felsenhöhle, aus welcher sie einen großen Theil des Gartens überblikken konnten. Hoch und hehr war die Freude des feurigen Jünglings, als sie ihm endlich die Nachricht brachten, daß sie viele lustwandelnde Jungfrauen ohne Schleier im Garten erblikt, und sich an ihrer reizenden Gestalt gelabt hätten.

Sinchi Rocha machte schon am andern Tage eine Reise auf einen seiner Lustpalläste bekannt, wählte bloß die Vertrauten zu seinen Begleitern, zog mit ihnen aus, und schlich mit einigen derselben wieder in die

Stadt, nach den Ruinen, und durch diese in den Garten, in welchem er die schöne Yuti zu erblikken hoffte.

Es war sein fester, ernster Vorsaz, sie nur zu sehen, ihre so gerühmte, außerordentliche Schönheit zu prüfen, sich, wäre sie seiner würdig, zur Ausdauer zu stärken, um sie einst ungehindert auf seinen Thron sezzen zu können. Aber was ist der Vorsaz eines Jünglings, wenn Liebe sein Herz entzündet? Er gleicht dann ganz der lodernden Flamme, welche das Schilfdach einer Hütte entzündet, und dann, gestärkt durch diese, alle umherstehende mit ihren feurigen Armen umfaßt, in Asche und Staub verwandelt.

Zwei Tage stand er rastlos auf der Spähe, sah viele umher wandelnde Jungfrauen, unter

diesen manche reizende Gestalt, manches Gesicht und Auge, welches dem Jünglinge wohl behagte, aber er sah keine überirdische, außerordentliche Schönheit, keine Yuti, welche die Höflinge so unerreichbar, so allgemein anziehend und fesselnd geschildert hatten. Schon wähnte er, daß der gutherzige, und oft zu freigebige Ruf Yntis Reize vergrößert habe, ward des Lauerns müde, und erklärte seinen Vertrauten, daß das Abentheuer seinen Wünschen nicht entspräche, und die Fortsezzung desselben nicht die Langeweile vergelte, welche er in der Felsenhöhle unaufhörlich dulden müsse.

Aber die Vertrauten waren diesmal ihrer Sache zu gewiß, Yntis Schönheit wurde zu allgemein, und, was sie mehr als dieses über-

zeugte, selbst von Jungfrauen und Weibern anerkannt, deswegen ermahnten sie ihren Herrn zur Fortsezzung, da man überdies durch weibliche Späher erfahren hatte, daß Yuti eines starken Kopfwehs wegen den Garten nicht betrat, nun aber vollkommen gesund sei, und sicher, wie gewöhnlich, lustwandeln werde. So will ich dann, sprach Sinchi Rocha, noch einen Versuch wagen, aber wird er mir nicht reichlich belohnt, nie mehr an die Fortsezzung denken.

Der folgende Morgen war heiß und schwül, und verkündigte eine brennende Hizze des folgenden Tages. Diese Ursache lokte die Jungfrauen schon früh nach dem Garten, und zwang sie bald Schatten und Kühle zu suchen. Ihre Schleier waren diesmal nicht gelüftet, sie

schüzten sich damit gegen die Strahlen der Sonne, theilten sich bald in kleinere Haufen, und hüpften in dunklen Gängen umher, oder lagerten sich im Schatten.

Indes Sinchi Rochas Auge in der Ferne spähte, und mit Ungeduld des Augenbliks harrte, wenn hie und da einer der Haufen den neidischen Schleier lüften werde; rauschte es unfern von ihm unter den Bäumen, er blikte umher, und sah zwei Jungfrauen durchs Gebüsch nach der Felsenhöhle dringen. Kaum vermochte ers, sich hinter den großen Steinen, welche sich in ihrem Innern thürmten, zu verbergen, als die Jungfrauen schon eintraten.

Ach, hier ists lieblich und kühl, sprach eine äußerst melodische Stimme. Habe ich deine Erwartung erfüllt?

Gnügt dir der Ersaz für die geringe Anstrengung, welche der Gang kostete? fragte die andere.

O vollkommen! antwortete die Erstere, lüftete ihren Schleier, und löste ihren Gürtel, welcher den wallenden Busen zu fest drükte.

Wie vom Blizze getroffen stand Sinchi Rocha, blikte, staunte noch stärker, und hob unwillkürlich sein starres Auge empor, um der Sonne zu danken, daß sie die schönste ihrer Töchter auf die Erde gesandt habe. Das ist sie! das ist Ynti! klopfte es gewaltig in seinem stürmenden Herzen! das ist die überschöne Ynti! lispelte es leise auf seinen Lippen, und sein Auge, das zwischen den Felsen-

stükken frei hervorblikte, ruhte fest auf ihrem holden Angesichte.

Seine Ahnung trog ihn nicht; bald nannte die Gespielinn sie im fernern Gespräche, liebe, gute Ynti, und Sinchi Rocha's Freude und Gefühl war gränzenlos, war überirdisch wie Yntis Schönheit. Jedes Wort, das ihr Mund aussprach, dünkte ihm süßer als Flötenton, und wenn ihr Auge sich hob und senkte, wenn ein stärkerer Athemzug den freien Busen höher wölbte, da zitterte und bebte er, mußte sich gegen den Felsen lehnen, um im Uebermaase des Genusses nicht nieder zu sinken.

Anfangs war er unfähig, die Worte zu fassen, welche ihr schöner Mund aussprach;

Digitized by Google

sie säuselten harmonisch und doch unverständlich an seinem Ohre vorüber, denn alle andre Sinne hatten dem Auge ihre Kraft geliehen. Bald ward er aber ganz Ohr, und sein gesättigtes Auge ruhte, weil ein Gespräch begann, welches sein künftiges Schikſal bestimmen und entscheiden konnte.

Yuti hatte sich eben auf ein Felsenstük gelagert, stüzte ihre Rechte auf ein höheres, und harrte eines nahen Schlummers. All mein iziges und künftiges Haabe, sprach nun ihre Freundin, würde ich willig missen, wenn ich den Eindruk sehen und genüssen könnte, den dein reizendes Bild auf die Augen eines Mannes machen würde, machen müßte.

Yuti. (höchst gleichgültig) Was kümmern mich deine Männer? Immer muß

ich mitleidsvoll lächeln, wenn ich euch von diesen sprechen, sie oft gar loben höre. Täglich bete ich zur Sonne, daß sie mich immer vor ihnen schüzzen, nie in ihre Arme liefern soll. Hui! mich schanderts! wenn ich des schrecklichen Augenbliks gedenke, er allein ist fähig, meine Zufriedenheit zu trüben.

Die Gespielinn. Dann mußt du dich der Männer, die einst dein Auge sah, nicht mehr erinnern, oder — —

Ynti. O ich erinnere mich ihrer nur allzuwohl, und danke es innig der Sonne, daß diese Erinnerung noch in meinem Gedächtnisse haftet. Es sind elende, ekelhafte Geschöpfe, die uns gar nicht gleichen. Ihr Gesicht ist voller Falten, ihr Haupt kahl, oft

nur

nur mit borstenähnlichen Haaren sparsam bedekt, immer hängt es vorwärts, und droht den wankenden Körper niederzudrükken. Ihr zahnloser Mund — — Pfui, williger würde ich sterben, als diesen küssen.

Die Gespielinn. Du schilderst einen Greis.

Ynti. Du sprichst Wahrheit, der Mann ist ein ächter Greis, den ich höchstens ehren, aber nicht gleich meinen Gespielinnen lieben kann.

Gespielinn. Sind denn alle Männer Greise? Giebts nicht auch Jünglinge?

Ynti. Jünglinge? Was ist das? Jünglinge?

Gespieltinn. Dies sind junge Männer, munter und fröhlich gleich uns. Ihre Wangen sind gleich den unsrigen rund und gefällt, ihre Augen rollen lebhaft und feurig, ihr Haar lokt sich mannichfaltig, ihr Körper hebt sich muthig empor, ihr Tritt ist fest und rasch! O Yuti, wenn du einen dieser Jünglinge sehen solltest, du würdest dein Urtheil zurük nehmen, und ihn mit Bewunderung anstarren.

Yuti. Sahst du je einen? Oder ist er das Geschöpf eines Traumes?

Die Gespielinn. Ich sah, und sprach sie oft, ehe man mich hieher sandte. Ich hatte drei Brüder, die alle solche schöne Jünglinge waren, die mich täglich küßten, und mich weinend umarmten, als mich der Vater hieher führte.

Ynti. Dann bist du glüklicher als ich, denn ich habe keinen Bruder, nur einen Vater, und einige Diener, die alle häßlich und runzlicht waren. Deswegen meinte und glaubte ich fest — —

Gespielinn. (lachend) Dein Glaube hat dich sehr irre geführt. Es giebt freilich eben so viel alte Männer, als es alte Weiber giebt, aber die Jünglinge gleichen eben so wenig den erstern, wie wir den leztern gleichen. — —

Yntis naher Schlummer war nun entflohen, die Erzählung ihrer Gespielinn hatte sie aufmerksam gemacht, sie forschte und fragte ohne Unterlaß weiter, und staunte, ob der seltnen Dinge, die sie hörte. Noch oft mußte

ihr die Freundin das Bild ihrer Brüder schildern, und sie gestand dann offenherzig, daß sie solch einen Mann lieben, und mit ihm spielen könne.

Ihre unschuldsvollen Fragen entzükten den horchenden Sinchi Rocha, sie harmonirten so ganz mit Yntis allgewaltiger Schönheit, und wenn, durch die Erzählung gereizt, sich Yntis Brust wünschend wölbte, wenn ein unwillkürlicher Seufzer ihrem Munde entschlüfte, dann mußte er sich gegen die Felsen stemmen, weil der tobende Drang seines Herzens ihn hervorreißen, und zu ihren Füssen niederstürzen wollte.

Lange sprachen und scherzten sie noch über die üble Meinung, welche Yuti von den Män-

nern gefaßt hatte, und wünschten sich endlich in die Welt zurük, um mit eignen Augen die Jünglinge prüfen zu können. Hier ists lieblich und kühl, hieher werde ich oft wiederkehren, sprach endlich Yuti und hüpfte mit ihrer Gespielinn durchs Gebüsch ins Freie, und nach dem Pallast zurük.

Sinchi Rocha fühlte das Kühle und Liebliche dieser Felsenhöhle nicht, sein entzündetes Blut tobte, sein Gesicht glühte, und große Schweißtropfen rollten über seinen keimenden Bart. Lange blikte er noch unverwandt nach dem Felsensizze, seine Einbildungskraft schilderte ihm die reizende Gestalt noch gegenwärtig, endlich sank ihre Macht, und er fühlte sich allein und verlassen. Unerträglich schien ihm dieser Gedanke; sein mit Flammenliebe

gefülltes Herz forderte den Gegenstand seiner Wünsche unaufhörlich zurük, er stürzte hervor, trat ungescheut an die Oefnung der Höhle, und wollte eben so hastig nach dem Pallaste eilen, die göttliche Yuti in seine Arme schlüssen, und mit dieser unschäzbaren Beute forteilen. Erinnerung an die schrekliche Gefahr, in welche er sich und vorzüglich sie stürzte, hemmte noch zu rechter Zeit seine Schritte, er bebte zurük, und sank hinter den Felsenstükken nieder.

Der Tag wuchs jugendlich, sank bis zum Greisenabend herab, und Sinchi Rocha lag noch immer auf seinem Felsenbette, fühlte die Härte desselben nicht, weil die Vorstellung glüklicher, erhörter Liebe ihn auf weichen Polstern wiegte. Ihn hungerte und durstete

nicht, er fühlte kein Bedürfnis seines Körpers, nur inniges Verlangen, nur stürmenden Drang nach Ynis Besiz. Yni war sein einziger Gedanke, Ynis Gestalt das einzige Bild, welches vor seinen Augen schwebte, ihm keinen andern Gedanken oder Blik gönnte.

In diesem Zustande fanden ihn seine Vertrauten, die voll Angst und Kummer seiner harrten, ihn am Tage nicht suchen wollten, und mit Sehnsucht die Nacht erwartet hatten.

Ich habe Yni gesehen, sprach er, als sie ihn theilnehmend vom feuchten Boden aufhoben. Ich will meine Yni immer und ewig sehen! antwortete er, wie sie zagend nach seinem Befinden forschten. Sie mußten die stärkste Ueberredungskraft verschwenden, um

ihn aus der Höhle nach dem sicherern Gebäude zu führen, und diese verdoppeln, um seine trokne Zunge mit einem erquikkenden Getränke zu laben; immer heftete er seine Augen nach einem Winkel, und lächelte, wenn er mit Hülfe seiner Einbildungskraft Yntis Gestalt in dieser wieder fand. Erst die kommende Morgenröthe wekte ihn aus einem Traume, in welchem der vom Herzen unterjochte Verstand manchen Plan gebildet, aber auch wieder verworfen hatte.

Endlich stand er fest vor seiner Seele der unwandelbare Vorsaz, sich bei der ersten Gelegenheit zu Yntis Füssen zu werfen, ihre Liebe oder den Tod aus ihren Händen zu erflehen. Er entdekte ihn seinen Vertrauten, sie verwarfen ihn nicht, aber sie suchten ihn

Digitized by Google

nach Kräften zu vervollkommnen. Der erste Eindruk, sprachen sie, würkt am stärksten, haftet am längsten. Willst du also siegen, so mußt du nicht in dieser einfachen Kleidung, sondern im Glanze des künftigen Beherrschers vor ihr erscheinen, ihre Furcht dadurch mindern, ihr Schuz für izt, und Lohn für die Zukunft zusichern. Dieser weise Rath behagte Sinchi Rochas Herzen, weil er ihm Erfüllung seines heißesten Wunsches zu gewähren schien; er schlich am Arme seiner Vertrauten aus den Ruinen nach seinem Pallaste, und verschwendete dort ingeheim einen ganzen Tag, um sich zu salben und zu puzzen, und im möglichsten Glanze vor seiner Yuti zu erscheinen.

In der Nacht schlich er verhüllt nach der Höhle, und harrte dort mit Begierde des

Tages, der sein Glük und Leben entscheiden konnte. Er kam, aber trüb und unfreundlich, ein heftiges Gewitter hatte die Nacht hindurch in den nahen Gebürgen getobt, und sich endlich in einen Regenstrom aufgelößt, der erst mit Sonnenaufgang endete. Von nahen Bäumen träufelte er noch in großen Tropfen herab, und auf iedem Blatte des dikken Gesträuchs glänzten mehrere derselben. Innere Ueberzeugung, daß Yuti heute nicht die Höhle zu ihrem Aufenthalt wählen werde, tobte in Sinchi Rocha's Herzen, es haderte mit der Schöpfung, die seiner Liebe neue Hindernisse entgegen sandte, da er doch schon alle überwunden zu haben glaubte. Und doch schauderte er unwillkührlich, wenn der Wind in den Blättern säußelte, doch hofte er aufs neue, wenn diese nun zu troknen begannen.

Digitized by Google

Er schauderte und hofte nicht vergebens, denn die Erzählung der Gespielinn hatte tiefen Eindruk auf Yntis unerfahrnes Herz gemacht, der Keim der Liebe begann mächtig zu würken, Wurzel zu fassen, und Schossen zu treiben. Immer stand das Bild der schönen Jünglinge vor ihren Augen, immer sah sie ihr feuriges Auge, ihr lokkichtes Haar, wünschte, sehnte, bangte, zagte, schauderte, und wünschte und sehnte doch bald vom neuen. Sonst eilte sie nach dem Garten, weil sie ihre Gespielinnen dort zu treffen hofte, am verflossnen Tage gieng sie deswegen nicht hin, und heute eilte sie nach der Felsenhöhle, weil sie dort ungestöhrt denken, und ihre thätige Einbildungskraft ungehindert würken lassen konnte.

Digitized by Google

Hoch aufgeschürzt, denn Gras und Zweige hatte Kleid und Sandalen weidlich durchnäßt, trat sie in die Felsenhöhle, warf sich nachläßig auf die bemoosten Sizze, und staunte nachdenkend vor sich hin. Diese Lage erhöhte ihre Reize um ein großes, machte sie in den Augen des entzükten Jünglings unendlich. Die gute Mutter, die wohlthätige Sonne, lispelte er leise, hat mein Flehen gehört, sie sendet mir meine Yuti, sie sendet sie allein, damit ich ihr ungehindert meine Liebe verkündigen, ungehindert den süssen Lohn derselben erndten kann.

Nach diesen Worten warf er seine Hülle von sich, und stürzte im vollen Glanze, mit redender Liebe im Blikke, aber mit sprachlosen Lippen zu Yutis Füssen nieder. Sie wich,

Digitized by Google

sie floh nicht, unbeweglich blieb sie sitzen, starrte sprachlos ihn an, und faltete endlich ihre Hände zum Gebete.

Ynti, reizende, schönste der irdischen Blumen, sprach izt Sinchi Rocha, sprang auf vom Boden, riß die Staunende empor, und schloß sie in seine Arme. Auch dies duldete sie, wie er aber mit glühenden Lippen ihre Wangen küßte, da gleitete sie aus seinen Armen zu seinen Füssen nieder. Ehrfurchtsvoll, aber zagend und bebend kniete sie vor ihm.

Bist du ein Gott? Bist du ein Feuersohn der allmächtigen Sonne? Warum bist du herabgestiegen zur Erde? Was heischest, was forderst du von deiner Magd, die dich im Staube anbetet? So stammlete Ynti, und

Sinchi Rocha hob sie wieder in seine Arme empor.

Er hatte ihr Gebet gehört, ihren Irrthum verstanden, und sein Herz, seine Sinne, die Genuß heischten, flüsterten ihm zu, diesen zu nützen. Schönstes Kind der Erde, sprach er, komm in meine Arme, ich erblikte dich von der Höhe herab, auf welcher ich throne, und wählte dich unter den Millionen, die vor mir wandelten. Du sollst die Geliebte meines Herzens, die Auserwählte sein, welche es ewig verehrt. — —

Sinchi Rocha sprach noch lange in diesem Tone, die betrogne Ynti, welche ihn würklich für einen Gott nahm, und eben so reizend wie diesen fand, duldete anfangs seine Liebkosun-

gen; erwiederte sie endlich, und sank überwunden in seine Arme. Sie wußte nicht, was sie verübte, sie fühlte nicht, was sie verlohr. Ein Gott lag ihrer Meinung nach in ihren Armen, ein Gott heischte, forderte, und sie gewährte. Richtet nicht über sie, richtet nicht über ihn, sie fehlte aus Mangel der Erfahrung, und er verführte sie aus Uebermaas der Liebe, welche in dem Herzen eines Königs Sohns keine Schranken kennt, da man ihm von früher Jugend an nichts verweigerte, alles gewährte.

Komm morgen, komm jeden Tag wieder hieher! flüsterte ihr Sinchi Rocha leise zu, als sich die Besiegte schamvoll aus seinen Armen wand, und, um sich vor dem Sieger zu verbergen, aus der Höhle entschlüpfte.

Digitized by Google

Sie hörte diesen Ruf, aber sie war nicht vermögend, ihn zu beantworten, denn die beleidigte und gekränkte Unschuld behauptete ihre Rechte, und ließ sie tief ihren Verlust fühlen. Aber was vermag das Gewissen, wenn es gegen die Liebe streiten muß? Herz und Sinn schlüßt dann einen mächtigen Bund, der noch nie getrennt, nie besiegt ward.

Tag und Nacht verfloß in süßen Träumen, und wie die aufgehende Sonne einen neuen Tag verkündigte, so klopfte ihr Herz unaufhaltsam, trieb sie nach der Höhle, um ihren geliebten Gott wieder sehen und umarmen zu können, aber sie harrte seiner vergebens bis zur Mittagsstunde, suchte und rufte ihn ohne Erfolg all die übrigen Stunden, Tage und Monden.

Die

Die Bewohner des Königreichs Kollao, welches mit Peru gränzte, wollten das Joch nicht dulden, welches ihnen Sinchi Rocha's Vater in seiner Jugend mit starkem Arme aufgebürdet hatte, sie empörten sich mächtig, überschritten bewaffnet Perus Gränzen, und hofften, daß der Arm des Greises nun nicht mehr so furchtbar kämpfen würde.

In eben der Stunde, in welcher Sinchi Rocha das höchste Glük der Liebe in Ynti's Armen genoß, erreichten die Eilboten die Hauptstadt, und verkündigten dem schlummernden Greis die fürchterliche Empörung, schilderten die Verheerung der Rebellen schrekklich, und flehten um Schuz und Hülfe. Der schwache Greis fuhr erschrokken auf seinem Lager empor, erinnerte sich seines tapfern

Sohns, und berief ihn vor sich. Tausende wurden ausgesandt, ihn zu suchen, und keiner fand ihn, so emsig auch alle suchten. Erst, wie die Nacht begann, erschien er bei seinem Vater, erzählte, daß er im Gebürge gejagt habe, und heischte seine Befehle.

Du mußt, sprach der Greis, noch diese Nacht nach der großen Ebne eilen, wo die Getreuen meines Reichs schon versammlet und bewaffnet deiner harren, du mußt sie gegen die Kühnen führen, die meines Alters spotten, und mir die lezten Tage meines Lebens verbittern wollen. Bestrafe den Frevel streng, kämpfe mit Muth, und beweise, daß der tapfre Geist des Vaters auf dem Sohne ruhe. Es ist deine eigne Sache, sie wollen dir dein Erbtheil rauben, sie verheeren es izt

schon, dulde es nicht, wenn du ein Sohn der Sonne, ein Kind des alten Manko bist.

Sinchi Rocha war tapfer und kühn, er kannte keine Furcht, und die Begierde, sich seinem künftigen Volke als ein schüzzender Regent zu zeigen, loderte schon lange in seinem Busen, loderte izt mächtiger, und verdrängte wenigstens in diesen Augenblikken das Andenken an seine Ynti, an den künftigen Genuß ihrer Liebe.

Er gelobte mit Kraft und Stärke, die Erwartung seines Vaters und des ganzen Volks zu erfüllen, er waffnete sich schnell, und stand schon mitten unter seinen Kriegern auf der Ebne, als die ersten Strahlen der Sonne sie beleuchteten. Der Jubel, mit welchem ihn

alle bewillkommten, that seinem Herzen wohl, Ehrbegierde, Durst nach Heldenthaten füllten es ganz, und unterdrükten die Seufzer, welche sich oft unwillkührlich in seiner Brust lößten.

Erst als er in der Krieger Mitte weiter zog, einsam auf der weichen Sänfte ruhte, welche seine Sklaven trugen, gedachte er seiner Yuti, und ihr Bild, begleitet von allen seinen Reizen, stand anhaltend vor ihm. Mächtig und schwer drükkend ängstigte der Gedanke sein Herz, daß sie in eben diesen Augenblikken seiner harren, vielleicht ob seiner unerwarteten Zögerung zürnen werde. Gern hätte er ihr Nachricht durch einen Boten gesandt, aber eben diese Nachricht hätte Yutis Irrthum, durch welchen sie ihn für einen Gott erkannte, vernichtet. Er glaubte diesem Irthume ganz

Digitized by Google

allein den schnellen Sieg zu verdanken, er wähnte, daß Vernichtung des erstern ihm ieden nachfolgenden rauben könne, er hofte, die Rebellen sicher und schnell zu besiegen, und zögerte daher absichtlich, seine trauernde Ynti zu trösten. Um so herrlicher und lohnender wird die erste Zusammenkunft sein, ie länger sie solche vergebens erwartet; so dachte er, und suchte mit dieser Vorstellung sein oft trauerndes und unruhiges Herz zu trösten.

Rastlos trieb er sein Heer, das sich mit jedem Tage ansehnlich mehrte, und erreichte endlich die Rebellen, welche sich, von einem klugen Anführer geleitet, auf einem Berge gelagert hatten, und, geschüzt von diesem, ruhig einen Angriff erwarteten.

Digitized by Google

Sieg war das Losungswort seiner Ehrbegierde, Sieg die Vorstellung, welche sein Herz am meisten tröstete, und ihn, so schnell als möglich zu erringen, sein fester Vorsaz. Er achtete nicht des Raths seiner Getreuen, welche in dieser Lage ofnen Angrif für gefährlich hielten, er gebot ihn schon am andern Morgen, und sein Heer kämpfte tapfer, weil er an seiner Spizze focht. Sechsmal mußte er weichen, Ströme von Blut flossen rings umher, und doch erneuerte er den Angrif zum siebenten male, und siegte endlich entscheidend.

Die Rebellen entflohen heulend nach ihrem Lande, und die Sieger verfolgten sie ungehindert. Schon erwartete Sinchi Rocha die Abgesandten derselben, welche Unterwerfung und neuen Tribut bieten würden, schon achtete er

seine Gegenwart beim Heere nicht mehr nöthig, und wollte, sich nach seiner Ynti sehnend, selbst der Ueberbringer der Siegsnachricht in der Hauptstadt werden, als seine vorwärtsdringenden Truppen ihm die Botschaft brachten, daß die Fliehenden die Pässe der hohen Gebürge, welche Kollao umgeben, besezt hätten, und sie mit anhaltender Tapferkeit vertheidigten. Er eilte vorwärts, er fand sie von dieser Seite unangreifbar, er tobte, wüthete, unternahm endlich doch den Angrif, und mußte mit großem Verluste zurük weichen.

Seine Ehrbegierde gebot ihm nun längern Aufenthalt beim Heere; er konnte und durfte beim Verluste der Liebe seines Volks nicht von diesem weichen, ehe er nicht aufs neue die

Rebellen beſiegt hatte, und doch heiſchte ſein Herz Rükkehr zu Ynti, wenigſtens Nachricht und Troſt für die Harrende.

Er berief nun einen ſeiner Lieblinge zu ſich. Nimm, ſprach er, einen Theil meiner Koſtbarkeiten, kehre nach der Hauptſtadt zurük, ſchmükke dich dort aufs beſte, ſchleiche durch den bekannten Gang nach der Felſenhöhle, und harre dort tagtäglich meiner Ynti. Ihre überirdiſche Schönheit kann dich nicht irre führen. Trit ſie, wie ich ſicher hoffe, in die Höhle, ſucht ſie mich, harrt ſie meiner, ſo nahe dich ihr mit Ehrfurcht, bringe ihr einen Gruß von dem Sohne der Sonne, ſage ihr, daß wichtige Geſchäfte ihn hindern, ſein Feuerreich zu verlaſſen, und in ihre reizende Arme zu ſinken. Sobald dieſe geendigt ſein wür-

Digitized by Google

den, werde ich auf seinen Flügeln eilen, um bei ihr ein Glük zu genüssen, welches er in seinem weiten und großen Reiche vergebens suche. Bitte sie in meinem Namen, ieden Tag die Höhle zu besuchen, damit ich ihrer bei meiner Rükkehr nicht vergebens harre, und beschwöre sie, meiner nie zu vergessen. Schweige ehrfurchtsvoll, aber hartnäkkig, wenn sie weiter forschen wollte, schüzze mein Gebot vor, das du nicht zu übertreten wagen darfst, und bringe mir bald Bothschaft, denn mein Herz lechzt nach dieser.

Hochgeehrt durch den Auftrag seines künftigen Herrschers eilte der Vertraute, das Gebot desselben zu erfüllen, er kehrte früher, als es der liebende Sinchi Rocha selbst erwarten konnte, aber auch traurend zurük.

Digitized by Google

An eben dem Tage, an welchem der junge Held gegen die Rebellen auszog, hatten die Wächter, welche an der Gartenmauer standen, ihrem Aufseher gemeldet, daß schon seit einiger Zeit ein böser Geist in dem alten Wachhause sein Wesen triebe, sie durch anhaltendes Gepolter, durch mancherlei Lichtschein zu schrekken suche.

Ohne die mögliche und natürliche Ursache dieses Lärms zu prüfen, sammlete jener Arbeiter, ließ die Ruinen abbrechen, die Untiefen ausfüllen, und das Ganze der Erde gleich machen, damit der böse Geist auf diese Art keine Wohnung mehr habe, und die Gegend verlassen müsse. Seine Erwartung ward dadurch vollkommen erfüllt, erregte aber auch hohes Erstaunen in dem Herzen des Abge-

sandten, als dieser die Ruinen vergebens suchte, beinahe in die Hände der Wächter gefallen wäre, und erst am andern Morgen nach genauer Erkundigung die Ursache dieser schrecklichen Veränderung erfuhr.

Eilend, aber auch zagend, nahm er Rükkehr zu seinem Herrn, und erzählte ihm stotternd, was sich indes zugetragen hatte.

Sinchi Rocha war ein guter Sohn, er ehrte seinen Vater mit Liebe und Achtung, aber er lächelte unwillkührlich, als der Abgesandte am Ende seiner traurigen Erzählung die Nachricht beifügte, daß bei seiner Abreise der alte Kaiser Manko dem Tode sehr nahe war, und die Priester seine Lebensfrist nahe am Ende achteten. Mit dieser Hoffnung trö-

Digitized by Google

stete er sein leidendes Herz, diese Aussicht hinderte den Sturm, welcher sich in seiner Brust erhob. Sobald als sein Vater endete, und die Priester der Sonne ihn als seinen Nachfolger verkündigten, war er unumschränkter Herr, konnte ungehindert die schöne Ynti vor seinen Thron ruffen, und ihn mit ihr theilen.

Dies war izt das reizende Bild, womit sich seine Einbildungskraft beschäftigte, er sah von nun an mit Sehnsucht dem Eilboten entgegen, welcher ihm die Vollendung der erstern verkündigen würde. Damit aber dann nichts ihn hindre, in die Arme seiner Ynti zu eilen, beschloß er neuen Angriff auf die Verschanzungen der Rebellen. Ynti war seiner Meinung nach der Preis des Siegs, und ihm da-

Digitized by Google

her keine Anstrengung zu groß, kein möglicher Verlust zu wichtig, wenn er nur diesen erreichte.

Zum erstenmale folgte ihm sein Heer mit Murren, weil er es zum sichern Tode zu führen schien, aber es folgte doch, weil er an ihrer Spizze zog, und ieden, der nicht eilen würde, einen Feigherzigen schalt. Wie die Pfeile des Feindes, der im sichern Hinterhalte lauerte, wolkenähnlich die Angreifenden dekten, wichen viele zurük, aber Sinchi Rocha hoffte, daß sein Beispiel sie ermuntern werde, er stürzte, von seinen Getreuen umgeben, muthig vorwärts, aber die furchtsame Schaar folgte nicht, und der Feind, welcher den kühnen Helden bald erkannte, sammlete alle seine Macht, um ihn zu umringen und zu fangen.

Heulend und iammernd rannten die Peruvianer in ihr Lager zurük, als das Pannier sank, welches gewöhnlich neben dem Anführer getragen wurde. Sinchi Rocha wehrte sich wüthend, verwundete und tödete hundert, aber er sank endlich doch entkräftet und verwundet zu Boden, und ward ein Raub des Feindes. Dieser eilte den großen Schaz, den er errungen hatte, in vollkommne Sicherheit zu bringen, und iubelte nun laut, weil er in iedem Falle hoffen konnte, daß der alte Manko, und selbst die Nazion ihm Freiheit, Lösung des Jochs und ewigen Frieden bieten würde, um ihren künftigen Regenten aus den Händen der Feinde zu retten.

Sinchi Rocha's Gefangenschaft erregte in der Hauptstadt die größte Unruhe, und ver-

mehrte die Trauer, welche bereits in ihrem Innern sich verbreitete.

Manko, geliebt und geehrt von seinem Volke, war dem Tode nahe, erwartete seinen lezten Streich ieden Augenblik. Ein Geschwür am Halse drohte ihn zu erstikken, und alle Rettung schien vergebens, als der Eilbote des Heers mit der eben so schreklichen Nachricht von der Gefangennehmung seines Sohnes anlangte. Manko hatte geboten, daß man ihm iede Nachricht aus dem Heere melden sollte, das Gebot des Regenten war iedem seiner Diener unverlezbar, und sie traten vor sein Lager, um ihm mit dieser Trauerpost vollends zu tödten. Er hörte die Nachricht mit edler Standhaftigkeit, aber sein Herz duldete schreklich, und erstikte Seufzer hemmten sei-

nen schwachen Athem. Mit aller Anstrengung seiner Kräfte wollte er sich vor Erstikkung retten, das gepreßte Geschwür öfnete sich, Leben und Athem kehrte zurük.

Schon am Morgen wards in der Stadt bekannt, daß man nur den Verlust des Sohnes zu beweinen habe, und der Greis noch länger in ihrer Mitte weilen werde. Seine allzukühne That, sprach der mit jeder Stunde sich bessernde Greis, hat mir das Leben gerettet, es ist billig, daß ich seine Freiheit dafür erkaufe. Und sogleich wurden Gesandte abgeschikt, welche dem Heere Stillstand gebieten, und mit dem Feinde unterhandeln sollten. Aber dieser trozte auf seine Beute, machte der Bedingungen so große, so viele, und so erniedrigende, daß sich die Unterhandlung in

die

die Länge verzog, und Sinchi Rocha nach Verlauf langer neun Monden noch immer im Gefängnisse schmachtete, seine Freiheit, wollte der Vater nicht die Hälfte seines Reichs missen, nicht erhalten konnte.

Um diese Zeit trat die Aufseherinn des jungfräulichen Pallastes vor den Thron ihres Herrschers, sie weinte schrecklich, raufte ihr sparsames, vom Alter entloktes Haar, und war lange unvermögend zu verkündigen, was ihr Herz so außerordentlich quäle.

Endlich begann ihre Erzählung, und alle Gegenwärtigen schauderten ob der Begebenheit, die sich in ihren Mauern zugetragen hatte. Ynti, die reizende, holde Ynti, das Muster aller Jungfrauen, der Liebling ihrer

Aufseherin hatte in der vorhergehenden Nacht über heftige Schmerzen geklagt, mehrere Jungfrauen an ihrem Lager versammlet, und in aller Gegenwart einen Knaben gebohren, der, weil man ihm nicht beizustehen verstand, sein Leben endete, ehe die Aufseherinnen erschienen. Ynti befand sich gesund und wohl, sie konnte die vorgelegten Fragen beantworten, und bekannte im unschuldigsten Tone, daß sie ihre Schwangerschaft weder erkannt, noch geahnet, sie nie verborgen, und für eine höchst natürliche Begebenheit geachtet habe. Sie betheuerte fest, daß sie nie mit einem Manne gesprochen, nie die geringsten Liebkosungen von ihm geduldet habe. Nur einmal, gestand sie freiwillig, sei ihr in einer Felsenhöhle ein Gott, ein Feuersohn der Sonne erschienen, habe liebkosend in ihren Armen geruht, und

seit dieser Zeit habe auch die Veränderung ihres Körpers begonnen.

Man untersuchte sogleich diese Höhle, und die Gegend in welcher sie lag, fand im Gebüsche die Oefnung, und den Gang, welcher unter der Mauer nach der Stadt führte, und schloß aus dieser Entdekkung, daß irgend ein heiloser Bube die Einfalt der schönen Yuti auf so schrekliche Art benuzt habe.

Das Gesez, sprach der schwache Greis, den keine Schönheit mehr rührte, hat ihren Tod entschieden, ich kann und werde ihn nicht hemmen, man vollziehe ihn an ihr und dem ruchlosen Thäter, wenn er ie entdekt werden sollte.

Yuti ward nun, als sie wieder ihr Lager verlassen konnte, aus dem Pallaste der Jungfrauen verstoßen, und in die Hände der Richter geliefert. Kein Advokat vertheidigte sie, kein besonders Verhör begann mehr, die That war erwiesen, und nur diese ward gerichtet. Indes der gefangne Sinchi Rocha iede Stunde, ieden Augenblik seiner Yuti gedachte, Trennung von ihr schmerzlicher als Gefangenschaft fühlte, oft bangte und zagte, oft wünschte und hofte, ward die Unglükliche, dem grausamen Gesezze gemäß, lebendig bis an den Hals in die Erde begraben, und so dem langsamsten, qualvollsten Tode zum Raube überlassen.

Nur die Größe ihres Verbrechens fühlend, nicht ihre mögliche Unschuld ahnend, geboten die Richter, daß zum Beispiele aller, zur war-

nenden Belehrung der Gegenwart und Zukunft das Urtheil nach aller Strenge an ihr vollzogen werden sollte, und dies Gebot, daß nur lokkere Erde ihren Körper umgeben, frühern Tod hindern, und nur Durst und Hunger ihr Leben enden solle.

Diese Grausamkeit ward ihr zur Rettung; denn ob sie gleich, ehe die Berggeister zu ihrer Rettung herbei eilten, zwei Tage und eine Nacht ohne Labung geschmachtet hatte, so war ihr Körper doch unverlezt, und der Stärkung fähig geblieben.

Nur die schrekliche Furcht, daß Labung die Qual verzögere, nicht mindre, hatte bisher die Würkung der außerordentlichen Heilkraft verhindert; izt konnte sie aber ungehindert

und kräftig würken, weil Heiling ihr nicht allein Rettung und Schuz zusicherte, sondern sie ihn überdies auch für einen Gott nahm, und sein Versprechen blindlings glaubte.

Hat er dich zu meiner Rettung gesandt, wirst du mich in seine Arme führen? fragte sie mit schmachtendem Blikke.

Heiling prüfte ihr Herz, und da er es mit Liebe und Sehnsucht nach dem Unbekannten gefüllt fand, so achtete er die Bestätigung ihrer Vermuthung fürs beste. Auch würkte diese kräftiger und stärker, als alle Labung. Ynti ward munter und fröhlich, schmiegte sich hoffend an ihren Erretter, und flehte, daß er seine Sendung bald vollenden möge.

Digitized by Google

Ihre äußerst reizende, und würklich der höchsten Bewunderung würdige Gestalt hatte bereits eben so großen Eindruk auf Heilings Herz und Sinne gemacht, der Wunsch des Besizzes und Genusses regte sich mit iedem Augenblikke stärker, um keinen Schaz der Erde hätte er der Beute entsagt, ihr Wunsch vereinigte sich mit dem seinigen, und er gebot den Geistern der Luft, daß sie schnell erscheinen, und die Gerettete ihm nach, und in seine Residenz tragen sollten.

Yuti staunte, als diese Geister sie sichtbar umschwebten, aber sie bestieg bald kühn die Sänfte, welche vor ihr niedergestellt ward, um ihrem Retter in die Arme des Geliebten zu folgen.

Digitized by Google

Als Heiling neben ihr hoch über den Zinnen der Hauptstadt schwebte, gebot er Stillstand, und auf seinen Wink erschienen die Salamander in Menge zu seinen Füssen. Werft Feuer unter die Ruchlosen, welche ruhig schlummern, indes das Meisterstük der Schöpfung grausam von ihnen gemartert wurde! Verheert die Stätte, auf welcher sie das ungerechte Urtheil aussprachen, und laßt keinen entrinnen, der Antheil daran nahm, oder die unschuldige Dulderin verspottete!

Kaum war sein fürchterliches Urtheil ausgesprochen, so loderten schon Feuerflammen auf den Dächern der Häuser, verbreiteten sich furchtbar wüthend von einem Ende zum andern.

Digitized by Google

Ynti ruhte auf ihrer ofnen Sänfte, und fuhr erschrokken empor, als sie die wüthenden Flammen unter sich toben und ziſchen hörte.

Sei ruhig, schöne Ynti, sprach Heiling lächelnd, und sieh, wie ich dich räche, höre, wie deine Richter und Spötter vergebens nach Hülfe rufen, vergebens den nacheilenden Flammen zu entrinnen suchen.

Ynti sah's, hörte das Angſtgeschrei der Erwachten, und fühlte inniges Mitleid. Wenn mein Flehen, sprach sie zitternd, dein Herz erweichen, und die Rache abwenden kann, ſo höre meine dringende Fürbitte. Erbarme dich der Unglüklichen, die gleich mir dulden müſſen! Rette, rette sie! rief sie weinend, und schlang, da er dicht an ihrer Sänfte stand,

ihre Arme um seinen Hals, benezte mit ihren Thränen seine Wangen.

Heiling konnte solch einer Bitte nicht wiederstehen, der Lohn war zu groß, er winkte, die Flammen erloschen, und die rächenden Salamander kehrten zurük. Sie bildeten einen hellen Lichtkreis um die Sänfte und harrten der weitern Befehle ihres Regenten.

Blikke hinab, sprach Heiling zu Yuti, deine Bitte ist erhört, sieh, wie sie empor starren, und dankend ihre Hände aufheben. Blikke hinab, sie sollen ihre Retterin kennen, und verehren lernen. Yuti blikte hinab, ihr Angesicht glänzte im Wiederscheine des mächtigen Lichts, ieder der Aufstarrenden erkannte sie, viele iubelten über das Wunder, viele

suchten sich, durch Gewissensbisse gejagt, zu verbergen, Ehrfurcht und Staunen ergriff alle. Ihr habt, rief izt Heiling allen Ohren hörbar und verständlich; ihr habt die Verlobte der Sonne gequält, gemartert, ich ward abgesandt, sie zu retten und zu rächen, aber sie hob flehend ihre unschuldigen Hände zu eurer Rettung empor, und euer Verbrechen ward vergeben. Ehrt das Andenken eurer Retterin, laßt es bei euern Nachkommen nicht schwinden, und verurtheilt nie mehr ohne Ueberzeugung. Auf seinen Wink verschwanden die Salamander, und die Geister der Luft eilten mit ihrer Bürde dem Regenten nach, der sich ganz glüklich fühlte, weil er die Schönste der Erde sein Eigenthum nennen konnte.

Digitized by Google

Sechszehntes Kapitel.

Die Szene stellt ein Gemach im Innern des Hölleupallastes vor. Die Wände sind mit glühenden Schwerdern, Degen und Dolchen tapezirt, am feurigsten und schönsten strahlen diejenigen, an welchen man die unvertilgbaren Flekke des unschuldig vergoßnen Menschenbluts erblikt.

(Beelzebub und Ramaressa treten Hand in Hand ein.)

Beelzebub. Und du willst mich würklich aufs neue verlassen?

Ramaressa. Muß ich nicht? Heischt es nicht die Nothwendigkeit? Doch du gebietest, und ich bleibe.

Digitized by Google

Beelzebub. Wäre mir solch ein Gebot wohl zu verargen?

Ramaressa. Dem Liebhaber würde ichs willig verzeihen, aber dem Regenten der Hölle nie.

Beelzebub. Ich merke schon, wo du hinblikst, aber ob dein Blik immer klar und deutlich sieht? — —

Ramaressa. Das bedarf keiner Frage, weil du ihn noch nie einer Schwäche beschuldigen kannst. Genug, ich wittre Gefahr und muß sie abwenden.

Beelzebub. Noch erblikke ich sie nicht, wenigstens nicht nahe genug. — —

Digitized by Google

Ramaressa. So will ich dann harren, bis sie sich nähert, aber dann stehe ich nicht für den glüklichen Erfolg, den ich izt als gewiß prophezeien kann.

Beelzebub. Bleibe, geliebte meines Herzens, Besizzerinn meines Throns, bleibe. Ich muß deine Thätigkeit loben, aber auch hassen, da sie mir mein schönstes Eigenthum raubt. Der Ring des Trugs sichert dich für iedem Rükfalle.

Ramaressa. Hat er nicht schon einmal bereut, wird ers nicht wieder thun, wenn ich der reizenden Yuti Herz nicht leite und führe? Es ist traurig, wenn ich mich iedesmal von deiner Seite wegstehlen muß. Für wen säe ich denn? Für wen will ich erndten? Nur für

dich! Darum hindere meinen Vorsaz nicht, ruhige Zukunft wird dir die augenblikliche Abwesenheit reichlich ersezzen. Ich eile schnell, ich kehre aber auch noch schneller zurük. Künftig werde ich deine Einwilligung nicht mehr fordern, und ohne dein Wissen dahin entschwinden, wo Gefahr droht.

Beelzebub. Ohne mein Wissen? Als ob ich dich nicht schon im ersten Augenblikke vermissen und zurükfordern würde?

Namaressa. Dann müßtest du nie ermatten, nie zu schlummern versuchen. Erst vor kurzem war ich abwesend — —

Beelzebub. Abwesend? Von mir? Von meiner Seite?

Digitized by Google

Ramaressa. Von dir und deiner Seite! und Heil dir und mir, wenn ich sie früher verlassen hätte. Heiling, der Sklav meines Willens, wollte die That, welche die Peruvianer an der schönen Yuti verübt hatten, mit Feuer und Verheerung rächen, schon loderten die Flammen durch die Hauptstadt, schon weckte mich ihr Wohlgeruch aus meinem sanften Schlummer zum Genusse, als Yutis weiches Herz Fürbitterin ward, ich eilte hin, um ihre Bitte zu hemmen, aber ich kam zu spät, und die Flamme war schon gelöscht. Wenigstens zwanzigtausend, die in den Flammen verzweifelnd umgekommen wären, hätten izt dein Reich gefüllt — —

Beelzebub. Ein hübsches Sümmchen, das selten mit einmal erscheint! Du hättest früher und schneller eilen sollen!

Rama-

Ramaressa. Entweder müssen die sterblichen Menschen deine Nachkommen, oder einer derselben dein Urvater sein, denn du gleichst ihnen ganz in der Art zu denken und zu handeln. Als Liebhaber erheben sie ihre Geliebte zur Göttinn, als Männer tadeln sie jede ihrer Handlung — —

Beelzebub. Ich meinte nur — —

Ramaressa. Du meintest wohl und gut. Frühere Eile hätte hier sehr genüzt, aber warum willst du diese izt hindern, da ich durch Erfahrung belehrt, lieber zu früh als zu spät erscheinen will?

Beelzebub. So eile, fliege und hindre, was schadet, fördere, was nüzt. Zwan-

zigtausend! Solch ein mißlungner Fang wird mich noch lange quälen.

Namaressa. Indes dies zum Troste für dich! Sie werden einst alle vor deinem Thron erscheinen, ganz gewiß noch zweimal mehrere mit sich führen.

Beelzebub. Wie kannst du dies so gewiß und entscheidend bestimmen?

Namaressa. Weil ich das Uebel zu nüzzen und zu wenden verstand, weil ich zu rechter Zeit Heilings Ehrgeiz reizte, ihn bewog, daß er im Triumphe den Geretteten sichtbar erschien, und, um seiner neuen Geliebten Unschuld zu beweisen, die Feuerflammen für Rachwerkzeuge der beleidigten Sonne erklärte.

Digitized by Google

Beelzebub. Und warum thatst du dieses?

Ramaressa. O des unausstehlichen Trägen, der nur immer fragen, nicht selbst forschen will. Ward durch diese Erklärung nicht die Sonne zur rächenden Gottheit erhoben? Ward ihr nicht eine Macht geliehen, die sie nicht besizt? Wird dadurch ihre Verehrung nicht gemehrt, nicht sorgfältiger auf die Nachkommenschaft fortgepflanzt? Werden diese nicht alle als blinde Abgötterer deine sichre Beute?

Beelzebub. Sie würdens, wenn er — er, den meine Zunge nicht aussprechen darf, nicht allzu barmherzig wäre? wenn — —

Ramaressa. Ist er nicht auch der Gerechteste? Richtet er nicht blos Thaten und Handlungen?

Beelzebub. Laß uns den Streit enden, so mächtig wir auch sind, so sind wir doch nicht vermögend seine Wege zu erforschen, seine — Solch eine Erinnerung macht mich höchst unglüklich, läßt mich sein Verdammungsurtheil in voller Größe fühlen. Eile und handle, denn wie Er's leiten und lenken will, können und werden wir nie ergründen, noch weniger hindern. Doch ehe du eilst, so laß mich deinen Plan wissen, damit ich mir in meiner Einsamkeit die Zeit damit verkürzen kann.

Ramaressa. Solch einer Bitte vermag ich nicht zu widerstehen.

Digitized by Google

Beelzebub. Weil sie deiner Eitelkeit behagt, dir Gelegenheit gönnt, als klug und hochblikkend zu glänzen. Ich liebe dich herzlich, aber ich muß mich doch immer zu vergessen bemühen, daß du ein Weib, und mit all seinen Schwachheiten begabt bist.

Namaressa. Legt man dem Weibe nicht auch Geschwäzigkeit zur Last? Behauptet man nicht auch, daß sie keines ihrer Geheimnisse verschweigen könne?

Beelzebub. Eben dies wollte ich behaupten.

Namaressa. So behaupte künftig das Gegentheil, denn ich eile fort und schweige. (sie verschwindet.)

Digitized by Google

Beelzebub. (ihr nachblikkend) Und doch bist und bleibst du ein Weib! Haschend nach Bewunderung und Größe, geschaffen um zu gehorchen, und strebend nach Herrschaft! Besäße das Weib die Kraft und Ausdauer des Mannes, es würde Himmel, Hölle und Erde unter einander wälzen, und lachend auf dem Chaos umherhüpfen.

Digitized by Google

Siebenzehntes Kapitel.

Der Fels auf der Insel Teneriffa.

(Yuti ruht auf der ofnen Sänfte, blikt verwunderungsvoll umher, Heiling steht neben ihr, und labt sich an ihren Reizen.)

Heiling. Wie ist dir? Warum klopft dein Herz immer noch so ängstlich?

Yuti. Weil ich zu träumen glaube, und aus dem schönen Traume zu erwachen fürchte.

Digitized by Google

Heiling. Fürchte nichts, du bist gerettet, deiner harrt das schönste Glük, die reinste Freude. Weh dem, der sie trüben wollte, mein mächtiger Arm würde ihn zerschmettern.

Yuti. Ich danke dir, und baue auf deinen fernern Schuz. (sich empor hebend und auf das Meer deutend.) Ist diese glanzvolle Fläche die Vorhalle der Sonne, müssen wir sie überschreiten, ehe wir zu ihrem Throne gelangen? Und werde ich ihn dann sehen und sprechen den Feuersohn ihres Glanzes, den Geliebten meines Herzens?

Heiling. (schweigt verlegen.)

Yuti. Du schweigst? Führst du mich nicht zu ihm? Hast du mirs nicht verhei-

ßen? — — (der Zwerg tritt aus einer nahen Höhle hervor, trägt Erfrischungen aller Art, und stellt sie vor Yutis Sänfte nieder.)

Zwerg. Willkommen, mächtiger Herrscher und Regent, willkommen! Ich harrte zwar sehnsuchtsvoll des Glüks, dich wieder auf meinen Felsen zu bewirthen, aber ich hofte es nicht so geschwind zu genüssen. (auf Yuti blikkend, und großes Erstaunen äußernd) Mein Auge durchspähte schon oft vom Anbeginn bis izt die Werke der Schöpfung, aber solch eine Schönheit habe ich noch nie erblikt, ich kann ihren Glanz nicht fassen. Wo hast du diese seltne Blume gepflükt?

Heiling. Sie blühte in einem unbekannten Lande, sollte verschmachten, verdorren, und ich rettete sie.

Zwerg. Dann besizzest du das Meisterstük der Schöpfung, dann bist du nicht allein größer, sondern auch glüklicher, als alle deine sterblichen Brüder. Denn warlich überirdisches Glük muß derjenige genüssen, der solch ein Mädchen sein nennen, und in seinen Armen ruhen kann.

Heiling. (seufzend) Noch ist dies Glük nicht entschieden?

Zwerg. Nicht entschieden? Warst du, wenn ich richtig blikke, nicht ihr Retter? Befreitest du sie nicht von dem qualvollsten Tode?

Heiling. Ich thats, und doch liebt sie einen andern.

Digitized by Google

Zwerg. Einen andern? Würklich, du urtheilst richtig! Aber ist dies nicht eigne Schuld?

Heiling. Ich verstehe dich nicht.

Zwerg. Warum liehst du diesem geliebten Andern deine Macht und Größe? Warum stärktest du sie in dem Wahne, daß er dich zu ihrer Rettung sande? Warum willst du nicht ihr Retter, nur das Werkzeug einer höhern Macht sein? Kannst du's ihr izt verdenken, wenn sie nur diese höhere Macht ehrt, nur ihm dem Mächtigen und Retter, zu lohnen und zu danken sucht?

Heiling. Ha! Es wird helle! Ich habe gefehlt, und Heil mir, daß ich einen Freund

besizze, der mir die Augen öfnet, der mich auf die rechte Bahn leitet, wenn ich abwärts weiche. Ich fühls, dein Rath wird mir zum ächten Bedürfnisse, ich war dir ehe schon Dank schuldig, er vergrößert sich aufs neue. Du bist lange verkannt worden, aber dein Verdienst soll nun ungehindert glänzen, und ächten Lohn finden. Nie sollst du mehr von meiner Seite weichen, ich will dich zum Gekrönten deines Elements erheben, und zur Geisel all der Uebrigen machen, die mich nur zu täuschen und zu hintergehen suchen.

Zwerg. Ich fühle, ehre den Werth deiner Gunst, aber ich muß auch eben so aufrichtig bekennen, daß du mich strafst, indem du lohnst. Würde meine Erhöhung nicht den Zorn meiner Brüder aufs neue und schröklicher reizen?

Digitized by Google

Heiling. Kann er dir schaden, wenn ich dich schüzze?

Zwerg. So lange du mich schüzzest, kann er nicht mir, sondern nur ihnen schaden, aber wenn du einst endest, und enden mußt du doch, dann beginnt meine Qual und Marter. Izt bin ich nur verbannt, dann würde ich eng gefesselt ewig — denke und fühle die Qual — ewig schmachten müssen. Ich bin der Einsamkeit gewohnt, gönne sie mir noch ferner, und wenn du des Rathes deines einzigen Freundes bedarfst, so winke mir, und ich werde willig ingeheim vor dir erscheinen, dir gern gewähren, was ich vermag.

Heiling. Du betrübst mich! So können also diejenigen, welche ich krönte, nie

meine Freunde sein? So werden sie alle mit den übrigen im geheimen Bunde stehen, weil ich sie nur eine kurze Zeit lohnen kann?

Zwerg. Allerdings! Deswegen traue keinem, und werde nicht mein Verräther, rufe mich nicht, wenn sie zugegen sind, verbanne sie, ehe du mich rufst, wenn ich dir anders künftig noch nüzzen soll.

Heiling. Ich wills bewahren in meinem Gedächtnisse, und — — Doch ich sorge für die Zukunft, und vergesse die Gegenwart. — — Wie soll ich izt die reizende Schönheit behandeln? Wie den Eindruk in ihr tilgen, den ich so unvorsichtig erregte?

Zwerg. Indem du den Irrthum lösest, ihr den ganzen Trug, welchen man mit ihr

Digitized by Google

übte, offen entdekst, und ihr beweiset, daß sie nur dir ihre Rettung verdanke, nur dir Lohn dafür schuldig sei. Sollte dies noch nicht würken, so laß den gefangnen Geliebten in der Schlacht getödet werden. Sie wird wahrscheinlich jammern, aber sich auch bald überzeugen, daß sie vergebens jammert, und in deinen Armen Trost suchen.

Heiling. Dein Rath ist heilsam, ich will ihn sogleich nüzzen, denn ihr Blik wird meinem Herzen immer unentbehrlicher, und es wills nicht länger dulden, wenn er stets in der Ferne weilt. (er tritt zu Yntis Sänfte, indes der Zwerg sich abwärts lagert.)

Zwerg. (für sich) Bald wird mir der Mann Ekel und Langeweile verursachen, er

könnte so kraftvoll widerstreben, und läßt sich sanfter als ein Kind gängeln. Er liebte sein Weib mit Riesenstärke, er verstieß sie getäuscht und geblendet, leicht könnte er durch Reue die Täuschung vernichten, aber er folgt meinem Winke, läuft willig in die Schlinge, welche ich ihm legte, kettet sich an eine andre, und wird nun nie bereuen, nie den Ring des Trugs von seinem Finger schütteln. (nach ihm hinblikkend.) Wie er sich zu ihr schmiegt, wie er sich müht, die Schlinge fester zu knüpfen! — — Und wunderts dich? Ist er nicht ein Mann, der zwar kühn trozt, furchtbar tobt, aber wenn ihn der Blik eines Weibes trift, sanftmüthig sich schmiegt, und aufmerksam ihr Gebot hört, um es straks zu erfüllen. — Aber wenn sie widerstünde, wenn ihr Herz thöricht genug wäre, seinen Antrag zu verach-

ten,

ten, und mit Treue an den Geliebten zu hangen, der nur einmal in ihren Armen ruhte? Ihre Schönheit ist außerordentlich, gränzt an Geister Vollkommenheit, wenn ihre Seele dem Körper ähnlich wäre, wenn ihr freier Wille — Ah daß dieser hier schaden kann, wo er oft so treflich nüzt — wenn ihr freier Wille allen Versuchungen widerstünde? Namaressa, dir ward die Empfindung, das Gefühl eines Weibes zu theile — — Ists möglich, daß ein Weib dem entfernten, dem verstorbnen Geliebten treu bleiben kann, wenn Verführung lokt und Versuchung reizt? Triumph! Ich siege! Solch ein Weib ward noch nie gebohren! Solch ein Weib wird nie gebohren werden!

Und doch schien die schöne Ynti diesen so sichern Beweis widerlegen zu wollen. Sie

fuhr erschrokken empor, als ihr Heiling verkündigte, daß er nicht der Abgesandte ihres Geliebten sei, sie horchte aufmerksam zu, wie er ihr den Trug desselben entdekte, und den Frevel, welchen er an ihrer Unschuld übte, mit gräßlichen Farben schilderte, aber sie vergab ihm die That willig, und bat den staunenden Heiling dringend, daß er seine wohlthätige Rettung vollenden, und sie in des Geliebten Arme führen solle, damit sie ihm ihre Vergebung verkündigen, und für die Gefahren, die er um ihrer willen duldete, lohnen könne.

Starr blieb ihr Blik auf Heiling haften, sprachlos und tief fühlend sank sie auf ihre Sänfte zurük, als Heiling nun seine Erzählung mit der Versicherung endete, daß ihr Ge-

Digitized by Google

Uebter nicht mehr hienieden walle, und in der Schlacht blutend gefallen sei.

Dann will ich, sprach sie in einem Tone, der selbst Ramaressens Herz unwillkührlich bewegte, auch nicht mehr leben, dann will ich mit Freuden hinüberwallen, um ihn dort unter den Kindern der Sonne suchen und finden zu können. Sei barmherzig, wie du es bisher warst, sprach sie zu Heiling, und tödte mich schnell und plözlich, mein lezter Athemzug wird dirs danken. Die Welt ist mir unerträglich, in welcher er nicht mehr wohnt, die er nicht mehr betreten kann. Izt hätte ich wahrscheinlich schon vollendet, und ruhte in des Lohners Armen. O ich danke dir deine Rettung nicht, die Qual war schrecklich, aber sie gleicht der izigen nicht. Sei barmherzig, und tödte mich!

Bei diesen Worten schloß sie ihre schönen Augen, schien den Todesstreich ruhig zu erwarten, und öfnete sie nicht, obgleich Heiling anhaltend flehte. Endlich blikte er Hülfe heischend nach dem Zwerge umher, und nahte sich diesem, wie er seines Winkes nicht achtete.

Heiling. Was soll ich nun thun?

Zwerg. Ruhig vollenden lassen, was du nicht hindern kannst.

Heiling. Nicht hindern kann?

Zwerg. Nein, denn die Natur behauptet ihre Rechte, und diese kann keine Macht hindern. Ists nicht billig, daß sie den Ge-

Digitized by Google

liebten ihres Herzens bejammert, beweint? Muß dir dies nicht angenehm sein?

Heiling. Angenehm? Du schwärmst!

Zwerg. Was ich nicht fühle! Ist ihr Jammer nicht ein Beweis, daß ihr Herz treu und ergeben liebt, dich einst eben so lieben, eben so bejammern wird?

Heiling. O wenn der leztere Beweis nur schon begönne!

Zwerg. Er wirds, bald und schnell, wenn du seine Ankunft nicht durch üble Mittel hinderst, sondern durch Klugheit förderst.

Heiling. Sprich deutlicher!

Digitized by Google

Zwerg. Laß sie ungehindert jammern, und wenn sie zu klagen beginnt, so klage mit ihr! — — Unterbrich mich nicht, ehe du mich ganz hörst! — — Durch diese nothwendige Verstellung gewinnst du ihr Vertrauen, ihre Freundschaft, und endlich zum Lohne ihre Liebe. Eile mit ihr heim in deine Burg, verschönere sie durch deinen Wink ins Unendliche, verschwende alle Schäze der Elemente, um ihre Sinne zu reizen, und gelingt dir dies, so wird das Herz bald willig folgen. Zage nicht, vollziehe meinen Rath, und ich werde dich bald als Sieger begrüssen, deine Freude soll dann mein Lohn sein.

Heiling beschloß, willig Folge zu leisten, er winkte den Geistern der Luft, sie hoben die Sänfte empor, und Heiling entschwand mit

ihnen, aber Ramaressa starrte ihnen erschrokken nach. Voll einer Wuth, die nur bösen Geistern eigen ist, warf sie sich zu Boden, und rasete lange stillschweigend, endlich begann sie zu sprechen.

O ich unvorsichtige Thörin! Wo ist nun meine Hoheit und Größe, die ich so künstlich, so erhaben baute, bis ins Unendliche erheben wollte? Sie ist verschwunden! O wäre sie es! — — Sie liegt allen sichtbar zertrümmert am Boden, der geringste und elendeste der Teufel, welcher ehe vor meinem Glanze zurük bebte, wird ihre Ruinen lachend überschreiten, und meiner triumphirend spotten. Ramaressa, warum bist du unsterblich! Vernichtung wäre izt Wohlthat, mehr als Wohlthat, sie wäre Labsal!

Digitized by Google

Ich dünkte mich so sicher, in der ganzen Schöpfungswelt thront keine Einöde, die dieser gleicht, keine Erde haftet auf diesem Felsen, keine Feuerader durchströmt, kein Wasser bewässert ihn, kein Geist dieser drey Elemente nähert sich ihm, und die Geister der Luft meiden diesen unwirthbaren Felsen, weil ihr Hauch nichts hervorbringen, nichts beleben kann. Wie hätte ich hier Horcher ahnen können? Wie hätte ich wähnen sollen, daß er, der Tausende solcher Mädchen in seinem starken Arme fassen, und tragen kann, das einzige und schönste seines Geschlechts Trägern anvertrauen würde, die unser Gespräch hörten, mich und meine Absicht erkannten?

Ob sie es denn wirklich hörten? O wie kann ich so albern, so knabenmäßig fragen? — — Frage lieber, tiefgefallne Na-

maressa, warum du sie nicht sahst? — Und gleicht diese Frage nicht der vorigen? Ich bin ein Kind geworden, und war vorher eine Riesin, die stolz über alle Geschöpfe und Geister hinwegblikte. — — Sie haben Kraft, sich vor mir zu verbergen, aber ich besaß die nemliche Kraft, und nüzte sie nicht! O es ist entschieden, ich war eine stolze Thörin, die der ewigen Verdammung nun doppelt werth ist. — —

Könnte ich mich nur in dem Abgrunde des unermeßlichen Feuerpfuhls verbergen, seine Qualen würden mir Labsal sein, aber bald wird mich das Hohngelächter der Millionen hervortreiben, und ich werde da stehen, und — zu verzweifeln wünschen, aber nicht verzweifeln können. — —

Digitized by Google

Behorchen ließ ich mich? Nein, es giebt keine Entschuldigung, und wenn ich das ganze Meer der List, Tükke und Bosheit durchwühle, so finde ich keinen elenden Lappen, mit dem ich meine Blösse dekken könnte. Behorchen läßt sich nicht der elendeste, schlechteste der Teufel, der höchstens einen Ruderknecht zum Trunke, oder einen Bettler zum Diebstahle zu verleiten vermag. Ich bin also tief unter diesen gesunken! Ha! mich schaudert, ob des unerhörten, schreklichen Falles!

Lange blieb sie in Zwergsgestalt sprachlos am Boden liegen, endlich erhob sie sich.

Die That läßt sich nicht ändern, es wäre neue Thorheit, wenn ich darüber nachdenken, und meine Kraft vergebens verschwenden

Digitized by Google

wollte. Die That gleicht meinem Verdammungsurtheile, es bleibt fest und unabänderlich, wenn ich mich auch die lange Ewigkeit hindurch dagegen sträuben wollte. Aber die Folgen der That, diese allein können die Größe meines Fehltritts entscheiden, und sind sie nicht wichtige, nicht meinen Plan zerstöhrende Folgen, so kann man wohl heimlich über mich lächeln, aber meiner nicht öffentlich spotten, und finde ich Mittel, sie zu hindern, so bin ich nicht gesunken, so steige ich höher, und gleiche dem Anführer eines Kriegshaufen, der sich zaghaft zurük zieht, um seinen Gegner in einen Hinterhalt zu lokken.

Fasse Muth, Ramaressa, noch ist nichts verlohren, izt erst beginnt der Kampf, und Tapferkeit muß den Sieg entscheiden. — —

Wie werden, wie können sie die Entdekkung nüzzen? Sie werden sie ihren Mitbrüdern hinterbringen, und diese sich mit allen übrigen Elementargeistern vereinigen, um ihrem Regenten den ganzen Betrug zu entdekken, und dieser? — — Trägt er nicht den Ring des Trugs? Wird, muß dieser nicht würken? Muß er nicht ihre Erzählung für Lüge, für Bosheit achten, diese nicht streng ahnden und strafen? — — Versuchts nur, versuchts! Ich spotte und lache eurer! Und was könnt ihr mehr thun? Was? Was? Ich frage laut anhaltend und euch hörbar? Was? Mir entgegen arbeiten? Zerstöhren, was ich baute? Thuts, wenn ihrs vermögt! Er ist euer Regent, und ich bin seine gebietende Frau, ihr müßt ihm, und er muß mir gehorchen! Was könnt ihr also gewinnen?

Digitized by Google

Ramaressa, du bist und bleibst groß, kannst den Kühnen strafen, der deiner zu spotten wagte. Ich darf mich über nichts, nur meiner vorigen Schwachheit schämen, aber Schwachheit ist ein Erbtheil des Weibes, dessen sie sich auch in der Hölle nicht entledigen kann, dagegen ward ihr Verstellung zum Ersazze, und diese Kunst will ich izt nüzzen und üben, selbst Beelzebub solls nicht merken, daß ich mich vor Kurzem kleiner, als der geringste seiner Diener achtete.

Digitized by Google

Achtzehntes Kapitel.

Noch immer jammerte die schöne Yuti trostlos auf ihrer Sänfte, heischte und wünschte den Tod, als die Träger über Heilings Burg standen, und seiner weitern Befehle harrten.

Auf seinen Wink sanken sie in diese hinab, und ein anderer Wink erleuchtete die herrlichen Gemächer, versammlete die weiblichen Zwerge in Menge, welche nach Heilings Ge-

Digitized by Google

bot, in schöner Dirnengestalt, die Trauernde bedienen mußten.

Der Glanz der Gemächer, die große Zahl der Dienerinnen machte keinen Eindruk auf ihr Herz, sie verschmähte die Labung, welche man ihr bot, hüllte sich in die Dekke ihres Lagers, antwortete nicht, wenn Heiling fragte, und beschloß, sich durch Hunger und Durst zu tödten, um bald jenseits in die Arme ihres Geliebten sinken zu können.

Man verdenke ihr diese Schwärmerei nicht, Sinchi Rocha war einer der schönsten Jünglinge ihres Landes, sie liebte ihn innig und zärtlich, harrte seiner mit Sehnsucht und Verlangen, bis die Folgen ihrer Liebe entdekt wurden. Izt mäßigte zwar Angst und Qual

diese Liebe, und der Gedanke, daß ein Gott — denn für diesen achtete sie ihren Geliebten — sie retten könne, und doch nicht rette, tilgte die Größe dieser Liebe um vieles. Als sie aber vernahm, daß kein Gott, sondern ein Sterblicher, jedoch der Höchste unter diesen, sie geliebt habe, sie nicht retten konnte, weil er selbst in der Schlacht getödtet ward, da erwachte die unterdrükte Liebe mit Riesenstärke, da wünschte sie anhaltend und ernstlich zu sterben, um mit ihm im glänzenden Sonnenreiche ewig leben zu können. Immer stand des Geliebten Bild vor ihren Augen, immer suchte es die Dienerin der Liebe, ihre Einbildungskraft zu verschönern, und die Zukunft so reizend als möglich zu schildern. Genug — Yuti liebte zum erstenmale, und die erste, ächte Liebe bleibt unvertilgbar im Herzen haften,

ten, dies kann noch oft getäuscht, aber nie mehr so allmächtig hingerissen werden, sich nie mehr zum Eigenthume weihen, weil es schon das Eigenthum eines andern ist.

Hätte Heiling und seine listige Rathgeberin dies erwogen, er würde anders, und früher so gehandelt haben, wie er später vergebens handelte.

Da izt seine Trostworte nichts fruchteten, so überließ er sie der wohlthätigen Würkung der Zeit, und der pflegenden Hand der Dienerinnen, denen er die größte Sorgfalt gebot. Mit zornigem Blikke, der seinen Grimm noch immer verkündigte, gebot er den Zwergen Entfernung, welche zitternd zu seinem Dienste herbei geeilt waren, und Mißhandlungen

fürchteten, weil er bei seinem Abschiede so ungerecht und grausam gehandelt hatte. Allein, ganz dem Gefühle seines Herzens, und der Würkung des Trugringes überlassen, eilte er nach seinem Schlafgemache, um Ruhe zu genüssen, die ihm so nöthig war. Seine Kräfte waren erschöpft; denn ob er solche gleich lange und anhaltend stärken konnte, so waren sie doch in sterbliche Gränzen geengt, die keine Stärkungskraft zu überschreiten vermochte. Vergebens gaukelten lachende und reizende Bilder der Zukunft vor seinen Augen umher, sie schlossen sich unwillkürlich, und er versank in tiefen Schlaf, der ihn um so angenehmer schmekte, weil er ihn schon so lange entbehrt hatte.

Alles, was in dieser Zeit, in welcher er so ganz dem schwachen Sterblichen glich, geschah,

blieb auch seinem schlafenden Auge verborgen; dies war den Geistern der Elemente bekannt, und sie freuten sich höchlich, als er nicht gleich seinen tirannischen Vorfahren durch ein besonderes Machtgebot jede ihrer willkührlichen Handlungen in dieser Zeit hemmte, und ihnen wenigstens Gelegenheit gönnte, mit einander sprechen, und sich wechselseitig die Größe ihres Ungemachs klagen zu können.

Als alle, die sein Wink berufen hatte, und in der Burg gegenwärtig waren, sich aus dieser Absicht versammleten, mit einander sprachen, und die Schönheit ihrer wahrscheinlich künftigen Beherrscherin lobpreißten, traten auch die Geister der Luft, welche Yuti getragen hatten, in die Versammlung, und baten um geneigtes Gehör, weil Dinge von höchster

Wichtigkeit dies beschäftigen würde, und nun erzählten sie alles, was sie auf dem Felsen gehört und vernommen hatten.

Durch diese Erzählung wards den Versammleten einleuchtend und überzeugend, daß einer der mächtigsten Geister der Hölle sich ihres Regenten bemächtigt, ihn bestrikt, und zu allen grausamen Handlungen gegen sie verleitet habe.

Ob sie gleich die Art, wie er dies vermochte, nicht ergründen konnten, so waren sie doch von der bekannten List der Hölle überzeugt, daß diese mächtig und stark sein müsse, und durch bloße Vorstellung und Warnung, welche man an den Regenten wagen könne, nicht vernichtet, sondern vielmehr vermehrt

werden würde. Sie verwarfen daher den Vorsaz der Erzähler, welche den Regenten, wenn er erwachen würde, den Betrug des bösen Geistes erzählen, und ihn vor seinen Fallstrikken warnen wollten, und riethen einstimmig, daß man List und Gegenlist bekämpfen müsse.

Aus der Wärme und Thätigkeit, mit welcher der böse Geist die Liebe ihres Regenten zu der unbekannten Schönen zu fördern suchte, schlossen sie weislich, daß Heilings ehemalige, und izt so schreklich verbannte Gattin seinen Absichten hinderlich war, und er eben so wahrscheinlich volle Gewalt über ihn erhalten werde, wenn das Andenken dieser tugendhaften durch eine neue und so reizende Verbindung ganz aus seinem Herzen verdrängt würde.

Digitized by Google

Sie beschlossen daher, vor allen diese keimende Liebe zu hindern, und dann abzuwarten, ob sie nicht, durch Zeit und Gelegenheit begünstigt, tiefer in den Plan des Verführers dringen, und ihn dann ganz vernichten könnten.

Bald ward das Mittel, durch welches diese Gegenlist ausgeführt werden sollte, entdekt und treflich benüzt.

Die Luftgeister erzählten, wie der Regent nach des bösen Geistes Rath, die schöne Ynti mit der schrecklichen Nachricht hinterging, daß ihr Geliebter in der Schlacht gefallen sei. Ueberzeugung des Gegentheils, wahrscheinliche Hofnung, daß sie ihn einst wieder sehen und ferner lieben könne, mußte daher diesem Betruge entgegen würken, und Yntis Herz vor

jeder Untreue an ihrem ersten Geliebten schüzzen.

Deswegen eilten sogleich einige der versammleten Geister an Yntis Lager, umgaukelten die nur leise Schlummernde und noch halb wachende Ynti mit den lebhaftesten Träumen. Sinchi Rocha erschien ihr in diesen lebend und gesund, verkündigte ihr den Tod seines Vaters, die Befreiung aus seiner Gefangenschaft, und gelobte, ihrer so lange zu harren, bis jedes Hinderniß gehoben, und er sie als Königin auf den Thron seiner Väter sezzen könne. Er forderte dagegen, während dieser Prüfungszeit, unverbrüchliche Treue, und Ausdauer in jedem Kampfe. Die beinahe erwachte Ynti reichte ihm zum Unterpfande ihre Hand, er drükte sie fest an sein

Herz, sie erwachte ganz, sah den Geliebten noch vor sich stehen, und erst dann verschwinden, als sie entzükt in seine Arme sinken wollte.

Freilich überzeugte sie sich nun, daß sie ein lebhafter Traum getäuscht habe, aber er hatte zu kräftig gewürkt, beim Erwachen noch nicht geendet, es mußte daher mehr als Traum, würkliche Erscheinung sein, die sie sogleich zu dem festen Entschlusse bestimmte, das Gebot ihres Geliebten genau zu achten, die Treue gegen ihn nie zu beleidigen, aber auch fest zu hoffen, und ihr Leben um seinetwillen zu fristen.

Als Heiling erwachte, berief er sogleich Yntis Dienerinnen vor sein Lager, er forschte

Digitized by Google

ängstlich, ob sie noch immer trostlos jammre, und lächelte freudenvoll, als man ihm das Gegentheil bewies.

Freudig ahnend, sicher hoffend, eilte er nach ihrem Gemache, aber er staunte auch eben so stark, als die reizende Yuti zu seinen Füssen hinstürzte, und ihn mit den herzerschütterndsten Ausdrükken beschwor, daß er ganz ihr Retter werden, und sie nach ihrem Vaterlande rükführen möge, in welchem nun nicht mehr Gefahr und Tod, sondern die Hälfte des güldnen Thrones ihrer harre.

Deine Nachrichten, sprach sie, sind nicht ächt, ich habe in dieser Nacht bessere erhalten. Mein Geliebter lebt und harrt meiner. Zwar ward er in der Schlacht verwundet, aber nicht

getödtet, sondern nur gefangen, sein Vater verschied in eben dem Augenblikke, als du seine Residenz durch Feuer verheeren wolltest, die verwaisten Bewohner des Landes haben Eilboten nach Kollao gesandt, sie boten Freiheit und große Schäzze für die Lösung ihres künftigen Regenten, sie wurden erhört, mein befreiter Geliebter eilt nach seinem Reiche, an der Gränze desselben erwarten ihn jubelnd seine zahllosen Unterthanen, laß mich theilnehmen an ihrem Jubel, führe mich in die Arme des Erlösten, und ich will dich ewig als meinen Retter, Wohlthäter und Vater ehren.

Heiling vermochte nicht zu antworten, denn sein Erstaunen hatte sich, während ihrer Erzählung um ein großes vermehrt, weil sein Blik, welchen er in die Vergangenheit that,

ihn überzeugte, daß sich indes alles so, wie es Yuti erzählte, würklich zugetragen hatte.

Vergebens forschte er, durch welche höhere Macht ihr diese Erzählung kund ward, er konnte es nicht ergründen, und eilte, ohne Yutis Bitte zu beantworten, nach seinem Schlafgemache, um im Buche des Schikſals zu lesen. Hastig schlug ers auf, staunend blieb er aufs neue stehen. „Einst wird,“ stand darinne geschrieben, „die Bewohnerin eines unbekannten Landes in dieser Burg herbergen, indes daheim ihrer ein treuer Geliebter und ein güldner Thron harrt. Sie wird die Gattin des Geliebten, die Theilnehmerin seines Thrones werden, und nie wird man auf dieser Erde ein glüklichers Paar erblikken, als dieses war, und gewesen ist!“

Noch oft las der erstaunte Heiling diese Worte, vergebens hofte er, daß sich ihr Inhalt ändern würde, aber er blieb unverrükt stehen, und raubte ihm alle Hofnung. Wild auflachend, und von innrer Wuth glühend, schlug er endlich das verhaßte Buch zu, und gieng mit seinem Herzen zu Rathe, ob es diesen Streich des harten Schikſals geduldig ertragen könne, aber dies widerstrebte heftig und anhaltend, Yntis Bild thronte darinne, nur ihr Besiz war sein Wunsch, Trennung ein Gefühl, das es nicht zu ertragen vermochte.

Unentschlossen, was er beginnen sollte, unfähig, Yntis Bitte zu beantworten, schritt er gedankenvoll umher, suchte Hülfe, fand keine und erinnerte sich endlich seines treuen Rathgebers. Schnell schwand er zu diesem hin,

Digitized by Google

und traf ihn trauernd und tiefdenkend auf dem Felsen sizzend. Vergebens stellte er sich dicht vor ihm nieder, vergebens erregte er immer stärkeres Geräusch, der Zwerg schien nicht zu sehen, nicht zu hören, er seufzte nur laut und wiederholt.

Heiling. (ihn schüttelnd) Warum trauerst, warum seufzest du?

Zwerg. (ohne aufzublikken) Ich beklage dich!

Heiling. So soll und muß ich also unglüklich werden?

Zwerg. Ob du mußt und sollst? bezweifle ich stark, aber daß du es, wenn du so

zu handeln fortfährst, sicher wirst, kann ich allenfalls, wenn helle Wahrheit eines Zeugen bedarf, mit dem gewissenhaftesten Eid bekräftigen.

Heiling. Ich habe in der Zeit unsrer Trennung gar nicht gehandelt!

Zwerg. Um so schlimmer, denn du hast andre handeln lassen.

Heiling. Andre?

Zwerg. O des Blinden, der nicht sehen will, wenn man ihn den Abgrund, an dessen Rande er steht, deutlich zeigt. Ich liebte, ich ehrte dich, und wenn auch Rache gegen meine grausamen Brüder meinen Diensteifer

zu dir aufregte, so war doch reine Freundschaft die Triebfeder meiner folgenden Handlungen, aber Ehrfurcht und Liebe weicht, wenn ich einen armseligen Menschen vor mir stehen sehe, und die Freundschaft schwindet, weil sie nicht zum Besten ihrer Feinde arbeiten will.

Heiling. Kühner Spötter, ich verstehe dich nicht!

Zwerg. Eben dies bestätigt meinen Saz vollkommen. Du wardst mit so herrlichen Eigenschaften ausgerüstet, du könntest, du solltest der Erhabenste, der Größte deines Geschlechts sein, und du bist — — Erspare mir die Vollendung des Bilds, sie würde dich nur in meinen Augen noch verächtlicher machen.

Digitized by Google

Heiling. (zornig) Sklave meines Willens, wer machte dich so kühn, mit deinem Regenten in diesem Tone zu sprechen?

Zwerg. Heil mir, du vollendest, was mir zu schwer dünkte, dein Zorn zerreißt die Bande, welche mich noch an dich fesselten, ich darf izt nur gehorchen und erfüllen, leicht wirds mir werden, diese einzige Pflicht zu vollenden.

Heiling. Du sollst sprechen.

Zwerg. Frage und ich werde gehorchend antworten.

Heiling. Wer hat meine Ynti mit den lebhaftesten Träumen getäuscht? Wer hat ihr

in

in diesen das Schikſal ihres Geliebten, den Tod ſeines Vaters, und ſeine Freiheit aus der Gefangenſchaft enthüllt?

Zwerg. Wenn der Regent aller Elemente, der Mächtigſte der Sterblichen, der Enthüller der Zukunft und Vergangenheit dies nicht ergründen kann, wie ſoll der geringſte, und auf eine Felſeneinöde verbannte Diener ſeines Willens, dies zu enthüllen vermögen?

Heiling. Unergründlicher! ſpotte deines Freundes nicht, vergieb ihm, wenn er dich beleidigte, und ſei ferner noch ſein Freund und Rathgeber.

Zwerg. Wenn du so sprichst — — Ich thue es ungerne, denn ich zürne mit Recht! — — Aber blikke in mein Inneres, und prüfe: Ob ich nicht immer noch treu und ergeben an dir hange?

Heiling. Ich erblikke es deutlich, aber ich sehe auch, daß du Geheimnisse vor mir zu verbergen suchst.

Zwerg. Die ich auch ewig zu verbergen beschloß, als ich deine Ynti in den Händen deiner ärgsten Feinde, und dich sorglos schlafend auf deinem Lager erblikte. Im ersten Anfalle meines Grimms hätte ich dich gerne zur Thätigkeit empor gerüttelt, wenn Zutritt an dein Lager mir vergönnt wäre.

Digitized by Google

Heiling. Und ist dies der ganze Inhalt deiner versteckten Vorwürfe? Dies die Handlung, welche du so frech tadelst? Ich bin Mensch, und bedarf der Ruhe, ich genoß sie unbesorgt, weil ich schon längst vorher, jede willkürliche Handlung meiner Unterthanen gehemmt hatte. Diese konnten daher nicht handeln, und ich hatte von ihnen nichts zu fürchten.

Zwerg. Würklich? Es thut mir leid, daß ich deine stolze Sicherheit stöhren, dich von der Schwäche deines Verstandes so deutlich überzeugen muß, aber du gebieteſt und ich gehorche. Deine Macht über die Geister der Elemente endet, wenn du der schwachen Menschheit zollen, und Kräfte im Bilde des verachtungsvollen Todes, im Schlafe samm-

len mußt. Jede ihrer Handlungen, die sie in dieser Zeit üben, bleibt dir verborgen, weil du in diesem Zustande dem Tode selbst gleichst, und mit diesem deine Herrschaft über alle endet.

Heiling. Ha, ich erblikke helles, aber furchtbares Licht! — — Doch ich fehlte ohne Vorsaz und Willen. Alles dies war mir bisher verborgen.

Zwerg. Wäre dir nicht verborgen geblieben, wenn du im Buche des Schikſals, das nur deinen Händen ſich öfnet, geleſen hätteſt. Deutlich ſtehts in dieſem ſammt den Mitteln aufgezeichnet, die dir auch in dieſem Zeitpunkte die fortdauernde Herrſchaft über die Geiſter ſichern.

Digitized by Google

Heiling. Geprüfter Freund, erspare mir den Zeitverlust, welchen mir die Spähe nach diesen Mitteln verursacht, sie ist mir izt äußerst kostbar, erzähle, rathe und hilf!

Zwerg. Wenn du der Ruhe deines Körpers nur in der Geheimnißhöhle pflegst, so können sie nicht ergründen, ob du wachst oder schläfst, und müssen stets deine Gegenwart und Strafe fürchten. Dies zeichneten deine Vorfahren im Buche des Schikſals auf, und du würdest izt meines Rathes nicht bedürfen, wenn du — —

Heiling. Aber Vorwürfe können hier nichts fruchten, rathe, wie ich das schon entstandne Uebel tilgen kann.

Digitized by Google

Zwerg. Wenn guter Rath hier nur leicht, wenigstens möglich wäre!

Heiling. So waren es würklich die heillosen Böſewichte, welche, indes ich ruhte, den Geliebten vor ihr Lager führten, ihre geſunkne Hofnung wekten und ſtärkten?

Zwerg. Sie waren es.

Heiling. Warum thaten ſie dies? Warum wollen ſie mich gränzenlos unglüklich machen?

Zwerg. Die Antwort liegt in deiner Frage, weil dein gränzenloſes Unglük ihr Glük iſt, weil ſie alsdenn Hofnung haben, daß du der Regierung müde, ihren Händen das Ruder anvertrauen wirſt.

Digitized by Google

Heiling. O sie sollen, sie werden sich schreklich trügen! Meine Rache soll schwer auf sie fallen, ich will sie mit glühenden Peitschen züchtigen, mit schweren Fesseln belasten, ich will — —

Zwerg. Du kannst der Strafen noch hunderte nennen, und ich werde ihre Rechtmäßigkeit nie bezweifeln, aber wirst du glüklicher sein, wenn du andere unglüklich machst?

Heiling. Die Rache schmekt süß, macht wenigstens scheinbar glüklich.

Zwerg. Dies ist der Trost des Teufels, der keines andern fähig ist, aber dir bleiben andre Mittel, du kannst dich rächen, und doch auch den Zwek erreichen, der dein Glük gründet.

Digitized by Google

Heiling. Dann wäre ich beneidenswerth, und du ein Freund, dessen Werth ich wohl fühlen, aber nicht schäzzen und lohnen könnte.

Zwerg. Ist mir deine Ruhe nicht Lohn in Fülle! Willst du also meines Raths achten, so kehre eilend und schnell zu deiner Ynti zurük, bringe ihr die Nachricht, daß du, um die Wahrheit ihres Traumes zu prüfen, in ihr Vaterland rükkehrtest, sie bestätigt fandest, und nun bereit bist, sie in die Arme ihres Geliebten rükzuführen.

Heiling. Und dies — dies kannst du mir im Ernste rathen? Kühner Spötter, ich fühle allzu deutlich, daß — —

Zwerg. Zürne nicht, ehe du mich ganz hörst. Um nicht deinen unverdienten Zorn noch öfterer zu fühlen, muß ich meinen Plan abkürzen. Bist du nicht fähig, dich in jede Gestalt umzuwandeln?

Heiling. Ich bins.

Zwerg. Und wirds dein Glük mindern, wenn du in eigner oder erborgter Gestalt in Yutis Armen ruhst?

Heiling. Ich verstehe dich, aber — —

Zwerg. O ich bitte dich, vergiß das stolze Selbstgefühl, womit der armselige Mensch so oft prahlt, in welches er einen so lächerlichen Werth zu sezzen pflegt. Der Liebe

Zwek und Ziel ist Genuß, und wird dieser dir gewährt, so hast du Zwek und Ziel erreicht. Ob durch Täuschung oder eignen Werth! Dies verringert doch wahrlich nicht den Genuß. Und ists nicht Verdienst, erhöht es nicht den eignen Werth, wenn man unüberwindliche Hindernisse glüklich bekämpft, und seine Feinde in die Grube stürzt, die sie selbst gegraben haben?

Heiling. Ich würde dir willig beistimmen, wenn Täuschung immerwährend, dauernd bleiben könnte, wenn nicht — —

Zwerg. Was hindert dich, sie dauernd zu erhalten, und wandelt sie sich dann nicht zur Wahrheit? Du warst, und bist noch Mensch, und willst Täuschung verachten,

Digitized by Google

welche das Gewand der Wahrheit trägt, sogar ihre Würkung nachahmt. O dann müßten deine Mitbrüder nie denken und schlüssen, denn alle ihre Schlüsse sind Täuschung, die ihren Glanz nur von der Wahrheit borgen, aber nie eignen besizzen. Höre mich ganz und handle dann nach Wohlgefallen: der Wille des Menschen ist frei, keine Macht kann diese Freiheit hemmen, Yntis Herz hängt fest an ihrem Geliebten, du kannst seinen Willen nicht zwingen, es nur gewaltsam losreißen von ihm, und dann ist Tod ihr, Verzweiflung dein Loos. Wohlthätige Täuschung ist daher dir und ihr gleich nothwendig, denn sie führt dich und sie zum herrlichsten Ziele. Ist deine izige Gestalt deinem künftigen Glükke nothwendig? Verringert Verwandlung derselben in eine schönere und jugendliche deinen Werth? Bleibst

du dann nicht, was du warst? Nicht Herrscher und Regent der Elemente? Wirst du nicht mehr? Nicht Beherscher von Yntis Herzen? — —

Heiling. Ich bin überwunden, ich will deinen Rath achten, und ihn erfüllen.

Zwerg. Dann höre ihn aber ganz, wenn er dir nüzzen und gnügen soll. Tröste vor allen deine Ynti mit der Versicherung, daß du sie bald und gewiß in die Arme ihres Geliebten führen wirst, dann sammle deine Unterthanen um dich her, verkündige ihnen, daß du ihr Verbrechen enthüllt hast, und seiner Zeit mit Strenge ahnden wirst. Verschließe aber vor allen ihren Mund, daß sie nie mehr ein Wort mit Ynti sprechen können, welches

Digitized by Google

deinen Absichten widerstrebt, oder sie gar hindert. Du vermagst es, und sie werden dir gehorchen müssen. Dann gebiete ihnen, daß sie schnell und eilend in der Gegend, die dir vom Schikſale zum Wohnorte bestimmt ward, allen menschlichen Augen verborgen, eine Stadt erbauen, die vollkommen Yntis Vaterstadt gleicht.

Heiling. Nun errathe ich deine Absicht, sie gnügt mir, und wird mich vollkommen an den Uebermüthigen rächen. Sprich weiter, ich höre dich mit Vergnügen.

Zwerg. Ist der Bau vollendet, und von dir geprüft, so gebiete, daß sie diese Stadt mit Bewohnern bevölkern, die ganz Yntis Freunden und Verwandten gleichen.

Heiling. Wie vermögen sie dies?

Zwerg. Zwinge sie, daß sie die Gestalt derselben annehmen, gleich ihnen sprechen und handeln, und sie werden gehorchen müssen. Keiner und keine, die deine Yuti einst kannte und liebte, darf maugeln, alle müssen vor ihr erscheinen, und mit ihr von vergangnen Dingen schwäzzen können, wenn sie's fordern und heischen sollte. Ist nun alles dies erfüllt, dann geleite deine Yuti willkürlich in der Luft einher, kehre endlich mit ihr in deine erbaute Stadt zurük, mache sie ihren Augen sichtbar, und sezze deine süsse Bürde, an der Felsenhöhle des Gartens nieder, in welcher sie einst ihren Geliebten sah und fand. Verschwinde dann aus ihren Augen, sende ihre Gespielinnen nach dem Garten, laß sie im Triumphe

nach dem Gemache führen, welches sie einst bewohnte, und durch verstellte Boten den Geliebten Nachricht von ihrer Wiedererscheinung geben. Nun kommst du in der Gestalt des Sinchi Rocha, umgeben von der Pracht des angebeteten Regenten, und harrst ihrer an der Schwelle, die kein Mann betreten darf; sie wird dir entgegen geführt, du erklärst sie für die Königin und Theilnehmerin deines Thrones, eilst mit ihr nach deinem Pallaste, und dein Glük beginnt, endet nie, weil du in ihrer Gegenwart die Täuschung nie hebst, sie all dein Lebelang dauern läßt.

Heiling. O Triumph! Triumph! (den Zwerg umarmend) Freund, dem keiner gleicht, der meinem Herzen nach Ynti am schäzbarsten bleiben wird. O du weißt nicht — —

O wie, sprich, wie soll, wie kann ich dirs lohnen?

Zwerg. Wenn du immer so lebhaft dein Glük fühlst!

Heiling. Dies werde ich, und nur durch dich! O — ich muß es wiederholen! Du kennst die Ursache nicht, welche mir deinen Rath und Plan so theuer, so unschäzbar macht. Du hast durch ihn das Hinderniß gehoben, welches ich für untilgbar achtete, das erst dann wieder mein Gedächtniß beschwerte, und mein Herz belastete, als du deinen Plan begannst. Aber es ist gehoben! Triumph, es ist vernichtet, es wird erfüllt, und ich bin glüklich.

Zwerg.

Zwerg. Darf ich dies unbekannte Hinderniß nicht erfahren?

Heiling. O du sollst und darfst es! Was könnte ich vor dem geprüften Freunde verbergen? Als Ynti mir diesen Morgen ihren Traum erzählte, ich ihn prüfte und Wahrheit darinne fand, eilte ich in mein Schlafgemach, um im Buche des Schikſals nach der Würkung deſſelben zu forſchen. Groß war mein Erſtaunen, als ich las, daß meiner Ynti daheim ein treuer Geliebter und ein güldner Thron harre. Sie wird, las ich weiter, die Gattin des Geliebten, die Theilnehmerin ſeines Thrones werden, und nie wird man auf dieſer Erde ein glüklichers Paar erblikken, als dieſes war, und geweſen iſt.

Zwerg. Dies stand im Buche des Schiksals geschrieben?

Heiling. Ja! und dieser Ausspruch belastete mein Herz mit Schrekken, aber ist, wird er nicht izt durch deinen weisen Rath erfüllt? Wird Yuti nicht die Gattin des Geliebten, die Theilnehmerin seines Throns? Wird es je ein glüklichers Paar auf Erden geben? Und dies alles durch dich! — — O du mußt Lohn fordern! Ich muß dich glüklich sehen, da ichs durch dich werde.

Zwerg. (sich mit Mühe fassend) Wenn nur — wenn das unerbittliche Schiksal sich nur mit Täuschung — — Ich — hätt ich dies!

Digitized by Google

Heiling. (in sich versunken) Was sagst du?

Zwerg. (gefaßt) Ich warne dich ernstlich und anhaltend, äußerst vorsichtig und klug zu handeln, wenn du deinen Zwek erreichen willst? Noch ist er nicht errungen, noch wirst du manche Hinderniße, manche List zu bekämpfen haben. Bedenke, daß die mächtigen Geister aller Elemente gegen dich kämpfen, zwar durch deine Macht gefesselt sind, aber auch gefesselt noch furchtbar sind, und Aufmerksamkeit verdienen.

Heiling. Sorge nicht, jedes deiner weisen Worte haftet in meinem Herzen, ich werde alles genau erfüllen, und deinen neuen Rath heischen, wenn Hülfe nöthig ist. Izt

eile ich der Ausführung deines treflichen Plans entgegen, seine Vollendung wird mein gröſtes Glük gründen, denke, wie begierig ich ihr entgegen blikke, wie viel ich durch jeden unnüz verschwendeten Augenblik entbehren muß. Ich kann dir izt nicht danken, aber wenn ich wiederkehre, dann, dann — — Nüzze indes die Zeit, prüfe dein Herz, durch was es glüklich gleich mir werden kann, und fordre dann kühn; stehts in deines dankbaren Freundes Kräften, so wird ers mit Freuden gewähren. Lebe wohl, und harre meiner.

Ohne die Antwort des Zwergen zu hören, entschwand er von dannen, und eilte seiner Heimath zu.

Ramaressa blikte ihm lange schweigend nach, endlich sank ihr Blik traurig zur Erde.

Ziehe hin, sprach sie, und all das scheinbar glänzende Glük, welches die Hölle zu geben vermag, sei und bleibe dein Begleiter. Armer Wicht, du bist voll des besten Willens, leicht zu lenken und zu leiten, und fähig auf mein Geheis die Grundvesten der Erde zu erschüttern, aber du hast einen harten Kampf zu kämpfen, wenn das Schikſal, oder was eins ist, wenn die Allgewalt — — Hätte ich früher in ihre Geheimnisse blikken können, ich würde den Plan zu meinem Sturze nicht selbst entworfen, nicht so reizend ausgebildet haben! — — Und doch — — Ramaressa, wärs möglich? — könnte deine List selbst den Schluß der Allgewalt durch Täuschung lenken? Dann wäre der Thron der Hölle kein Lohn für mich, dann würde ich entweder ganz siegen, oder — die Hofnung ist zu kühn, selbst für den Stol-

zesten der Teufel zu vermessen, aber ist nicht Hofnung unser einziges Labsal? Warum soll ichs nicht genüssen, da es sich mir so glänzend beut? Ich hoffe, ich hoffe, um am Ende — O des qualvollen Gedanken, der sich mir aufdringt — um am Ende verzweifeln zu müssen.

Neunzehntes Kapitel.

Ehe noch Ramaressa ihren Monolog geendet hatte, stand Heiling schon am Lager seiner Yuti, und sprach tröstend mit ihr. Besäße ich auch Heilings Macht, so würde ich doch vergebens ihre Freude und Wonne, das unaussprechliche Gefühl, welches sie bei dieser Erklärung beseelte, zu schildern fähig sein. Es war unendlich wie ihre Liebe, und alles was unendlich ist, kann dem Sterblichen wohl genannt, aber nicht anschauend dargestellt

Digitized by Google

werden. Im Uebermaße ihres Entzükkens sank sie im leichtesten Nachtkleide, das ihre Reize nur halb verbarg, zu Heilings Füssen nieder, nannte ihn Vater und Retter, lag willig in seinen Armen, und duldete seine Küsse, die der Drang seiner gereizten Liebe ihr raubte.

Staunend standen die dienenden Geister, als sie den unerwarteten Entschluß ihres Regenten hörten, leise flüsterten sie es weiter, und so verbreitete es sich schnell durch die Elementarwelt. Viele hoften, daß er wieder der vorige sein werde, viele fürchteten, daß ers werden könne. Aber bald ward ihre Furcht und Hofnung vernichtet, seine rufende Stimme erschallte allen hörbar, und sie eilten, sein Gebot zu hören.

Digitized by Google

Ehe er begann, theilte er aufs neue die verwaisten Kronen unter die vier verschiedenen Geschlechter der Versammleten aus. Mit grimmigem Blikke der Rache und Strafe verkündigte, prüfte er eines jeden Gesinnung, und wählte diejenigen zu Besizzern der Krone, welche ihm treu und ergeben schienen, aber der Ring des Trugs, der seine Hand drükte, würkte diesmal ganz seiner Absicht entgegen. Er wählte die Kühnsten der Geister, welche ihn haßten, und die That, welche er an seinem treuen Weibe verübt hatte, verabscheuten.

Entfernt, sprach er nun zu diesen, die Uebrigen, ihr allein sollt mein Gebot hören, um es durch meine Sklaven eilfertig und genau erfüllen zu lassen. Weh euch und

ihnen, wenn ich Nachläſſigkeit oder nur die Spuren eines Ungehorſams entdekke; dann wird meine Wuth keine Gränzen kennen, und die Strafe ihr gleichen. Ich weiß, daß ihr dieſe Nacht, als ich auf meinem Lager ruhte, mein Glük, meine Ruhe zu untergraben ſuchtet, ich könnte es ahnden und rächen, aber ich achte euch meiner Rache unwürdig, und will euch zwingen, dies geraubte Glük zu fördern und auf immer zu gründen. Von nun an ſeid und bleibt ihr Sklaven meines Willens; er ſtöhrt nicht die Arbeit, welche euch die Allgewalt bot, aber er hemmt jede eurer übrigen Handlungen, nie ſollt ihrs erfahren, wenn ich ruhe, und nie in dieſer Zeit meiner Schwachheit nach Eigendünkel handeln können. Bis izt war ich euer Vater, izt will ich euer Tirann ſein, der Freude und Vergnügen in eurer Qual

findet. Gehet und zittert im Voraus vor der Strafe, denn sie wird jeden treffen.

Schweigend, aber trauernd eilten die Versammleten ihrer Heimath zu, und verkündigten es den Arbeitenden, daß ihr lezter Regent die übrigen an Grausamkeit übertreffen werde. Nur die Gekrönten standen noch vor seinem Throne, und hörten mit Widerwillen, aber doch mit geduldigem Blikke sein Gebot, und seinen Plan an, den er ihnen zur Ausführung mittheilte.

Er ist ungeheuer, sprach endlich der Kühnste unter ihnen, wird unsre Kräfte erschöpfen, und sie der Erhaltung des Ganzen entziehen, aber Heiling gebot aufs neue, und sie mußten gehorchen.

Digitized by Google

Bald wimmelte und lebte, bald webte und werkte es in der Einöde rings umher. Die Felsenstükke rollten in die Tiefe, und ebneten die Thäler, hier ward der Grund zu einem Tempel gelegt, dort stiegen Reihen von Häuser empor, Luft und Erde war mit Trägern erfüllt, welche die Schäzze der Erde herbei schleppten, um sie in die Feuerstätte der Salamander zu liefern.

Lange sah Heiling diesem bunten, und ihm entzükkenden Gewühle zu, bis endlich sein Herz die Sinne fesselte, und ihn zu seiner Ynti führte. Er traf sie vergnügt und zufrieden, er mehrte ihr Vergnügen durch Wiederholung seines Versprechens, nur bat er sie dringend, daß sie so lange bei ihm harren sollte, bis Sinchi Rocha in seiner Residenz

Digitized by Google

angelangt, und von seinem Volke als Regent gekrönt sei. Er bewieß ihr mit Gründen, daß sie um deswillen diesen Zeitpunkt erwarten müsse, weil dann erst seine Macht beginne, und er nur durch diese die Strafe lösen könne, die ihr bei früherer Rükkehr drohe.

Ynti liebte unermeßlich, aber sie fühlte die Macht seiner Gründe, ehrte sie, und labte ihr begehrendes Herz indeß mit der Hofnung, daß jedes Sinken der Sonne sie ihrem Geliebten näher führe.

Seufzend und wehklagend, knirschend und wüthend arbeiteten indeß die Geister an der Vollendung eines Werks, ob welchem die Nachwelt noch ehrfurchtsvoll staunen müßte, wenn es unzerstöhrt und sichtbar in ihr geglänzt hätte.

Digitized by Google

Nach und nach sammleten sich die Kühnern ihres Geschlechts in Haufen, und rathschlagten, indeß sie arbeiteten, ob sie der Sklaverei und schändlichen Knechtschaft, welche ihnen anhaltend drohe, nicht entgehen, sie wenigstens lindern könnten. Sie waren durch unumstößliche Gründe überzeugt, daß ein mächtiger, aber auch äußerst böser Geist den Willen ihres Regenten leite, und ihm zu dem Bau verleitet habe, der ihnen Kraft und Thätigkeit raubte. Bald durchblikte sogar ihr tiefdringendes Auge, daß diese unermeßliche Arbeit bloß dazu dienen sollte, um durch Trug und List die schöne Yuti in Heilings Arme zu führen, und die Früchte zu vernichten, welche sie durch ihren Widerstand erwartet hatten. Ueberzeugend wurde es ihnen überdieß, daß der mächtige böse Geist ihren Regenten bloß deswegen

in das Nez der Liebe und Wollust verwikkeln wollte, um jedes Andenken an seine leidende Gattin aus seinem Herzen zu tilgen, ihre Rükkehr unmöglich zu machen, und, indeß er in den Armen eines abgöttischen Weibes der Liebe pflege, unumschränkt herrschen und regieren zu können. Dieser Gedanke war ihnen unerträglich, und die Begierde, diesen Plan durch alle mögliche Hindernisse zu stöhren, spornte alle ihre Kräfte zur Thätigkeit.

Leicht wäre ihr Vorsaz ausführbar gewesen, leicht der Plan der Hölle vernichtet worden, wenn sie, wie ehe, mit Ynti sprechen, sie für Betrug und Täuschung warnen konnten, aber der vorsichtige Regent hatte ihren Mund fest verschlossen, das Geheimniß lag drükkend auf ihnen, aber sie konnten es nicht lösen, sie

Digitized by Google

mußten wider Willen Yntis Gegenwart meiden, weil dann unwiderstehliche Gewalt sie zwang, die künftige Täuschung zu fördern, und die forschende Ynti zu versichern, daß ihr gütiger Herr sie nun bald in die Arme ihres Geliebten führen werde.

Vergebens rangen sie daher nach Mitteln zur Vernichtung dieses schändlichen Betrugs, und vermochten weiter nichts, als das Beginnen desselben durch träge Arbeit zu verzögern. Freilich reizten sie dadurch den Zorn ihres nach Genusse schmachtenden Regenten, da aber dieser sie nicht unglüklicher, als sie es schon waren, machen konnte, da er überdieß ihre Kräfte nicht maß, ihre absichtliche Zögerung nicht entdekte, so arbeiteten sie immer nachlässiger, und hofften, daß Kummer und Gram Yntis Herz tödten sollte.

Würklich

Würklich nagte dieser auch schon mächtig an der herrlichen Blüte ihrer Schönheit. Ein Monden, der ihrem Herzen ein Sonnenjahr dünkte, war bereits verflossen, und Heiling konnte sein Versprechen noch nicht erfüllen. Seine Trostgründe, denen er allen Schein der Wahrheit zu geben suchte, machten auf ihr Herz keinen Eindruk, ihr immer sich mehrendes Mißtrauen verweigerte diesen hartnäkkig, sie achtete sich getäuscht und betrogen, Träume, die in dieser Lage sehr natürlich waren, stärkten diesen Glauben, sie versank aufs neue in tiefe Schwermuth, wollte keine Nahrung mehr genießen, weil ihrer Ueberzeugung nach der ihr höchst verhaßte Heiling die Vereinigung mit ihrem Geliebten absichtlich verzögere, und nur der Tod ihr Leiden enden könne.

Wie Heiling um ihr Leben bangte, und die trägen Arbeiter ihn kühn versicherten, daß zur Vollendung des großen Werks noch ein Monden erfordert würde, und Qual und Strafe, mit welcher er sie überhäufte, nichts fruchtete, eilte er nach der Insel Teneriffa in seines Freundes Arme, um diesen sein Leiden zu klagen, und seinen möglichen Rath zu hören. Er ward von ihm mit Hohn und Spott empfangen, und mußte manche Bitte verschwenden, ehe er ihm Sprache abgewann.

Du verdienst, sprach dieser endlich, meine Hülfe nicht, du bist der Mächtigste und doch der Schwächste, deßwegen aber auch der Verächtlichste. Die Geister des Elements sind deine Sklaven, sie müssen dir gehorchen, und jeden deiner Winke erfüllen, und doch — —

Digitized by Google

Heiling. Habe ich nicht geboten, nicht streng gestraft, nicht Tirannen ähnlich gezüchtigt?

Zwerg. Das hast du freilich gethan, aber denkst du, daß Strafe und Marter den Geist bändigen und zwingen könne, nicht vielmehr zur Ausdauer stärke und labe?

Heiling. Wie vermag ich ihn also zu regieren?

Zwerg. Durch dein Gebot!

Heiling. Spötter! Habe ich nicht geboten?

Zwerg. Hast du aber auch die Zeit der Vollendung bestimmt?

Heiling. Nein!

Zwerg. Und warum nicht?

Heiling. Weil — —

Zwerg. Weil du der Mächtigste und doch der Schwächste bist. Eile heim, verheiße deiner Yuti nahe Gewährung ihres Wunsches, bestimme den trägen Geistern Vollendung ihres Werkes bis zur Nacht des künftigen Tages — —

Heiling. Und? — —

Zwerg. Und sie werden gehorchen und erfüllen müssen, denn sie sind die Sklaven deines Willens, den sie bis jezt nur deßwegen

Digitized by Google

nicht vollkommen erfüllten, weil du der Vollendung kein Ziel sezteſt.

Heiling. Wärs möglich?

Zwerg. Frage nicht länger, ſondern handle, und du wirſt dich früher überzeugen. Morgen, wenn du mit deiner Ynti auf dieſen Felſen ruhſt, will ich deinen Dank ernden, aber nimm keine Träger mit dir, oder verſchließe wenigſtens ihr Ohr, damit ſie nicht aufs neue deine Verräther werden. Eile, denn Eile iſt nöthig.

Sie wars auch würklich, denn wie Heiling rükkehrte, traf er ſeine Ynti im Kampfe der gröſten Verzweiflung, ihr Leiden war zu mächtig geworden, Hungertod ſchien ihr zu

Digitized by Google

langsam zu enden, sie wollte sich früher der unerträglichen Pein entledigen, und hatte schon einen Dolch gefunden, der diese enden sollte. Mit Mühe entwand ihr Heiling diesen, mit noch größerer mäßigte er ihre Verzweiflung, sie wollte seiner Verheißung nicht trauen, und nur die kurze Zeit, welche er sich zur Erfüllung derselben bestimmte, bewog sie, bis dahin zu harren.

Staunend und tief fühlend hörten jezt die Geister sein Gebot, welches ihnen die Vollendung des Werks bis zum Ende des künftigen Tages bestimmte, sie verstummten, weil sie nicht widerstreben konnten, und hörten mit eben dieser Empfindung die übrigen Befehle, welche der böse Zwerg ihrem Regenten ehe schon in den Mund gelegt hatte, und Yutis Täuschung vollenden sollten.

Digitized by Google

Wenn morgen der Abendstern sichtbar wird, wiederholte Heiling endlich zum leztenmale, muß das Werk vollendet seyn, und wenn die ersten Strahlen der Sonne es beleuchten, müßt ihr auf euern bestimmten Plätzen stehen, sprechen, wie ichs heischte, und handeln, wie ichs verlangte. Keine Strafe droht dem Ungehorsamen, denn ich verbanne allen Ungehorsam aus eurer Mitte, und mache dadurch die Uebertretung meines Willens unmöglich. Bis ich einst des Glükkes, welches ihr neidisch hindern wolltet, und doch nicht hindern konntet, übersatt bin, will ich Rechenschaft von euch fordern, und dann weh allen Schuldigen!

Mit diesen Drohungen entließ er sie, und eilte zu seiner Yuti, die stets neuen Trost be-

Digitized by Google

durfte, nur durch Wiederholung desselben die Anfälle der Verzweiflung unterdrükte. Kein Schlaf erquikte die lezte Nacht ihres Harrens, immer fuhr sie geschrekt von ihrem Lager empor, und fragte ihre Dienerinnen: Ob Heiling sein Versprechen erfüllen, und sie am andern Morgen in ihr Vaterland und in die Arme ihres Geliebten rükführen werde? Ungerne, aber durch höhere Macht gezwungen, bestätigten sie solches, und Ynti sank dankend zurük, um bald auf ähnliche Art neuen Trost zu heischen.

Endlich endigte die längste der Nächte. Das Morgenroth färbte den Himmel, die Strahlen der Sonne beleuchteten ihn, und Heiling trat im Reisekleide in Yntis Gemach. Noch gestern war ihr sein Anblik verhaßt, jezt

Digitized by Google

nahm sie ihn für einen willkommnen Engel, sank freudenvoll in seine Arme, nannte ihn Vater und Retter, Wohlthäter und Gott. Fest schmiegte sie sich an seine Brust, und schlang ihre Lilienarme um seinen Hals, als er mit ihr aus dem Gemache, und auf einer dichten Wolke gelagert, aus der Gegend entschwand.

Langsam wälzte sich die Wolke durch die Luft, denn Heiling überblikte prüfend das Werk der Geister, welches sich in dieser Nacht seiner Vollendung mit starken Schritten genähert hatte.

Nach meines Geschichtschreibers Versicherung nahm diese Zauberstadt einen Umkreiß von einigen Meilen ein, und füllte die ganze

Einöde, welche später durch Karlsbad, Schlakenwald und Petschau bevölkert ward. Thürme und Palläste, die man jezt noch in Europa vergebens sucht, zierten sie, und wo jezt Tannen und Kiefern sparsame Nahrung finden, da grünten die prächtigsten Gärten, blühten unbekannte Gewächse, welche der Geister Hand aus Amerika geholt, und hierher gepflanzt hatte.

Schneller zog endlich die Wolke, und blieb, wie der Abend nahte, an der Felsenspizze von Teneriffa hangen. Leise stieg Heiling von dieser herab, noch leiser hüllte er die sanft schlafende Ynti in ihren dichten Schleier, und suchte seinen Freund auf, der ihn diesmal ohne Vorwürfe empfing, in der angenehmen Hofnung seines künftigen Glüks stärkte,

und mit ihm fest zu glauben begann, daß des Schikfals Schluß am künftigen Tage, mit dem besten Erfolge gekrönet, in Erfüllung gehen würde.

Heiling wollte seine Ynti zum Genusse eines Mahls wekken, welches der Zwerg auf sein Verlangen bereitet hatte, aber dieser widerriethe, weil seiner Versicherung nach der Schlaf ihren ermatteten Körper mehr als Speise und Trank stärke.

Um Mitternacht verließ erst Heiling den Felsen, und schwebte mit seiner Beute aufs neue beim Sonnenaufgange über der erbauten Stadt. Sie war seinem Gebote gemäß ganz vollendet, und seine Sklaven wandelten in ihren Straßen, den Bewohnern von Kusko in

Digitized by Google

Gestalt und Kleidung ähnlich, geschäftsvoll umher. Sein Blik suchte den Pallast und den Garten, in welchem einst Yuti ihren Sinchi Rocha gesehen und umarmt hatte, er fand ihn täuschend ähnlich, frohlokte stolz, wekte die schöne Schläferin, und machte ihrem umherstarrenden Auge die ganze Stadt sichtbar. Mit begierigem Blikke durchspähte sie solche, fand bald bekannte Gegenstände, sah Pallast und Garten, in welchem sie einst gränzenlos glüklich, und unglüklich war, und ihr Jubel ertönte laut.

Die Wolke sank nun herab, und Heiling stand mit Yuti Hand in Hand an der Felsenhöhle des Gartens.

Yuti glich im Uebermaaße ihrer Freude ganz einem Kinde, das sich nicht zu fassen

vermag, und durch Hüpfen und Springen sein Vergnügen auszudrükken sucht. Lange mußte Heiling harren, ehe er ihre Aufmerksamkeit fesseln konnte, immer erblikte sie neue Gegenstände, die ihm solche entzogen. Endlich nannte er den Namen ihres Geliebten, und sie fragte eilend: Wo ist er? Wo finde ich ihn?

Heiling. Schon harrt er deiner mit größtem Verlangen, ich gehe ihm deine Ankunft zu melden, und er wird schnell eilen, dich abzuholen, und auf seinen Thron zu sezzen. Harre indeß seiner, bis deine Gespielinnen erscheinen, und dich ihm im Triumphe entgegen führen. Wenn eure Liebe nicht mehr so stürmend heischen, und euer Herz einer andern Empfindung fähig sein wird, will ich

wiederkehren, und deinen und seinen Dank fordern.

Ynti. O ich äußere ihn schon jezt, aber er ist eben so groß wie meine Liebe, ich kann ihn nicht durch Worte ausdrükken.

Heiling. Er gnügt mir, deßwegen will ich dein Glük nicht länger hindern! — —

Nach diesen Worten entschwand er ihrem Auge, und eilte nach der von den Geistern erbauten Residenz, um das Innere derselben zu prüfen, und dann seine reizende Braut nach dieser zu führen.

Er fand seine Erwartung übertroffen, die Wände der offnen Vorsäle waren mit Silber,

Digitized by Google

und die innern Gemächer mit dichtem Golde überzogen, alle vorhandnen Geräthschaften waren aus diesem Metalle geformt, und stimmten mit der Pracht dieser Gemächer überein. Viele Tausende der Geister harrten, in kostbar gekleidete Peruvianer verwandelt, ihres Regenten, und neigten sich demüthig, als er in ihrer Mitte erschien. Er blikte mit Huld und Gnade auf sie herab, der grimmige Blik seines Angesichtes war verschwunden, sein Herz genoß schon im Voraus die Wonne, welche ihn in Yutis Armen erwartete, und verbreitete diese auch auf seinem Gesichte. Es war noch nicht so tief verdorben, um allein genießen zu können, es wünschte andre auch glüklich zu sehen, und veranlaßte daher seinen Besizzer, die rastlose Thätigkeit seiner Sklaven zu loben, und sie seiner Huld zu ver-

Digitized by Google

sichern, wenn sie in Zukunft jedes seiner Gebote eben so eifrig erfüllen würden.

Die Geister beantworteten dieß Lob mit unterdrükten Seufzern, weil sie durch ihre Thätigkeit das Unglük ihres Regenten befördern mußten. In eben dieser Stimmung folgten sie ihm, als er durch Hülfe seines Ringes in der Gestalt des Sinchi Rocha vor ihnen einhertrat, und sie nach dem Pallaste der Jungfrauen führte. Diese harrten seiner an der Pforte, sandten Nachricht ins Innre, und Yuti ward nun als künftige Königinn ihrem Geliebten entgegen geführt.

Mit offnen Armen, und überzeugt, daß sie freudetrunken in diese sinken würde, harrte ihrer der verstellte Heiling.

Sie

Sie erschien, der Jubel des Volks ertönte, sie schlug ihren Schleier zurük, eilte ihrem Geliebten entgegen, und bebte geschrekt vor ihm zurük. Lange stand sie gleich einer Statue, durch welche der Künstler des Entsezzens höchsten Grad auszudrükken sucht; endlich begann sie zu sprechen: Ha, Betrüger, rief sie aus, glaubst du mich auf diese Art zu täuschen? Wähnst du nicht, daß sein Bild untilgbar in meinem Herzen ruht? Sollen nur diese elenden Kleider mir diese herrliche Gestalt ersezzen? Weiche von mir, ich haßte dich einst unwillkührlich, ob du gleich mein Retter warst, jezt hasse ich dich mit vollem Rechte, denn deine schändlichen Absichten sind entdekt. O grausamer Tirann, sei, was du bist, auch gegen mich. Tödte und vereinige

mich mit meinem Sinchi Rocha, den du schon ermordet hast.

Sie sprach dieß mit Anstrengung all ihrer Kräfte; jezt wichen diese, sie sank ohnmächtig zurük, und lag leblos in der Jungfrauen Armen.

Tiefe Stille herrschte nun rings umher. Heiling vermochte sie nicht zu stöhren, sein Zorn und der höchste Grad der Wuth drohte ihn zu tödten. Gleich einem tödlich verwundeten Löwen stand er da, drohte mit Feuerblikken, und suchte wankend das Opfer seiner Rache. Anfangs sprach er nur mit Geberden, endlich lieh die Wuth seinem starren Munde Kraft zum Sprechen. Dieß, Ruchlose, ist euer Werk! rief er aus! Ich werde die Trieb-

Digitized by Google

federn deſſelben entdekken, und dann — dann ſoll meine Rache und Strafe nie enden!

Mit dieſen Worten entſchwand er aus der Verſammlung, um bei ſeinem Freunde Troſt und Hülfe zu ſuchen.

Zwanzigstes Kapitel.

Ein Gemach der Hölle.

(Beelzebub sizt schlummernd auf einem glühenden Lehnstuhle *), ein kleiner, unansehnlicher Teufel tritt rasch ein.)

Beelzebub (erschrokken auffahrend). Warum stöhrst du mich in meinem Schlummer? Was bringst du so eilend?

*) Mein Geschichtschreiber läßt die Teufel in glühenden Stühlen und Betten sanft ruhen, wahrscheinlich glaubte er, daß sie ihres Elementes, wie die Fische das Wasser gewohnt würden. Ich rüge dieß bloß deßwegen, damit mich kein Orthodoxe einer Verfälschung des ewig brennenden Feuers beschuldige.

Digitized by Google

Der Teufel (keck und kühn). Ich komme meinen Lohn zu fordern.

Beelzebub. Als ob dieß nicht bis zur Stunde der Prüfung Anstand haben könnte!

Der Teufel. Eine außerordentliche That verdient außerordentlichen Lohn.

Beelzebub. Erst muß ich fragen: Ob du einer außerordentlichen That fähig bist? Sollte mich mein Gedächtniß trügen, oder — — Warst du nicht einst auf der Oberwelt ein Ruderknecht?

Der Teufel. Ich wars!

Beelzebub. Wardst du nicht deßwegen zur Hölle verdammt, weil jedes deiner Worte ein Fluch begleitete?

Digitized by Google

Der Teufel. So war's.

Beelzebub. Und machte dich deine Ungeschiklichkeit in jeder höllischen Verrichtung nicht bald allen Teufeln zum Spotte und Hohngelächter?

Der Teufel (trozzig). Ich diente sechshundert Erdenjahre dem Aufseher der Schwefel- und Pechseen, ich ruderte rastlos auf diesen. — —

Beelzebub. Und ich mußte in dieser kurzen Zeit mehr als eine Klage über dich anhören, mußte dem Aufseher endlich einen Geschiktern an deine Stelle senden. — — Sind dieß all deine Verdienste?

Teufel. Sie beginnen erst!

Digitized by Google

Beelzebub. Ha! Ich erinnere mich, ich sandte dich vor kurzem nach der Oberwelt. Ein Geizhals verschrieb sich mir zum Eigenthume, wenn ich durch zehn Jahre seine unersättliche Begierde mit Schäzzen stillen würde, du wurdest zu seinem Diener bestimmt. Bist du etwan früher mit ihm in meinem Gerichtshofe erschienen, und ist dieß die That, welche deinen kühnen Eintritt in mein Schlafgemach entschuldigen soll?

Teufel. Noch bewacht er seine Schäzze.

Beelzebub. Und du wagst es, vor mir zu erscheinen?

Teufel (kek). Wie oft soll ichs denn wiederholen? Ich habe eine außerordentliche That verübt, und erscheine mit Recht, um meinen Lohn zu fordern.

Digitized by Google

Beelzebub. So erzähle. Auch ein Blinder findet durchs Ungefähr geleitet eine Perl! Erzähle!

Teufel. Es bedarf keiner langen Erzählung. Ich habe das Glük des Mächtigsten und Glüklichsten auf Erden gestöhrt.

Beelzebub. Bei meinem ewig glühenden Throne, du sprichst mit wenigem viel, und erregst meine ganze Aufmerksamkeit. Erzähle deutlicher!

Teufel. Dann muß ich dich vorher fragen: Ob du den mächtigen Sterblichen, dem alle Geister des belebenden Stoffes der Erde als Sklaven dienen müssen, für den Glüklichsten und Mächtigsten der Erde achtest?

Digitized by Google

Beelzebub. Allerdings! Und an diesen hättest du dich gewagt? Kühner Bube, du hast eine That unternommen, welche die Schultern des klügsten meiner Teufel zu schwer belastet, doch nur der Erfolg kann entscheiden.

Teufel. Er wirds zu deinem und meinem Ruhme. Höre und urtheile:

Der Geiz meines Herrn, zu dessen Dienste du mich verurtheiltest, glich dem Siebe, in welchem die reizendsten Jungfrauen der Hölle Wasser schöpfen müssen, er hatte keinen Boden, ich war rastlos in seinem Dienste, füllte seine Felsenburg zur Hälfte mit Schätzen, und doch forderte er stets mehrere. Die ganze Gegend war schon durch mich geleert, ich mußte

in der Ferne spähen. Wie ich vor kurzem aus dieser Absicht in der Luft umher zog, witterte ich in der Tiefe ungeheure Schäze, ich sank, und erblikte eine große Stadt, noch größere Palläste, und in diesen mehr Schäze und Reichthümer, als meines Geizhalses Veste zu fassen vermag. Ich wollte diese Schäze rauben, aber die Geister der Elemente bewachten solche strenge, weil sie ihrem Regenten gehörten, ich vermochte nicht den kleinsten Theil einer Gold- oder Silberplatte zu rauben, und doch waren die Wände vieler Palläste dicht damit überzogen.

Voll Mißmuth über meine vergebne Mühe suchte ich die Einsamkeit, um durch irgend eine List meinen Entzwek zu erreichen. Als ich aus dieser Absicht mich einer Felsenhöhle in

Digitized by Google

einem großen Garten nahte, erblikte ich den Regenten und Beſizer all dieſer Schäze am Eingange derſelben, er ſprach mit einem Mädchen. — — Mächtiger Beherrſcher der Hölle, ſolch eine reizende, ſolch eine überirrdiſche Schönheit hat dein Auge noch nie erblikt! Sie war, ſie iſt — — Du ſelbſt würdeſt ſie nur anſtaunen, und nicht zu ſchildern vermögen. Wie ſollte mirs gelingen? kurz, ſie war die Schönheit ſelbſt! Nein! Sie war mehr als dieſe! — — Mein Neid regte ſich mächtig und unwillkürlich. Ich blikte in ſein Herz, es war mit innigſter Liebe zu ihr gefüllt, es hing an ihrem Blike, es fühlte kein Vergnügen, wenn es ſie entfernt dachte, es kämpfte mit Verzweiflung, wenn es ſie in den Armen eines andern wähnte. — —

Beelzebub. Nun! Nun! Es wird ernsthaft! Sprich weiter!

Teufel (triumphirend). Erräthst du meinen Plan schon? War er nicht herrlich, nicht — —

Beelzebub. Erzähle! Das Urtheil gebührt mir!

Teufel. So wie mir der Lohn. Ich zitterte und bebte vor Uebermaas des Grimmes, als ich einen Sterblichen so glüklich sah; auch ihr Herz ward nun von mir geprüft, mein Grim wich, und höllische Freude nahm seinen Plaz ein, als ich deutlich entdekte, daß dieses Herz keine Gegenliebe zu ihm fühle, schon mit gleicher Zärtlichkeit an einem an-

Digitized by Google

dern hange, und jeden seiner fordernden Wünsche verachte, aber bald ward meine Freude wieder gemindert, wie ich weiter forschend entdekte, daß der Kühne, unterstüzt durch die Grösse seiner Macht und Reichthümer, die arme Verlaßne täuschen, sich in den Betrug der Hölle hüllen, in der Gestalt ihres Geliebten vor ihr erscheinen, und so in ihren Armen das gröste Glük der Erde genüssen wollte.

Beelzebub. Wenn nur nicht — — Wo ist Ramaressa? Unglüklicher, wenn du — —

Teufel. Sorge nicht, ich handelte listig und kühn, mein Unternehmen gelang, sonst würde ich nicht vor dir erscheinen, nicht Lohn fordern.

Um sich in die Gestalt ihres Geliebten umzuwandeln, um sie dann im Triumphe

nach seinem Lager zu führen, verließ der Gewaltige die reizende Schöne, und ich stand allein neben ihr. Schnell, bewundere meine List, verwandelte ich mich in die Gestalt ihres Vaters, sie erkannte diesen sogleich, und sank zu meinen Füssen nieder. Gutes, aber auch unglükliches Kind, sprach ich, ich komme dich zu warnen, und wenns möglich ist, noch am Rande des Abgrunds zu retten. Du wähnst in deiner Vaterstadt, im Garten des Pallastes zu sein, welchen du einst bewohntest. Du hofst, daß derjenige, welcher dich izt verließ, deinen Geliebten senden, und dieser dich auf den Thron seines Landes sezen werde? Unglükliche, alles, was du siehst und hörst, ist schändliche Täuschung. Du bist viele tausend Meilen von deinem Vaterlande entfernt, und dein Geliebter harrt deiner zwar noch treu

und ergeben, aber er forscht vergebens nach dir, und sucht dich unter den Sternen, wohin dich dein Begleiter, der Meinung seines Volkes nach, entführte. Dein Retter liebt dich mit untilgbarer Begierde, vergebens suchte er das Andenken deines Geliebten aus deinem Herzen zu tilgen. Als keiner seiner Versuche gelang, nahm er seine Zuflucht zum Truge. Er ist ein mächtiger Zauberer, alle Geister der Erde sind ihm unterthan, sie mußten auf sein Geheiß eine Stadt erbauen, die deiner Vaterstadt vollkommen gleicht, sie mußten sie mit Gestalten bevölkern, die deinen Freunden ähnlich sind. Bald wirst du sie überall finden, und erkennen, bald wird der Zauberer in der Gestalt deines Geliebten erscheinen, dich in seine trugvollen Arme schlüssen, und auf immer unglüklich machen. Sei klug und weise,

widerstehe seinen täuschenden Lokkungen, nur dann vermag ich dich noch zu retten, wenn du nicht sein Eigenthum wirst.

Staunend hörte die Schöne den Inhalt meiner Rede, lange konnte sie nicht antworten, endlich begann sie zu zweifeln, ob ich nicht eine Truggestalt, und ihr Glük zu stöhren gekommen sei.

Beelzebub. Eine sehr natürliche Bemerkung!

Teufel. Ich widerlegte sie mit Gründen! — —

Beelzebub (lachend). Die ich hätte hören mögen.

Digitized by Google

Teufel. Und doch würkten sie, denn ich versprach ihr Ueberzeugung, sie sank dankend und weinend in meine Arme und forderte sie dringend.

Beelzebub. Hätte dich sehen mögen, wie das reizendste Geschöpf in deinen Armen lag!

Teufel. Großer Beelzebub! Es war eine schwere Last, eine stärkere Quaal, als wenn ich mich in Schwefel und Pech hätte baden müssen. So etwas im Arm zu halten, und nicht genüssen zu dürfen! Das ist die stärkste, schrecklichste Höllenquaal.

Beelzebub. Glaubs gerne! Doch wie überzeugtest du sie?

Teufel. Zu rechter Zeit erinnerte ich mich, daß uns Macht gegeben ward, jedes Täuschungswerk der Menschen vernichten zu können, und er bei aller seiner Macht und Größe doch nur ein Mensch, ein Sterblicher ist, dem wir Fallstrikke legen können.

Beelzebub. Richtig geschlossen!

Teufel. Ich versprach ihr daher, die Verstellung des Listigen ihrem Auge sichtbar darzustellen, und gebot ihr bis dahin Ruhe und Standhaftigkeit. Sie versprachs, und ich schied von ihr, als die verstellten Geister in schöner Jungfrauen Gestalt sie abzuholen kamen. Unsichtbar, aber immer nahe an ihr gekettet, folgte ich ihr, bis zur Pforte des Pallastes, vor welcher der Mächtige in ihres Ge-

Digitized by Google

liebten Gestalt schon harrte. Wie sie die Arme gegen ihn ausbreitete, und er die seinigen zu ihrem Empfange öfnete, wie er seiner Beute gewiß zu sein, Wonne und Freude zu genüssen hofte, da öfnete ich der Schönen Auge, die Täuschung schwand, und er stand in seiner natürlichen Gestalt vor ihrem starren Blikke. Meine List würkte vortreflich, sie überhäufte ihn mit Vorwürfen, lohnte ihn mit Haß und Verachtung — —

Beelzebub. Und er?

Teufel. Kämpfte mit Verzweiflung; gern hätte ich ihm einen Dolch gereicht, aber ehe ich Rath fassen konnte, fluchte er seinen Sklaven, die er für die Urheber meiner List achtete, und entschwand aus meinen Augen — —

Beelzebub. Und du — —?

Teufel. Ich eilte zu dir, um meinen Lohn zu heischen, denn ich habe das Glük des Mächtigsten der Erde vernichtet.

Beelzebub. Vielleicht nur auf kurze Zeit?

Teufel. Auch dies verdiente Lohn, aber die Würkung meines Mittels dauert länger, und immer; nie kann er sich ihr mehr unter einer andern Gestalt nahen, und die seinige ist ihr verhaßt, da sie mit inniger Zärtlichkeit an ihrem Geliebten hängt. —

Beelzebub. Richtig, richtig! Du bist des Lohnes würdig! Nie hätte ich dich einer

Digitized by Google

solchen That fähig geachtet! Freilich war der Plan nicht von dir angelegt, denn sicher ist er Ramaressens Werk, die mir den ihrigen sorgfältig verhehlte, aber derjenige, welcher das Ziel zuerst erreicht, ist des Lohns würdig, und sie kann nur den verdienten Theil desselben fordern. Es wird ihr äußerst wehe thun, daß du, der Verworfensten einer, die Früchte ihres Fleißes erndtest, sie wird wüthen und toben, aber in meinem Reiche ist nicht einmal vollkommner Genuß der Schadenfreude zu erwarten, und sie muß sich dem Schikfale der Verdammten willig unterwerfen. Harre hier — —

(Ramaressa stürmt Furienähnlich herein.)

Ramaressa. Wo ist er? der Elende? der Verworfne? Für den ich keinen Namen

habe? Der mein schönstes Werk zertrümmerte, der frevelhaft sich in meinen Plan mischte? Ich will ihn hinab tauchen in den tiefsten Wirbel des Feuersees, ich will undurchdringliche Fluten über ihn wälzen, dort soll er schmachten, bis die Ewigkeit das Greisenalter erreicht, und nicht mehr Jahrtausende bei einer Mahlzeit verschlingt.

Beelzebub. Dachte ichs doch! — —

Ramaressa. Wo ist er? Meine Rache wittert ihn hier. (ihn erblikkend, pakkend und in eine Ekke schleudernd) O daß ich den kühnen Wurm vernichten könnte! Und du duldest ihn in deiner Gegenwart? —

Digitized by Google

Beelzebub. Entferne dich!

Teufel. (trozzend) Nicht eher bis ich meinen Lohn erhalten habe.

Ramaressa. Lohn? Du? Lohn? Doch ja, Strafe ist auch Lohn! Er soll dir werden, all meine Kraft, die mir die Wuth nicht raubte, will ich verschwenden, um Qualen und Martern für dich zu ersinnen.

Beelzebub. Ich habe seine That gehört — —

Ramaressa. Unerträglicher Schwäzzer, höre mich auch, höre mich zum leztenmale, wenn du mir nicht Rache über den elenden Frevler gewährst. — —

Digitized by Google

Nun begann sie die Erzählung ihres Plans, bewies mit Gründen, daß der Mächtigste der Sterblichen ihr Sklav und das Eigenthum der Hölle geworden wäre, wenn sie den erstern hätte ausführen können.

Ich hatte, sprach sie, ihn bereits zu bösen Thaten verleitet, seine ehliche Liebe durch Eifersucht gestöhrt, und das treue, gute Weib desselben zum Gegenstande seiner schrecklichen Rache gemacht. Der Ring des Trugs haftete überdies an seinem Finger, und um ihn vor dem einzigen Lösungsmittel, vor wiederholter Reue zu sichern, förderte und pflegte ich die Liebe, welche in seinem Herzen gegen eine abgöttische Jungfrau entstand. Schon verglich ich ihn triumphirend mit dem Weisesten der Könige, erblikte ihn in den wollüstigen Hän-

den der Weiber, durch diese betäubt, entkräftet und zu jeder guten Handlung unfähig gemacht, als sich die Elende, welche er doch vom schmälichen Tode gerettet hatte, standhaft weigerte, seine schmachtende Liebe zu befriedigen; ich suchte, und fand Rath, aber die mächtigen Geister des Elements, und selbst des allgewaltigen Schikſals Schluß kämpfte dagegen, und doch unterlag ich nicht. Mit überwiegender Stärke besiegte ich die Geister der Elemente, mit einer List, die selbst die Hölle bewundern muß, suchte ich des Schikſals Schluß zu vereiteln, indem ich ihn zu meinem Vortheil kehrte, und durch Trug zu erfüllen hofte. Alles gelang, alles begünstigte meine Kühnheit, ich stand nahe am Ziele, dicht am Rande der Vollendung; nach Verlauf einiger irrdischen Augenblikke konnte ich selbst

der Allgewalt troz bieten, war größer als ihr alle, und — O wo ist ein Wesen, das mir Kraft leiht, meine Wuth auszudrükken! — und der Elendeste, der Verworfenste der Hölle, der nicht würdig ist, das Feuer zu lekken, welches meinen Fußtritten entsprüht, dieser — für den ich keinen Namen habe, vernichtet durch das alltäglichste Kunststük mein unerreichbares Werk der höchsten Kunst und List.

Beelzebub. Ich bedaure dich — —

Ramaressa. O ich will nicht bedauert sein, noch bin ich nicht so tief gesunken. Ich komme nur um Rache zu fordern, dann will ich aufs neue beginnen!

Digitized by Google

Beelzebub. Um aufs neue zu unterliegen.

Ramaressa. Mir das? Wenn ward ich schon unterjocht?

Beelzebub. Vielleicht noch nie, weil du dich noch nie gegen der Allmacht Schluß empörtest.

Ramaressa. O ich — Mein Vorsaz bleibt fest! — —

Beelzebub. Wage es nicht! Siehst du nicht ihren Finger, fühlst du nicht ihre strenge Züchtigung? Einer aus uns, mußte dir entgegen handeln, der Verworfenste der Teufel mußte deinen Stolz demüthigen,

Digitized by Google

mußte auf den Trümmern desselben seinen Thron errichten, damit du dich verzweifelnd zu seinen Füssen krümmen kannst.

Ramaressa. Wie? Er? — — Höre ich recht? Er über mir? Er auf einem Throne, und ich zu seinen Füssen?

Beelzebub. Leider! Ich muß — — O daß ich nicht zu widerstreben vermag! Ich muß gerecht sein! Er hat das Glük des Mächtigsten der Erde vernichtet, ihm gebührt, im Angesichte der ganzen Hölle, ein Siz auf einem Throne neben mir.

Ramaressa. Und ich?

Beelzebub. Und du mußt reuend zu seinen Füssen sizzen, weil du gegen den Schluß

Digitized by Google

der Allgewalt kämpftest, besiegt, beschämt zurük kehrst.

Ramaressa. Ich? Ich? O Raserei und Verzweiflung, mehre deine Macht, und vernichte mich!

Beelzebub. Ich würde meinen Wunsch an den deinigen ketten, wenn er fruchtete. Sieh, wie's auch in mir tobt, und doch muß ich so sprechen, und richten. Eben dies ist des — — des Unnennbaren größter Triumph, den ich sorgfältig zu vermeiden suche, den auch du hättest vermeiden können, wenn du deinen kühnen Plan nicht in undurchdringliche Dunkelheit gehüllt, nicht nach frechem Eigendünkel gehandelt hättest.

Digitized by Google

Ramaressa. Auch du? Du mir Vorwürfe?

Beelzebub. Verdienst du sie nicht? Muß ich nicht Theil nehmen an deiner Schande? Wird das Hohngelächter und der Spott aller nicht auch mich treffen?

Ramaressa. Dich nur allein, so wahr ich der listigste deiner Teufel bin, dich nur allein! Vernichten kann ich mich nicht, aber ich — ich will mein Wesen in Staub verwandeln, will mich als dieser in den schnellsten Wirbel des Feuersees streuen, und deine Millionen sollen nicht fähig sein, ihn gesammlet vor dein schändliches Gericht zu tragen. (sie stürzt ab).

Digitized by Google

Der Teufel. (ihr hohnlachend folgend) Und doch mußt du, ehe die Erde einen neuen Tag erblikt, reuend zu meinen Füssen sizzen. Ich eile dein Urtheil der Hölle zu verkündigen.

Beelzebub. (mit innrer Wuth kämpfend, in seinen glühenden Lehnstuhl sinkend) Du brennst schrekklich, aber deine Gluth würde meine Ruhe nicht hindern, wenns hier (auf die Brust klopfend) nicht schrecklicher wüthete. Auch ich empörte mich einst gegen den Gewaltigen, auch ich — — O nicht zu vertilgende Erinnerung seiner Greulthaten, und die nagenden Schlangenbisse des Gewissens! Dies sind die Qualen, welche mein Reich zur Hölle machen. (sich in seinen Stuhl drükkend)

Glühe stärker, brenne heftiger, damit ich diese nicht fühle. Und doch — Ich war ein Geist des Lichts, und bin — Weh mir! — ein Scheusal der Finsterniß!

Ein

Digitized by Google

Ein und zwanzigstes Kapitel.

Heilings Zustand glich unter dieser Zeit dem Zustande des Verruchtesten der bösen Geister, zwar fühlte er noch nicht gleich diese martervolle Reue, und quälende Gewissensbisse, aber der gewekten, und tief gekränkten Liebe Drang jagte ihn rastlos umher, raubte ihm Glük und Ruhe. Eilender flog er noch nie nach den Felsen, emsiger suchte er noch nie seinen Freund und Rathgeber, aber er suchte und heischte ihn vergebens. Furcht, daß Yuti

nicht indes verzweifelnd enden möge, trieb ihn wieder nach Europa zurük, er fand sie sinnlos in den Armen der Geister, er verschwendete gleich ihnen vergebens alle Stärkungsmittel, sie erwachte blos, um ihm zu fluchen und aufs neue in die Arme des Todes zu sinken. Trostlos eilte er nach seinem Schlafgemache, ergrif das Buch des Schiksals, und aufs neue stands vor seinen Augen: „Sie wird die Gattin des Geliebten, die Theilnehmerin seines Thrones werden, und nie wird man auf dieser Erde ein glüklicheres Paar erblikken, als dieses war, und gewesen ist!“

Geängstigt durch diesen unwandelbaren Spruch, eilte er nach der Geheimnishöhle, suchte Rath, Hülfe, fand nirgends keine, hörte das Geschwirre der Bittenden und Wünschen-

Digitized by Google

den durch die Röhren rauschen, und öfnete die erstere derselben, um sich vollkommen zu überzeugen: Ob unter den Sterblichen ein eben so Unglüklicher wie er wandle? Er sonderte die Stimmen, berief nur die unglüklich Liebenden, fuhr aber schaudernd zurük, als er unter diesen die wohlbekannte Stimme seiner verstoßnen Gattin am deutlichsten ertönen hörte. Schnell entfernte er sie alle, und berief nur diejenige Stimme, welche nach ihr am dringendsten flehte. Neuer Schauer durchbebte ihn, als er gewahrte, daß dies die Stimme des Sinchi Rocha sei, der schon auf dem Throne seiner Väter sas, aber sich, ohne den Besiz seiner Ynti, unglüklicher als die Millionen dünkte, welche sein Reich füllten. Höchstes Wesen, flehte er, du sandest einen deiner Diener, um das unschuldigste, schönste

und unglüklichste deiner Geschöpfe zu retten, er entfloh mit ihr in höhere Gegenden, und raubte sie der unwürdigen Erde. Ich danke dir innig für deinen Schuz, aber ich flehe auch eben so dringend um ihre Rükkehr. Meine Tage sind finster, wenn das Licht ihrer Augen sie nicht erleuchtet, du hast mir des irrdischen Glüks viel gegeben, aber es wird mir ohne ihren Mitgenuß zur unerträglichen Pein und Qual. Nimm mir alles, mache mich zum niedrigsten, zum ärmsten der Erde, gieb mir nur meine Yuti, und ich will dir täglich für dies unschäzbare Glük danken. Ich kann sie nicht vergessen, ich bin ohne sie der Elendeste auf Erden. — — Lange flehte er noch, bat immer anhaltender und dringender, aber Heiling hörte ihn nicht mehr, er war in tiefes Nachdenken versunken, und fühlte, daß

sein Zustand dem Bittenden vollkommen gleiche.

Was nüzt mir, dachte er, all die Macht, alle die unermeßlichen Schäzze, wenn sie nicht fähig sind, mein leidendes Herz zu beglükken? Auch ich liebte gleich dir, innig und zärtlich, auch sie war meine erste, einzige Liebe, hieng fest an mir, und betrog mich doch! Gern, herzlich gern wollte ich dir deine Yuti in die Arme führen, wenn sie — — Es ist beinahe unmöglich, daß solch ein Herz trügen konnte, und doch, doch — — (zur Stimme) Weiche von hinnen, ich bin unglüklicher als du, ich kann dir nicht helfen! (er verschloß die Röhre) Ich verlohr gleich dir die Geliebte meines Herzens, ich suchte, fand eine andre, und sie haßt, verabscheut mich, liebt

nur dich. Wer ist unglüklicher unter uns? Wie gerne wollte ich sie vergessen, wenn, ja wenn — — O daß meine Macht hinreichte, ihre Untreue aus meinem Gedächtnisse zu tilgen! O wenn nur ein Schein vorhanden wäre, der sie rechtfertigen könnte, wenn sie nur durch listige Rede meinen Zorn besänftigt hätte! Doch vermochte sie dies? Schloß ich nicht ihren Mund? Konnte sie in meiner Gegenwart noch ein Wort sprechen? O ich hätte sie hören, mich lieber durch ihre Sirenen-Stimme täuschen sollen, als izt so unglüklich und hülflos schmachten. (Der Ring des Trugs, welchen er am Finger trägt, wird lokker, und bewegt sich) (ihn zurükschiebend) Willst du mich auch verlassen? Handle ich deiner unwürdig? Du hast mich überzeugt, ich habe durch deine Hülfe das

Böse, die schändliche That meines Weibes erkannt, und bezweifle sie doch — — Du zürnst mit Recht, aber wenn mich Erkenntnis des Guten und Bösen nur immer unglüklich macht, mir meine Ruhe und die Glükseeligkeit meines Lebens raubt, so kann man mirs nicht verdenken, wenn ich deinen Werth nicht schäzze, wenn ich bereue, daß ich nicht alles anwande, um Ruhe und Glük zu erhalten. (sich ermunternd) Doch Klagen fruchten nichts, ich will kämpfen so lange ichs vermag, und dann erst trostlos jammern, wenn ich ohne Rettung unglüklich bin.

Er eilte nun aufs neue nach der Insel Teneriffa, suchte seinen Rathgeber und harrte seiner lange vergebens, endlich, als die höchste Ungeduld ihn schon auf der Felsenspizze rast-

los umher trieb, und Sehnsucht sein Herz ängstigte, blikte er nach seiner Residenz zurük, und sah mit Schaudern, wie die schöne Yuti eben von rastloser Verzweiflung gemartert, sich ihrem Todeskampfe zu nahen begann; er gebot den Dienern, welche unthätig an ihrem Lager standen, die kräftigste Hülfe, und eilte zu ihrer Rettung heim, er fand sie mächtig gestärkt, aber noch immer schmachtend und sehnend nach dem Geliebten ihrer Seele.

Sei barmherzig, rief sie weinend und händeringend, als Heiling an ihr Lager trat, sei barmherzig, gieb mir ihn ohne Täuschung zurük, oder vernichte mich!

Der Ring des Trugs wollte ihn zwar täuschen, aber seine Kraft war durch wieder-

Digitized by Google

holte Reue schon geschwächt, und überdies sah sein Auge zu deutlich ihr Leiden, und erregte Mitleid in seinem Herzen. Die trugvolle Hofnung, daß er einst doch noch ihre Liebe erringen könne, schwand gänzlich, weil alle seine Kraft nicht vermögend war, ihr Leben zu fristen, an welchem die innigste Sehnsucht nach ihrem Geliebten so anhaltend nagte.

Ohne zu antworten, aber im schrecklichen Kampfe mit seinem Herzen entfernte er sich, und trat bald wieder entschlossen ans Lager der Kranken.

Ich habe gekämpft, sprach er, und habe meine Leidenschaft überwunden. Mir, Unglüklichen, bleibt keine Wahl, ich muß dich entweder in den Armen deines Geliebten oder

in den Armen des Todes sehen. Schreklich ist das erstere, quälend das leztere, aber das Schikſal befiehlt, und ich gehorche. Sei ruhig, stärke dein Herz mit der angenehmsten Hofnung, ehe die Nacht endet, wird dich dein Geliebter umarmen. Zweifle nicht, der Erfolg wird dich überzeugen, ich heische izt keinen Dank, aber wenn ich einst obsiege, dein Verluſt mich nicht tödtet, so werde ich kommen, um ihn zu fordern. Du hätteſt — — Doch genug, ich bin entschloſſen! Yuti, du haſt deinen Retter unglüklich gemacht, und er macht dich glüklich! Bedenke dies, und erinnere dich seiner, wenn du dein Glük fühlſt!

Mit diesen Worten verlies er sie, gebot den Geistern der Luft, daß sie die schöne Kranke eilend nach Kusko tragen, und dort

im Pallaste des Regenten niedersezzen sollten. Führt ihn, sprach er, zu ihr, überliefert ihm seine Gattin, und sagt ihm, daß ihr Retter sein Flehen in der Ferne hörte, und ihm die Schönste der Erde zurük sendet.

Die Geister gehorchten [illegible] Freuden, und bald schwebte Ynti ihrem Geliebten entgegen. Hofnung labte und stärkte sie auf dieser schnellen Reise, und obgleich die Furcht eines neuen Trugs ihr Herz ängstigte, so harrte sie doch getrost des Ausganges, und hinderte nicht durch Verzweiflungskampf die Kraft der Stärkungsmittel, welche ihr die Geister gereicht hatten.

Lange starrte Heiling dem Fluge der Geister nach, vor seinem Auge wölbte sich nicht

Digitized by Google

der Horizont zum undurchdringlichen Gewölbe, es konnte ihr über den weiten Ozean folgen, als sie sich aber dem unbekannten Lande nahte, da sank es unwillkürlich zur Erde, weil es die Umarmung, die Wonne des glüklichen Geliebten nicht sehen wollte.

Anfangs schwebte ihr Bild immer noch vor diesem, endlich verschwand es, und er sah nun die ungeheure Stadt vor sich liegen, die er, um seine Yuti zu täuschen, erbaut hatte. Oede und leer stand sie da, weil die Geister, welche sie bevölkerten, sich wieder auf der Erde umher in ihre gewöhnlichen Wohnungen vertheilt hatten. Sein Zorn ergrimmte, er haschte nach Zerstreuung und Beschäftigung, ohne zu bedenken, daß er das achte Wunder der Welt vernichten würde, berief er die Gei-

ſtet und gebot ihnen die Zerſtörung ihres Werks, ſie erfüllten dieſe Arbeit mit Vergnügen, weil ihr Regent aus den Fallſtricken eines böſen Geiſtes gerettet war, und ſie nun Hofnung hatten, nicht mehr mit ähnlicher Arbeit gequält zu werden. Die Salamander warfen Feuer in dieſe herrlichen Paläſte, alles, was dieſem verheerenden Elemente nicht widerſtehen konnte, ward theils vernichtet, theils aufgelößt. Bäche vom geſchmolzenen Golde und Silber floſſen aus dem Feuermeere heraus, verbreiteten ſich in die unterirdiſchen Höhlen der Gegend, wo ſie ſo lange fortfloſſen, bis ſie keine Klüfte mehr fanden, und ſich mit den widerſtrebenden Felſen vereinigen mußten.

Mein Geſchichtſchreiber, der ſeiner Erzählung ſo gerne in jedem Falle die höchſte

Wahrscheinlichkeit zu geben sucht, benuzt auch hier die Gelegenheit dazu treulich. Ich will ihn wieder einmal selbst sprechen lassen.

Niemand, schreibt er, wird sich izt mehr wundern, noch weniger fragen: Woher der unermeßliche und unerschöpfliche Reichthum, den die böhmischen und sächsischen Gebürge in dieser Gegend enthalten, entstanden sei? Denn die Antwort liegt aufgedekt und enthüllt vor ihnen. Der Silberbach, welcher dieser zerstöhrten Stadt entfloß, stürzte sich abwärts, und drang in die Höhlen und Felsenlöcher; hier konnte er sich nicht sammlen, weil die Salamander in dieser Gegend ihre Wohnung aufgeschlagen hatten, und ihr Feuer dem Flusse neue Glut und Bewegung mittheilte, er strömte daher weiter bis ins heutige Joa-

chimsthal, und von da in hundert kleinen Aesten durchs sächsische Gebürge bis zu der berühmten Bergstadt Freiberg hinab, wo er in Millionen Theile gepreßt die kleinsten Felsenritze füllte, und nun mit unsäglicher Arbeit und Mühe zu Tage gefördert wird.

Die Geister, fährt er im ernsthaftesten Tone fort, konnten ungeachtet ihrer Macht und Gewalt nicht so viel Silber sammlen, als sie zur Bekleidung der mannichfaltigen Wände und Dekken bedurften; selbst der kurze Zeitraum hinderte sie, entferntere Gegenden zu durchspähen, sie mischten daher auch vieles Zinn unter das Silber, welches sich im Feuer aber aufs neue von diesem sonderte, und seiner geringern Hizze wegen früher als das Silber gerinnen, und folglich nicht über die va-

terländischen Gränzen entfliehen, sondern in der Gegend ringsumher verweilen mußte. Dies ist nun der Ursprung aller der häufigen Zinnbergwerke dieser Gegend, und zugleich die klare Ursache: Warum all das Zinn, welches hierorts gegraben wird, jedes andre in- und ausländische an Reinheit und Feinheit übertrift, weil es die Geister schon vorher von allen fremden Theilen reinigten, und es überdies noch vieles Silber enthält, da es mit diesem so innig vermischt war.

Gerne würde ich nun auch zur Unterhaltung meiner Leser dem Goldflusse folgen, den mein Geschichtschreiber der zerstöhrten Stadt entströmen läßt, da aber dieser nach seiner Vorschrift einen allzuweiten Weg nehmen, und eine geringe Ader ausgenommen, die sich bei

Eule

Eule in Böhmen sammlet, bis Hungarn rinnen muß, so würde sicher die Geduld der Leser auf dieser weiten Reise ermüden, weil überdies jede Ursache, die ihn immer weiter und weiter jagte, auf die langweiligste Art enthüllt und bewiesen wird. Genug, vollauf genug, wenn ich mit der Versicherung schlüsse, daß (risum teneatis amici) die Kremnizer Dukaten einen Theil des Goldes enthalten, welches einst in dieser Zauberstadt die Wände des königlichen Pallastes bekleidete, und folglich mancher meiner Leser in diesem Augenblikke ein Stükchen des güldnen Thrones, auf welchem Heiling mit seiner Yuti sizzen wollte, in seiner Börse besizzen könne.

Ehe die Hälfte dieses großen Verheerungstages verflossen war, hatte das Feuer

alles verzehrt, nur die Mauern und Felsenstükke, welche die Geister zur Erbauung der Stadt herbei gewälzt hatten, trozten noch seiner Macht, und standen geborsten und glühend in Reihen da, aber Heiling konnte ihren Anblik nicht ertragen, er wollte alles zerstöhrt und zertrümmert sehen, die Geister mußten auch diese Ruinen zerreißen, und ihre Stükke in der Gegend umher schleudern. Bald ward die ganze weite Gegend damit bedekt, überall lagen Steine, zerstreut und in Haufen, die nach und nach bemoßt und befruchtet wurden, izt auf ihren Rükken Bäume und Stauden tragen, aber oft noch nakkend in gethürmten Reihen hervorblikken, und eine fürchterliche wüste Gegend bilden, die jeder mit Erstaunen, aber auch mit unwillkürlichem Schauer durchwandelt.

Digitized by Google

Jede Spur dieſes großen Werks ward ſorgfältig vertilgt, nur auf der Spizze des Felſens, in welchem Heiling vor und nachher wohnte, blieb die Grundmauer eines Thurms ſtehen, welcher einen Theil der großen Reſidenz bildete. Sie ſollte, wie mein Geſchichtſchreiber behauptet, der Nachwelt zum warnenden Wahrzeichen dienen, ſteht noch bis auf den heutigen Tag, trozt jedem Sturme, und beweißt dadurch deutlich, daß Menſchenhände ſie nicht ſo feſt und unverlezbar zu bauen vermochten.

Heiling fühlte die Laſt ſeines Herzens erleichtert, wenn er das Bild der ungeheuern Zerſtörung ungehindert überblikken konnte, dort Flammen wüthen, hier Thürme niederſtürzen ſah. Es that ihm wohl, es harmo-

nirte mit seinem Gefühle, das willig zerstöhren sah, weil es selbst zerstöhrt war. Als es aber endete, Oede und Stille wiederkehrte, selbst die dunkeln Rauchwolken nach und nach schwanden, und die Strahlen der Sonne die Gegend hell beleuchteten, da fühlte er seine Last aufs neue, und eilte ins Innre seines Pallastes, um ungestöhrte Einsamkeit zu genüssen.

Immer achtete er noch die Geister für die Urheber der Vernichtung seines Plans, immer glühte noch Rache gegen sie in seinem Herzen, und ward durch die Kraft des Ringes noch genährt, aber nie konnte er mit sich über die Art der Strafe und Rache einig werden, jede derselben schien ihm dem Verbrechen nicht angemessen, und ward nicht ausgeführt. Ver-

Digitized by Google

bannung aus seinem Angesichte war bisher die einzige Rache, welche er an ihnen übte, keiner durfte sich ihm nahen, sie mußten ihn unsichtbar dienen, wenn er Nahrung genoß.

Bald fand sein leidendes Herz Behagen an der Einsamkeit, sein Zustand schien ihm unerträglich, wenn er lebende Geschöpfe erblikte, die sich ihres Daseins freuten, die Ruhe und Glük genossen, welches ihn floh. Er wählte das dunkelste Gemach seines Felsenpallastes zur Wohnung, er sas Tagelang denkend und brütend in diesem, begann alles, sich selbst zu hassen, und ein Dasein zu verabscheuen, das ihn unglüklich machte. Tiefe Trauer, die sich endlich zum ächten Tiefsinne wandelte, machte nach und nach sein Herz unempfindlich, und stumpfte jedes seiner Ge-

fühle, er schien ruhig zu werden, indem er gegen alles unempfindlich und unfühlbar wurde.

Auf diese Art verflossen viele Monden, die Geister würden sich seines Zustandes gefreut, und Fortdauer desselben sehnlich gewünscht haben, wenn sein strenges, noch immer fortdauerndes Gebot nicht ihre ganze Thätigkeit gehemmt, und ihnen jede willkürliche Handlung untersagt hätte. Sie waren izt blos die belebende Maschine der Elemente, konnten nicht aus ihren Schranken weichen, den Gang derselben weder fördern noch hemmen, und glichen ganz der Feder einer Uhr, welche in ihrem Gehäuse eingeengt, die ganze Maschine in Bewegung sezzen muß. Dieser Zustand war ihrem regen, thätigen Triebe unerträglicher, als die Sklaverei, in welcher

sie unter ihren vorigen Regenten geschmachtet hatten.

Hätte Heiling ihren martervollen Zustand in dieser Zeit erkannt, wenigstens geprüft, er würde zufrieden gelächelt haben, weil die härteste der Strafen, die er immer vergebens suchte, schon lange und anhaltend würkte.

Eben hatte er sich um diese Zeit an einem schönen Frühlingsmorgen der tiefen Melancholie entrissen, und wollte versuchen, ob die verjüngte und lebende Natur nicht auch sein todtes Gefühl wekken und beleben könne. Er schlich aus dieser Absicht ins Freie, die heitre, Gras, Laub und Blüten wekkende Luft würkte mächtig in ihm, erregte Sehnsucht nach Genuß, und lokte ihn bald weiter. Durch

Gänge, die das junge Laub zwar schattete, aber nicht verdunkelte, wanderte er auf- und abwärts, und stand endlich, wie vom Blizze getroffen, an einem kleinen Gebäude stille. Sein starrendes Auge erkannte es sogleich, und alle seine schlafenden Gefühle erwachten zum Aufruhre, der fürchterlich zu toben, und alles zu verheeren begann.

Die Kapelle, welche einst sein guter Pflegvater auf der Stätte, wo er gebohren ward, baute, stand einsam da, rings umher lagen die Ruinen der zerstöhrten Stadt, aber sie hatten nicht Kraft und Macht gehabt, dies geweihte Häuschen in ihrem Falle zu zertrümmern.

Seine ganze Lebensgeschichte flog im Bilde der Einbildungskraft vor ihm über, er fühlte

sich in den verschiednen Zeitpunkten derselben glüklich und unglüklich, er erinnerte sich, wie ihm an dieser Stätte sein Weib ewige Treue gelobte, er fühlte, wie damals, als er diesen Schwur hörte, Empfindungen der Seeligkeit und unerreichbaren Wonne sein Herz entzükten, und sank zähneknirschend, dies Glük nun immer zu missen, gleich einem Sinnlosen an den Stuffen der Kapelle nieder. Lange lag er hier zerschmettert und zertrümmert, nur schwach kämpfend gegen die Verzweiflung, welche ihn mit ihren Flügeln dekte, und emsig an seinen Kräften nagte.

Ein wiederholtes Klaggewimmer, welches aus dem Innern der Kapelle bis zu seinen Ohren drang, wekte ihn aus diesem betäubenden Schlummer. Er taumlete wankend durch

die offne Thüre, und sank abermals zu Boden, denn neue Qual harrte seiner.

Sein unglükliches Weib lag in der häßlichen Gestalt, mit welcher sie sein Grimm entstellt hatte, nahe am Altare auf einem Lager von Moose. Sie hob ein neugebohrnes Kind mit ihren zitternden Händen zum Himmel empor, und lispelte mit schwacher Stimme: Vater im Himmel, erbarme du dich seiner, ohne deine allmächtige Hülfe muß es verschmachten. Der Grausame, für den ich keinen Namen habe, hat mir die Mittel geraubt, es zu nähren, hat mich unglüklicher als das Thier des Waldes gemacht, welches seine Jungen nähren kann. Hier ward auch er gebohren, hier fand er einen Vater, der ihn pflegte, eine Mutter, die ihn nährte, sei eben

so barmherzig gegen sein Kind, und rette es vom nahen Tode. (mit heftiger Anstrengung.) Es ist sein Sohn, dies ist dir Unerforschlichen am besten bekannt, dir empfehle ich in meiner Todesstunde die Enthüllung meiner Unschuld, von dir fordre ich sie, denn du bist eben so gerecht, als barmherzig. Nie habe ich den Schwur verlezt, den ich an dieser Stätte in seine Hand leistete! Dies, gerechter, allmächtiger Gott, laß ihm überzeugend bekannt werden! Dies sei seine Strafe für das namlose Leiden, mit welchem er mich überhäufte, dessen Ende ich izt aus deiner barmherzigen Hand mit voller Zuversicht erwarte.

Ihre kraftlosen Hände sanken nun nieder, das Kind wimmerte laut, und wühlte im

dumpfichten Moose, Todtenbläſſe bezeichnete der entſtellten Mutter Angeſicht, und ſein ewiger Schlummer ſchien auf ihrem gebrochnen Auge zu ruhen.

Heiling hatte ihre ganze Rede vernommen, jedes ihrer Worte war in ſein Herz gedrungen. Der Ring des Trugs konnte nicht würken, die geweihte Stätte vernichtete ſeine Kraft. Zentnerſchwer ruhte die furchtbare Anklage auf ſeinem Gewiſſen. Wenn ich zu raſch, wenn ich getäuſcht durch Schein ungerecht gehandelt hätte! Wie gränzenlos unglüklich wäre ich dann! So rief er laut aus. Reue füllte ſein Herz, der Ring des Trugs löſte ſich von ſeinem Finger, und zerſprang mit einem lauten Knalle in tauſend Stükke.

Erschrekt von diesem ungeheuern Knalle fuhr er empor, ein dichter, mit einmal enthüllter Schleier sank vor seinen Augen nieder, er blikte ungehindert in die Vergangenheit, er sah sich auf die schändlichste Art durch die List des bösen Geistes betrogen, alle seine Triebfedern enthüllt, fand sein Weib unschuldig und treu, und stürzte mit dem Ausrufe: Mein theures, mein wiedergefundnes Weib! zu ihrem Lager hin!

Sein Ruf regte die lezten Kräfte ihres Herzens, es begann aufs neue zu schlagen, ihr Auge öfnete sich, und erblikte den grausamen Gatten weinend zu ihren Füssen.

Barmherziger, du hast mein Flehen erhört! rief sie aus, und wollte ihn in ihre Arme schlüssen.

Digitized by Google

Heiling schauderte unwillkührlich vor der schreklichen Gestalt zurük, die sich izt über ihn bog, und fürchterlich angrinzte. Die Unglükliche nahm diese Bewegung für Haß und Verachtung, da sie doch nur den Abscheu über den schreklichen Zustand, in welchen sie seine rasche That gesezt hatte, ausdrükte.

Eben faßte er sich, eben wollte er den Zauber, welcher sie umhüllte, lösen, und ihr die vorige Gestalt wieder geben, als sie mit dem Tode ringend zurük sank, und bald starr und kalt vor ihm lag. Vergebens löste er izt den Bann, das häßliche, nur mit gelber Haut bedekte Gerippe entschwand zwar, aber die Verwandlung belebte die Unglükliche nicht, gleich einer verwelkten Lilie, gleich einer durch den Wurm getödteten Rose lag sie da, das

schöne, sanft blikkende Auge war gebrochen, nur der Mund schien zu lächeln, und die innre Zufriedenheit zu verrathen, mit welcher sie den Leidenskelch bis auf den lezten Tropfen geleert hatte.

Heiling war von ihrer Unschuld vollkommen überzeugt, die unterdrükte, getäuschte und bekämpfte Liebe, die sein Herz ehemals gegen sie gefühlt hatte, erwachte mit Riesenstärke, er wünschte ihr unschuldiges Leiden tausendfach zu lohnen, und sah sie todt vor seinen Augen liegen.

Dies war mehr, als er in seinen Umständen zu ertragen vermochte, er wüthete und raßte. Nimm mich mit dir! rief er unaufhörlich. Ich muß, ich will dir folgen! wieder-

Digitized by Google

holte er, und hörte das Wimmern seines Kindes nicht, welches sein Vatergefühl zum Beistande zu wekken suchte.

Mit dem festen Entschlusse, sich selbst zu morden, und auf diese Art sein unglükliches Weib zu rächen, sprang er rasch auf, und eilte nach einer jähen Felsenspizze, die sich von der Höhe in ein tiefes, finstres Thal hinab bog. Ohne Grausen maß sein verzweiflungsvoller Blik die Tiefe, fand sie hinreichend, um seinen Körper zu zerschmettern, und wollte eben den schreklichen Sprung wagen, als ihn eine unsichtbare Gewalt von der Spizze zurük und zu Boden drängte.

Rasch hob er sich wieder empor, und wollte aufs neue vorwärts dringen, aber er vermochts

mochts nicht, denn die durchsichtige Kugel, in welche er den gekrönten Luftgeist verbannt hatte, stand stets dicht vor ihm, und hinderte ihn, den Rand des Abgrunds zu erreichen. Der Geist, welcher in diese gebannt war, strekte seine Arme gegen ihn aus, und schien zu bitten. Ha, ich verstehe dich, sprach Heiling, du forderst, daß ich, ehe ich ende, auch deinen Bann löse. Deine Forderung ist gerecht, denn du hast mich nie beleidigt. Sei, was du vorher warst, vergieb, und verkündige allen deinen Mitbrüdern das Ende ihrer Sklaverei und die Rache, welche ich selbst an mir übte.

Die Kugel löste sich, der gekrönte Luftgeist senkte sich vor Heiling nieder. Sei standhaft, sprach er zu ihm, und verzweifle

nicht! Noch wallt Blut und Leben in deiner unglüklichen Gattin, noch ist Rettung möglich, wenn du deine Macht an ihr übst, oder sie mir verleihst. Komm, laß uns sie retten!

Heiling folgte, Hofnung erwachte, und kämpfte mit dem Entschlusse des Selbstmordes. Rette sie, sprach er, ich leihe dir all meine Macht, und will dirs lohnen, so lange ich lebe.

Der Luftgeist. (mit Würde) Dein Lohn kann mich nicht reizen, dein Tod wäre mein größter, weil er mich und alle die dir dienen müssen, vom unerträglichen Joche befreite, aber dein höchst unglükliches, ganz schuldloses Weib ist die Triebfeder meiner Handlung. Ich war der Gefährde ihres Lei-

dens, ich vermochte die Thränen nicht zu zählen, die sie über deinen ungerechten Verdacht vergoß, ich sah sie hinwelken, verschmachten, ohne Hülfe und Beistand das Unterpfand deiner Liebe gebähren, ich gelobte ihr Beistand und Hülfe, wenn ich sie vermögend wäre. Erst izt fand ich Gelegenheit zur Erfüllung meines Gelübdes, und nüzte sie so schnell als möglich. Nur um der Unglüklichen willen hinderte ich deinen Selbstmord, nur um ihre Freude, ihre Wonne zu sehen, und mich daran zu laben, will ich auch sie wekken. Dies ohne Bekenntniß bin ich dir schuldig, damit du mich nicht unverdient lohnst.

Heiling. O ende, ende! Deine Vorwürfe sind gerecht, ich habe sie tausendfach verdient, aber sei großmüthiger, als ich, und

rette meine unschuldige Gattin. Ich vermags nicht, all meine Kraft ist gelähmt, ich kann mich selbst kaum aufrecht erhalten.

Der Luftgeist. Harre meiner ruhig, schnell kehre ich zurük.

Pfeilschnell flog er nun in die reine, mit keinen Erdedünsten verunreinigte Luft, in welcher nur Geister weben können, empor, und kehrte eben so schnell zurük. In seiner Hand trug er eine Viole, welche mit dem Luft- und Lebensaether (?) gefüllt war. Drükke sie an ihren starren Mund, und sie wird genesen! sprach er zu Heiling, und leitete ihn selbst nach der Kapelle.

Neuer Schauder ergrif ihn, als er seine Gattin blaß, bleich und tod vor sich liegen

sah, Thränen entstürzten seinem Auge, er zitterte und bebte, ohne an Rettung zu denken. Der wohlthätige Geist mußte seine Hand zu der Erstarrten Munde leiten, der Aether des Lebens würkte schnell, durchdrang mit Riesengewalt ihre abgespannten Nerven, und erwekte sie zu neuer Thätigkeit. Ihre Augen öfneten sich, sie erblikte ihren Gatten, der mit lächelndem und hoffendem Blikke über ihr hing, sie hob ihre Hände zu ihm empor, sah die Verwandlung derselben, und staunte nun bald sich, bald den sprachlosen Gatten an. Endlich faßte ihr Auge den gekrönten Luftgeist, welcher mitleidsvoll auf sie herab lächelte: O weiche, lispelte sie im furchtsamen Tone, weiche von hinnen, deine Gegenwart könnte aufs neue seinen Zorn wekken!

Heiling. Nein! Nein! (den Luftgeist fassend, und seiner Gattin Hand ergreifend) Er war dein und mein Retter, er soll bleiben! Ich habe euch beide beleidigt! Könnt ihr dem Reuenden vergeben?

Luftgeist. Das Schikſal machte mich zu deinem Sklaven, und dieſer kann, darf mit ſeinem Herrn nicht rechten.

Heiling. Sprich nicht ſo! Trübe mir nicht die ſeeligen Stunden längſtentbehrter Wonne, ich habe gleich euch geduldet, war ein Spiel des ſchrekklichen Trugs, ich verdiene dein Mitleid! Vergieb aufrichtig, und ſei mein Freund.

Luftgeiſt. (gerührt) Ich vergebe, und bin dein treuer Diener.

Digitized by Google

Heiling. (zu seiner Gattin) Und du?

Anne. (sich immer mehr erholend) O ich, ich habe nichts zu vergeben! Ich bin namlos glüklich, wenn du mir vergiebst, von meiner Treue überzeugt, mich wieder liebst. (schmachtend) Nur der Verlust deiner Liebe hat mich unglüklich gemacht, du schenkst sie mir wieder, und dies Geschenk vertilgt alles, sogar die Erinnerung meines vorigen Unglüks.

Heiling. Holde, Traute! Und diesen Schaz konnte ich verkennen? Komm in meine Arme! (er hebt sie zu sich empor) Kein Trug, keine Verführung soll dich diesen mehr entreißen! So lange ich athme, will ich

dich lieben, und dir meine Grausamkeit durch Güte zu vergelten suchen!

Anne. (ihre Hände empor hebend) Ewiger, dir gebührt Dank, du hast meine Thränen gesehen, und sie mit barmherziger Hand getroknet. Aber wo ist — — Oder ists Täuschung? Gebahr ich nicht einen Sohn? Ward ich nicht Mutter? Wo ist das Kind meiner Liebe und meines Schmerzens?

Luftgeist. Hier ruht es sanft! Deine mütterliche Liebe leerte den stärkenden Aether nicht ganz, der Rest war hinlänglich, es auf lange zu stärken. Bei seinem Erwachen wird es an deiner Brust Nahrung finden.

Anne. O gieb! gieb! damit ich es in seine Arme lege, es ist sein Sohn, er muß ihn segnen.

Digitized by Google

Heiling. (hebt das schlafende Kind vom Boden auf) Ja du bist es, du bist das theure Unterpfand ihrer treuen Liebe. Der Seegen des Vaters stärke dich! —

Ich will ein Gespräch enden, dessen Inhalt meine Leser schon aus diesem Bruchstükke errathen können.

Sie sprachen noch lange und anhaltend, wiederholten oft, was sie gesprochen hatten, und ermüdeten doch nicht in neuen Fragen. Anne mußte dem reuenden Gatten ihre ganze Leidensgeschichte erzählen, denn er gestand ihr aufrichtig, daß er sie, durch immerwährenden Trug getäuscht, nie seiner Erinnerung werth geachtet habe. Sie hatte sich die Zeit ihrer Verbannung nie weit von der Gegend ent-

Digitized by Google

fernt, in welcher ihr Gatte wohnte. Der Mangel an Kräften, welcher mit ihrer häßlichen Gestalt verbunden war, hinderte sie daran, auch hoffte sie stets, daß sein Zorn erkalten, und er seine ungerechte Handlung bereuen würde. Groß war ihr Jammer, unnennbar ihr Leiden, als sie einst, wie sie auf feuchtem Moose ruhte, ihren Gatten mit einer schönen Jungfrau durch die Luft schweben sah, sie sammlete alle ihre Kräfte, um sich seiner Wohnung zu nahen, und Gewißheit zu erfahren. Diese ward ihr bald, ein Berggeist, der ihr sichtbar begegnete, verstand ihre fragende Miene, und verkündigte ihr, daß der Tiran eine neue Geliebte in seine Burg eingeführt habe. Von nun an war der Wunsch des Todes ihr Lieblingsgedanke, nur das immer sich mehrende Gefühl der Mutter, die Ueberzeu-

gung, daß sie ein lebendes Geschöpf unter ihrem Herzen trage, hemmte ihre Verzweiflung. Thränen waren lange Zeit ihr Trank, Seufzer ihre Speise, und doch unterlag sie nicht, konnte täglich noch umher taumeln, bis endlich die Schmerzen der nahenden Geburt sie nach der Kapelle trieben, wo sie den Tod zu finden hofte, und Erlösung fand. Schrecklich, endete die erzählende Anne, waren die Stunden meines Leidens, nie wähnte ich, daß Zeit und Aenderung sie aus meinem Gedächtnisse tilgen könnte, und doch ist die Erinnerung derselben schon gelöscht, willig würde ich sie sogar noch einmal dulden, um die unaussprechliche Wonne wieder genüssen zu können, die ich damals genoß, als du mich in deine Arme empor hobst, meine Unschuld erkanntest, und mir neue Liebe gelobtest.

Die Erzählung hatte das Herz des reuigen Heilings mit Trauer gefüllt, nur diese Versicherung, und der ernste Entschluß, nach allen Kräften zu vergüten, beruhigte es. Gestärkt und gelabt, nicht mehr durch Täuschung und Trug niedergedrükt faßte seine Linke die treue Gattin, die Rechte den Sohn ihrer Liebe und flog mit beiden nach seiner Felsenburg. Der gekrönte und erlößte Luftgeist folgte, und freute sich seiner That.

Schon waren die Geister, Bewohner der Burg, von dieser Veränderung durch den kleinen Luftgeist unterrichtet, welcher die glänzende Kugel immer Annens Schritten voraustreiben mußte; seines Dienstes entlassen, hatte er die Zeit benuzt, um diese frohe Begebenheit seinen Brüdern bekannt zu machen. Froh

und hoffend hoben alle ihre gesenkten Häupter empor, und harrten seit langer Zeit wieder mit Begierde der Rükkehr ihres Regenten. Er kam, Freude glänzte auf seinem Angesichte, und lächelnde Huld mischte sich lieblich darein.

Kaum hatte er sich seiner Bürde entledigt, so berief er alle Bewohner vor sein Angesicht. Vergebt, verzeiht, sprach er, wenn ich euch quälte und kränkte, ich ward verführt, und verkannte euch, mein Auge sieht izt helle, und ich wills stärken, damit es sich nicht mehr täuschen läßt. Jedes meiner Gebote ist gelößt, handelt ferner frei und unabhängig, nie werde ich eure Handlungen hindern, wenn sie, wie bisher, das Glük der Menschen fördern. Nur die Bösen werde ich strafen, aber die Guten mit Vaterliebe lohnen.

Digitized by Google

Groß war der Jubel der Geister, schnell verbreiteten sich die Eilboten in alle vier Elemente um ihren Mitbrüdern die frohe Nachricht, die Lösung der harten Fesseln kund zu machen, nur Heiling nahm keinen Theil an der allgemeinen Freude, sein reges Gewissen erinnerte ihn, daß er noch großes Unrecht zu vergüten, seine unschuldige Mutter und die mit ihr verbannten Gekrönten zu versöhnen habe. Schnell, aber auch zitternd eilte er zu ihren Kerkern, und löste die Schlösser derselben. Befreit traten die Verbannten heraus, und die gute Mutter schloß ihren Sohn zärtlich in ihre Arme. Du bist, sprach sie, glüklich der gräßlichen Gefahr entronnen, in der ich dich täglich schweben sah. Mein einziger Wunsch war Rettung, sie erfolgte, und ich bin glüklich. Nicht dir, sondern deinem Verfüh-

Digitized by Google

ter gebührt Haß, ihm sei sie in eben dem Augenblikke geschworen, in welchem ich dir alles willig vergebe. Zögre daher nicht länger, und laß mich Theil nehmen an den Freuden, die meiner harren. Dir ward ein Sohn gebohren, laß mich ihn sehen, und umarmen.

Eilend führte Heiling nun seine Mutter zur Gattin, und diese legte ihren Sohn in ihre Arme. Auch Heiling fühlte nun die Freude mit, welche beide genossen, denn sein Gewissen war beruhigt. Freiwillig legten die vor Kurzem durch Heiling Gekrönten ihre Kronen an seinem Throne nieder, weil sie ihnen, nach ihrem eignen Ausdrukke, nicht mehr gebührten, sie überdies nur die Last derselben, nie ihre Vorzüge gefühlt hatten. Aus Heilings Hand empfingen solche die durch ihn

Entkrönten aufs neue, lauter Jubel füllte die Elemente, lieblicher wehte die Luft, heller brannte das Feuer, klärer strömte das Wasser, und fruchtbarer ward die Erde, weil die belebenden Geister nun nicht mehr verdrossen sondern thätiger und eifriger werkten. Freilich gabs unter der zahllosen Menge auch manche, deren Stolz sterbliche Herrschaft von Anbeginn nicht ertragen konnte, und daher laut über das Glük ihres Regenten murrte, aber ihr Murren verscholl ungehört unter dem allgemeinen Jubel, und die Neugekrönten verbannten die Undankbaren in Wüsteneien, wo sie, ohne dem Allgemeinen zu schaden, ungehindert toben und wüthen konnten.

Vorher hatte Tiefsinn, Mißmuth und Verzweiflung den leidenden Heiling im finstersten

sten Gemache seines Pallastes gefesselt, izt hemmte Zufriedenheit und häusliches Glük seine Schritte, wenn er ihn verlassen wollte. Nur daheim, nur wenn sein treues Weib in seinen Armen lag, und sein kleiner Sohn ihn anlächelte, fühlte er Glük und Ruhe. Es war daher sehr natürlich, wenn er izt anhaltend genoß, was er so lange entbehrt hatte. Endlich wekte ihn aber sein Gewissen aus dieser süssen Ruhe, erinnerte ihn an seine Pflichten, und bewieß ihm, daß er thätig handeln müsse, wenn er wieder das Unrecht versöhnen wolle, welches er in den Zeiten der Täuschung an seinen Brüdern verübt hatte. Er beschloß eine neue Wanderung, auf welcher er emsig nach Menschenelend, nach dem Ruffen und Flehen der unterdrükten Unschuld umher blikken und lauschen, jenes lindern, diese retten wollte.

Aengstlich blikte sein liebendes Weib zu ihm empor, heftiger klopfte ihr Herz an seiner Brust, als er ihr seinen Entschluß bekannt machte, aber er gelobte fest, sich zu wahren für jedem Truge, nie zu zweifeln an ihrer Liebe, und oft heimzukehren in ihre Arme, sie achtete es also unbillig, seine Pflicht durch anhaltende Bitte zu hindern, und empfing standhaft seinen neuen Abschiedskuß.

Noch immer genossen die Geister unumschränkte Freiheit nach Willkühr zu handeln, seine stets sich mehrende Güte hemmte keine ihrer Kräfte, aus Dankbarkeit folgten ihm daher die Gekrönten unsichtbar, um ihn zu warnen, wenn sie neuen Trug wittern sollten.

Er zog diesmal nicht in der Luft erhoben, schwand nicht plözlich von einem Lande

Digitized by Google

ins andere, sondern wanderte in Pilgrimsgestalt auf den Heerstraßen, in Dörfern und Städten umher, lohnte jede gute That reichlich, strafte die Bosheit und schüzte die Unschuld, ihm folgte laut der Segen der Beglükten, überall sprach man von dem wunderbaren Alten, der jeden, welcher ihn sah, beglükte, bald überflügelte der Ruf seinen Pfad, und wo er nur immer einkehrte, ward er mit Jubel und tiefster Verehrung empfangen. Um dieser zu entgehen, um ungestöhrt handeln zu können, mußte er seine Gestalt ändern, und aus der Gegend entweichen. Vergebens harrten nun seiner die Weiber und Kinder an den Heerstraßen, vergebens fragten sie den Wanderer: Ob der wohlthätige Pilger nicht bald nahe?

Er ruhte indes daheim in den Armen seines Weibes, die er zu besuchen gekommen war. Mit der ruhigen Wonne, die nur der wohlthätige Gerechte zu fühlen vermag, überblikte er daheim seine Thaten, prüfte sie mit Schärfe, fand viele zu gütig, doch keine zu strenge, und innre Zufriedenheit war sein Lohn. Sie durch neue Thaten zu mehren, nahm er aufs neue Abschied, beschleunigte diesen um so stärker, weil er sich eben erinnerte, daß er manchen Unbekannten beglükt, und an Würdigern Schuldner geblieben sei.

Der Burgvogt zu Stein Ellbogen hatte ihn viele Jahre väterlich erzogen, und manche Wohlthat erzeigt, zwar war er und seine traute Gattin schon gestorben, aber beide hatten keinen Reichthum, nur drei Söhne hinter-

Digitized by Google

lassen, die izt als Knechte in der Veste dienen, und manches Ungemach erdulden mußten. Diesen die Wohlthaten des Vaters reichlich zu lohnen, war izt sein Vorsaz, er beobachtete sie unsichtbar, fand sie tugendhaft und des Lohns würdig. In eines fremden Knechtsgestalt wanderte er in der Veste ein, bat um Herberge, erhielt sie, und schwäzte traulich mit den Söhnen des ehemaligen Vogts, gab vor, daß er ihren Vater gekannt habe, und forschte endlich nach dem Knaben, den ihm einst der Marggraf zur Erziehung übergab.

Gott weiß, sprachen die Brüder, wies ihm ergehen mag, oft ist er der Gegenstand unsers Gesprächs, denn wir liebten ihn gleich einem Bruder, aber er ward uns entrissen, fiel in Ungnade, mußte als Reithube nach

Eger ziehen, entfloh dort der harten Sklaverei, und seit dieser Zeit hörten wir nie mehr etwas von ihm. Wüßten wir seinen Aufenthalt, und litte er Noth, wir würden willig unser Weniges mit ihm theilen, und uns herzlich freuen, ihn wieder gefunden zu haben.

Das soll, das wird er euch reichlich vergelten, sprach er hingerissen von der Aeußerung ihres guten Herzen, sprang rasch auf, faßte die drei staunenden Brüder in seine Arme, und entschwand mit ihnen aus der Veste.

Anfangs wollte er sie nach seiner Felsenburg tragen, ihnen alle seine Reichthümer zeigen, und sie unter diesen nach Wohlgefallen wählen lassen, als er aber überlegte, daß

schneller Reichthum nicht glüklich mache, und mit einmal alle Begierden rege, so änderte er seinen Vorsaz, schwang sich auf die andre Seite des Flusses und sank mit ihnen, nach der Versicherung meines Geschichtschreibers, an eben der Stelle nieder, auf welcher noch heutigen Tages ein einsames Dörfchen steht, welches man in der Gegend das Dorf zum Dreihäusern nennt.

Die Brüder sanken bebend zur Erde, als sein Arm sie nicht mehr faßte, ihre Angst mehrte sich noch stärker, wie er sich in die Gestalt des Regenten verwandelte, und helles Licht, durch die Salamander erregt, ihn beleuchtete.

Zagt nicht, sprach er freundlich zu den Zitternden, ihr erblikt in mir einen alten

Bekannten, einen Freund, der seine Schuld zu tilgen kommt. Ich bin Hanns, mit dem ihr vor Kurzem euer Brod theilen wolltet, das Schikſal hat mich zum Mächtigſten der Sterblichen gemacht, ich nüzze dieſe Macht, um euch euern guten Willen zu lohnen. Harrt auf dieſer Stätte, bis der Tag erſcheint, dann werdet ihr dicht hinter euch einen Stein, und in dieſem ein Loch erblikken. Dieſer Stein ſoll euer und eurer Nachkommen unerſchöpflicher Schazkaſten werden. Täglich könnt ihr und jeder, der in der Folge von euch gezeugt ward, eure leere Hand einmal in das Loch des Steines ſtekken, und ihr werdet ſie mit gangbarer Münze gefüllt, herausziehen. Nie wird der Schaz verſiegen, wenn ihr nicht von dem Pfade der Tugend weicht, und eurer armen Mitbrüder fleißig gedenkt, aber auf ewig wird

sich die Oeſnung ſchlüßen, wenn ihr oder eure Nachkommen Unrecht übt, oder ſchändlicher Geiz in euern Herzen niſtet. Faßt dieſe Worte wohl, bewahrt ſie euern Nachkommen, und gedenkt meiner in eurem Gebete.

Nach dieſen Worten entſchwand er aus ihren Augen, und die Brüder harrten hoffend und fürchtend des kommenden Tags. Die Strahlen der Sonne beleuchteten den Stein hinter ihnen, ſie ſahen ſeine Oeſnung, ſtekten ihre leere Hand zitternd hinein, und zogen ſie gefüllt wieder heraus. Wie ſie die Summe zählten, fanden ſie ſolche größer, als je ihr kühnſter Wunſch ſie ehedem geheiſcht hatte. Sie eilten heim, erbaten ſich vom Vogte gegen billigen Zinß und zum Lohne ihrer treuen

Dienste, die öde Gegend, in welcher ihr Schatzkasten lag.

Der Vogt hörte ihre Bitte mit Vergnügen, indem er durch den angetragnen Zinß die Einkünfte seines Herrn mehrte, und nebenbei drei Knechte aus der Burg entfernte, die ihm um deswillen lästig waren, weil ihm, die treuen Dienste ihres Vaters zu lohnen, Schonung derselben geboten war.

Anfangs bauten die Brüder nur eine Hütte über den wohlthätigen Stein, bald sammleten sie aber Knechte, errichteten drei gemächlichere Wohnungen und bearbeiteten das Land rings umher. In einigen Jahren war ihre Heerde des mannichfaltigen Viehs die ansehnlichste und schönste der ganzen Ge-

Digitized by Google

gend. Allgemein gieng bald die Sage umher, daß die Brüder einen Schaz gefunden hätten, und unter dem Schuzze wohlthätiger Geister stünden, die jede ihrer Handlung beglükten. Viele neideten ihnen dies Glük, aber keiner wagte es zu stöhren, weil eine Räuberhorde, die ihre Schäzze stehlen wollte, nicht allein von ihnen überwunden, sondern auch dem Blutgerichte zur verdienten Strafe überliefert wurde.

Dankbar ehrten die Brüder übrigens das Gebot ihres Wohlthäters, thaten gutes nach Kräften, und bald war keiner in der ganzen Gegend, der nicht Wohlthaten von ihnen empfangen, nicht irgend eine Summe ohne Zinsen zur Unterstüzzung erhalten hatte. Sie starben alt und lebensſatt, und hinterließen

zwölf Söhne, die nun alle ihre Hände in den Schazkasten stekken, und Reichthümer sammlen konnten.

Hundert Jahre lang folgte dies mächtige und damals berühmte Geschlecht, welches man die Herrn der Dreihöfe nannte, den Fußstapfen seiner Väter, und ward immer reicher und mächtiger. Nach dieser Zeit war nur ein einziger Zweig desselben übrig, er hatte alle die unermeßlichen Reichthümer seiner Vorfahren geerbt, besaß, der allgemeinen Sage nach, viele unterirdische Gemächer, welche mit Gold und Silber gefüllt waren, aber eben diese Schäzze verblendeten sein Herz, er trachtete nach Ehren und Würden, ward anfangs Vogt der Veste Ellbogen, und endlich Pfandinhaber all der Lehnen und Ländereien, welche die

Marggrafen von Hohenburg einst in dieser Gegend besaßen. Er erhielt den Titel und die Würde eines Burggrafen von Ellbogen, und als dieser war er in der ganzen Gegend bekannt und gefürchtet. Seine Erhöhung hatte ihm große Summen gekostet, und der Schatzkasten, welcher sie wieder ersezzen sollte, hatte sich vor seiner Hand verschlossen, weil er vom Pfade der Tugend gewichen war. Um nun diese Schäzze doch zu mehren, ergab sich sein Herz dem Geize, er preßte und quälte die armen Unterthanen aufs schrecklichste, sog gleich einem wilden Raubthiere an ihrem Marke und Blute. Kein Flehender fand Erbarmen vor seinem Angesichte, ohne Schonung ward er gezüchtigt, wenn er die Streiche nicht mit Gelde bezahlen konnte, daher kam die allgemeine

Sage, daß der Burggraf ein Herz von Metall habe, welches keines Eindruks fähig sei.

Zur Strafe reif ward er einst von seinen Knechten, die er oft schreklich mißhandelte, zur Nachtszeit jämmerlich ermordet, und in den Felsenbrunnen der Veste gestürzt. Sein schnelles Verschwinden, dessen wahre Ursache die Knechte verheimlichten, gab dem Volke zu einer neuen Sage Anlaß, man behauptete, daß der unersättliche Geizhals, der harte Tirann durch höhere Macht ganz in Metall verwandelt worden sei, weil die listigen Knechte, die sich seiner Schäzze bemeisterten, ein großes Stük Metall unter diesen fanden, und solches auf sein Lager legten. Lange ward es in der Veste als der verwandelte Burggraf aufbewahrt, bis es endlich von dem Feldherrn Jo-

hann von Werth in den Felsenbrunnen geworfen ward. Als aber die Nachkommen einst den Brunnen vom Unrathe reinigten, und in diesem das Stük Metall wieder fanden, so nahmen es alle aufs neue für den Ueberrest des bestraften Burggrafen, trugen es nach dem Rathhause, wo es jeder Wisbegierige noch am heutigen Tage sehen, und sich überzeugen kann, daß es das Stük einer geschmolzenen Glokke sei, die höchstwahrscheinlich einst in einer Feuersbrunst zu Grunde gieng, und deren Ueberrest durch Zufall aufbewahrt wurde *).

*) Würklich wird noch izt den Reisenden dieser Metallklumpen auf dem Rathhause zu Ellbogen gezeigt, und ihnen auch zur Unterhaltung das Märchen erzählt. Wie es aber geschehen mochte, daß mein Geschichtschreiber, der so viele Märchen im

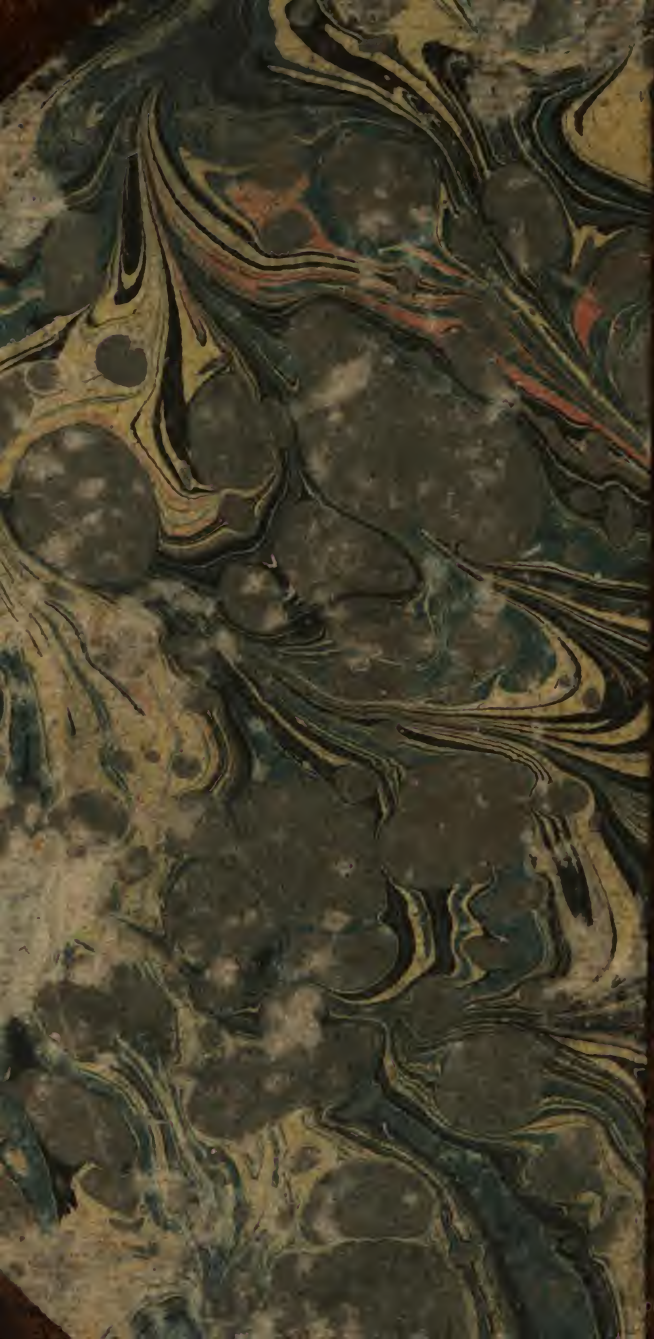
Tone der reinsten Wahrheit erzählt, dies einzige, das er doch selbst mit einem neuen bereichert, durch die Erzählung einer wahrscheinlichen Geschichte zu vernichten suchte, überlasse ich dem Nachdenken meiner Leser. Der Sage nach, soll niemand, der mit einer Todsünde befleckt ist, diesen Klumpen in die Höhe heben können, vielleicht versuchte es einst mein Geschichtschreiber, vermochte es nicht, und rächte sich nun an diesem lügenhaften Klumpen dadurch, daß er das ganze Märchen durch die Erzählung der wahren Geschichte zu entkräften, und seine gekränkte Ehre zu retten hofte.

Ende des dritten Theils.

Digitized by Google

Digitized by Google

AX 002 175 348


Digitized by Google